

Ihre IHK

Auszeichnung der landesbesten Azubis
Seite 12

Marken + Menschen

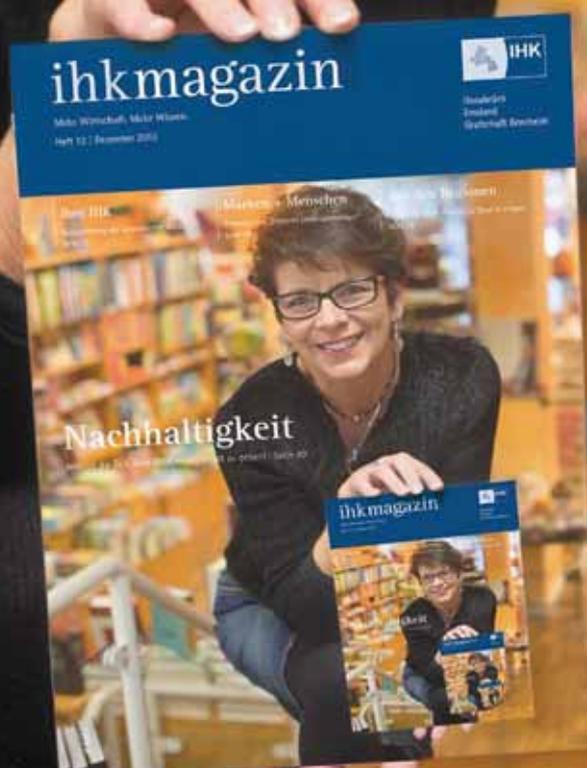
Preisvergabe „Ehrbares Unternehmertum“
Seite 29

Aus den Regionen

Umweltminister Wenzel zu Gast in Lingen
Seite 38

Nachhaltigkeit

Jetzt ist die Zeit, dem Wort neuen Inhalt zu geben! | Seite 10



Ihr professioneller Neuzugang.



Der Ford Transit Connect:
International Van of the Year 2014.

Quelle: van-of-the-year.com; 09/2013.

DER NEUE FORD **TRANSIT CONNECT** > International Van of the Year 2014

Die internationale Fachpresse kürte ihn zum „International Van of the Year 2014“, denn der neue Ford Transit Connect begeistert als effizienter und flexibler Transportprofi in zwei Längen. Als Kastenwagen für bis zu drei Personen überrascht er mit erstaunlicher Ladekapazität – u. a. dank Trennwand mit Durchlademöglichkeit. In der Kombiversion bietet er Platz für bis zu sieben Personen. Es stehen vier Dieselmotoren (inkl. besonders sparsamer ECONetic-Variante) und zwei EcoBoost-Benzinmotoren zur Auswahl: für jedes Geschäft der richtige Antrieb! In Kürze bei Ihrem Ford Partner.



Kraftstoffverbrauch (in l/100 km nach VO (EG) 715/2007 und VO (EG) 692/2008 in der jeweils geltenden Fassung): Der neue Ford Transit Connect Kombi Pkw: 5,6 (innerorts), 4,6 (außerorts), 5,0 (kombiniert); CO₂-Emissionen: 130 g/km (kombiniert); Effizienzklasse: B. Ford Transit Connect ECONetic 200 L1 (Lkw), 1,6 l TDCi-Dieselmotor mit 70 kW (95 PS): 4,5 (innerorts), 3,7 (außerorts), 4,0 (kombiniert); CO₂-Emissionen: 105 g/km (kombiniert).



Eine Idee weiter

Liebe Leserin, lieber Leser

Nachhaltigkeit bedeutet, allein von den Zinsen zu leben und nicht aus der Substanz. Es bedeutet daneben, die Auswirkungen des eigenen Handelns auf Andere und auf die Umwelt zu berücksichtigen. Nachhaltigkeit im ökologischen, ökonomischen und sozialen Sinne beinhaltet insofern Grundsätze für zukunftsfähiges Wirtschaften. Zugleich sind sie die Tugenden des „ehrbaren Kaufmanns“, der seit 1956 in der gesetzlichen Grundlage aller IHKs fixiert ist. Ein etwas in die Jahre gekommenen Begriff erlebt damit quasi ein Comeback.



Das Thema Nachhaltigkeit ist für die Unternehmen topaktuell. Ob im Bereich Energie, bei der Beschäftigung Älterer oder in der Berufsausbildung: Überall wird der Begriff derzeit mit Leben gefüllt. Nicht weil es „in“ ist, sondern weil der langfristige Nutzen offensichtlich wird und Nachhaltigkeit zum echten Wettbewerbsvorteil werden kann.

In dieser Ausgabe unseres *ihk*-magazins möchten wir Ihnen Beispiele für nachhaltiges Handeln vorstellen. Einige davon finden sie auch in unserem neuen IHK-Flyer „Nachhaltig handeln – ökologisch, wirtschaftlich und sozial“. Auch damit möchten wir Sie ermuntern, als Unternehmerin und Unternehmer nachhaltig zu handeln. Wie das konkret funktionieren kann, dazu möchten wir Ihnen ab Seite 10 verschiedene Beispiele vorstellen.

Vielleicht ist ja gerade der Dezember ein Monat, in dem bei aller Hektik noch Zeit bleibt, sich auf Werte wie die genannten zu besinnen. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen eine frohe Weihnachtszeit und einen guten Start in das neue Jahr.

Marco Graf

Marco Graf
IHK-Hauptgeschäftsführer

Ihre Meinung ist uns wichtig: editorial@osnabrueck.ihk.de



22 | Ihre IHK

Zu Gast in Rotterdam

Die IHK-Spitze besuchte jetzt den Vorstandsvorsitzenden der Rotterdamer Hafenbetriebe, Hans N.J. Smits. Diskutiert wurde neben Logistikleistungen auch über einen Ausbau der Autobahnen. Denn: Wird der Hafen erweitert, wird sich das Verkehrsaufkommen dadurch merklich steigern.

- 3 Editorial
von IHK-Hauptgeschäftsführer Marco Graf
- 6 Kurz gesagt
- 8 Persönlichkeiten
- Ihre IHK**
- 18 Kurz gesagt
- 20 Emnid-Umfrage: Gute Noten für die IHK
- 21 Recht praktisch
- 22 Hafen Rotterdam: Chancen für die Region
- 23 7. Gesundheitsforum: Warum Landärzte für die Wirtschaft wichtig sind
- 24 Neues aus Berlin und Brüssel
- 25 Tourismus



30 | Marken + Menschen

Gründung durch Migranten

Der Amerikaner Robert Buss kam 1999 der Liebe wegen aus den USA nach Deutschland. Heute hat der Architekt gemeinsam mit seiner Frau Ute Conen in Osnabrück das Büro Conen + Buss und ist Geschäftsführer der Push> GmbH, die u. a. besondere Möbel aus Pappe und Glas designt.

Marken + Menschen

- 26 Kurz gesagt
- 28 Deutschland-Stipendium stark nachgefragt
- 29 Wirtschaftsjunior: Esders GmbH erhält Preis für „Ehrbares Unternehmertum“
- 30 Gründung durch Migranten: Robert Buss, Push> GmbH, Osnabrück
- 32 Nachgefragt: Weihnachten in anderen Ländern 
- 34 IfB! prämiiert Familienfreundlichkeit
- 35 DBU-Umweltpreis: Zutrauen in eigene Möglichkeiten
- 36 Fachbuchtipps

TORSYSTEME ZAUNANLAGEN	BOCKMEYER ZAUN & TOR SYSTEME
Am Laxtener Esch 6 49811 Lingen - Ems Tel.: 0591-80 40 420	info@bockmeyer-zaun.de www.bockmeyer-zaun.de

	www.bartsch-wst.de
Wasserstrahl Schneide Technik	
Tel. 05407-8031330 • Fax 05407-8031435	



42 | Aus den Regionen

Neues Gutachten zum FMO

Ein aktuelles Gutachten zum Flughafen Münster/Osnabrück (FMO) zeigt, dass es positive Standorteffekte gibt. So sorgen unter anderem rund 3 450 direkte und indirekte Arbeitsplätze durch den FMO für eine Bruttowertschöpfung von 170,2 Mio. Euro im Jahr.

Aus den Regionen

- 38 Emsland
Umweltminister besucht Energiestandort Lingen / Pressemeldungen
- 40 Grafschaft Bentheim
Reaktivierung der Bahnstrecke / IHK-Ausschuss tagte / Pressemeldungen
- 42 Osnabrück
FMO: Gutachten zeigt Potenzial auf / „Dreiklang“ des IHC / Pressemeldungen

44 Kultur

Verlagsveröffentlichung

- 45 Heute: Wirtschaftstandort Schüttorf
- 50 Messe & Event
- 52 Sicherheit & Schutz für Unternehmen

- 54 Impressum/Vorschau



Foto: Uwe Lewandowski

10 | Nachhaltig handeln

Viola Taube, Inhaberin der Buchhandlung Viola Taube in Nordhorn.

Vor 300 Jahren diskutierte man Nachhaltigkeit in Bezug auf die Forstwirtschaft. Nach dem Gipfel von Rio 1992 wurde der Begriff inflationär genutzt. Unser Titelthema möchte zeigen, dass ein Umdenken eingesetzt hat: Die Zeit ist reif, Nachhaltigkeit wieder mit Inhalten zu hinterlegen, um so Zukunft zu gestalten.

- 10 Nachhaltigkeit ernst nehmen & überzeugen!
- 12 Ausbildung sichert Fachkräfte: Feierstunde für die Landesbesten
- 13 Nachhaltigkeit: In Rio entschieden, in Osnabrück umgesetzt
- 14 Rücktritt, Reklamationen & Garantie: Wer klug umtauscht, bindet Kunden
- 16 Abfall war gestern! Heute geht es um Ressourcen und ein Umdenken
- 17 Im Interview: Viola Taube, Buchhandlung Viola Taube, Nordhorn



Am Rande notiert

40 % der Seniorchefs finden bereits heute nicht den passenden neuen Chef. So der DIHK-Nachfolgereport. Waren 2010 auf jeden von der IHK beratenen Alt-Inhaber noch 1,6 Nachfolgekandidaten gekommen, sank dieses Verhältnis 2012 auf nahezu 1:1. ■

505,7 Mio. Liter Speiseeis aus industrieller Herstellung haben deutsche Verbraucher 2012 verzehrt. Davon waren 229 Mio. Liter Eis in Kleinpackungen wie Stieleis, Hörnchen, Becher oder Riegel. Der Pro-Kopf-Verbrauch – inkl. des handwerklich hergestellten Speiseeises in Eisdielen usw. – stieg von 7,6 Liter auf 7,7 Liter, so der Bundesverband der deutschen Süßwarenindustrie. ■

Bei 85 % der Familien in Deutschland leben nach Angaben des Mikrozensus ein Kind (42 %) oder zwei Kinder (43 %); in 12 % lebten genau drei Kinder, in knapp 3 % wohnten vier Kinder und nur bei weniger als 1 % fünf oder mehr Kinder im Haushalt. ■

Dauerhaft ein Smartphone gestellt bekommt jeder fünfte Arbeitnehmer in Deutschland (20 %; 2011: 8 %). Weitere 6 % bekommen es zu bestimmten Anlässen. Umgekehrt werden private Smartphones auch beruflich genutzt: 40 % setzen es zumindest gelegentlich für den Job ein. (Quelle: Bitkom) ■

Für Süßwaren geben die Deutschen im Schnitt das 1,5-Fache aus wie für Obst: Pro Kopf stehen für Obst rund 100 Euro zur Verfügung, für Süßwaren sind es 151 Euro. Die größten Naschkatzen leben im Norden rund um Hamburg sowie in Düsseldorf und Köln. Dort ist die Kaufkraft für Süßes bis zu 20 % höher als im Bundesdurchschnitt. Am meisten Tabak wird dagegen in München konsumiert. Mit 404 Euro pro Kopf liegt der Verbrauch 46 % über dem Bundesdurchschnitt. (Quelle: GfK) ■

Weihnachten: Mehr Geld für Geschenke eingeplant

Laut einer Verbraucherumfrage von Ernst & Young planen die Deutschen 2013 im Schnitt 273 Euro für Weihnachtsgeschenke



ein. Das sind 43 Euro mehr als im Vorjahr. Jeder dritte Euro (33 %) soll dabei im Fachhandel ausgegeben werden. 2012 lag dieser Wert noch bei 52 % des Weihnachtsgeschenkbudgets. Die FOM Hochschule Essen ermittelte bei einer Umfrage in neun Großstädten zudem dies: Auch 2013 werden über 70 % der Befragten ihre Geschenke im Einzelhandel erst im Dezember einkaufen: 34 % vom 1. bis 15. Dezember, 30 % vom 16. bis 22. Dezember und 7 % wollen am 23./24. Dezember einkaufen. Weitere Ergebnisse: Je älter die Schenkenden sind, desto höher fällt ihr Geschenke-Budget. Im Schnitt werden sieben Menschen beschenkt. ■

NSA-Affäre verunsichert Unternehmen

Die Bemühungen von Unternehmen um stärkere Compliance und Präventionsprogramme zahlen sich aus. Der Anteil der von Wirtschaftskriminalität betroffenen Betriebe ist in den vergangenen Jahren stetig gesunken, zeigt eine PwC-Studie bei 600 Betrieben mit über 500 Mitarbeitern: 2009 waren 61 % der Befragten von Wirtschaftskriminalität betroffen, 2011 rund 52 % und aktuell noch 45 %. Werden neben den nachgewiesenen Delikten auch konkrete Verdachtsfälle berücksichtigt, ergibt sich seit 2011 ein

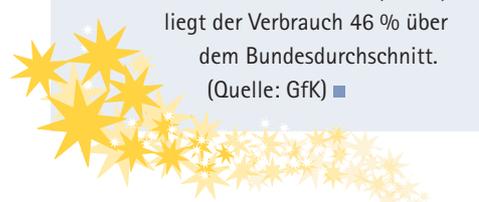
Rückgang der Kriminalitätsbelastung von 73 % auf 53 %. Auch die NSA-Affäre beeinflusst das Sicherheitsdenken: Jeder vierte Betrieb schätzt das Risiko von Industriespionage aktuell höher ein als vor den Enthüllungen von Edward Snowden. Jedes dritte Unternehmen will die Sicherheit seiner IT-Systeme überprüfen. 15 % erwägen eine Umstellung auf europäische IT-Dienstleister, um ihre Daten vor dem Zugriff US-amerikanischer und britischer Geheimdienste zu schützen. ■

Im Schnitt 4,7 Stunden für den Hausputz

Es gibt einen Witz, der heißt: „Bei uns kann man vom Boden essen, da findet sich immer was“. Die Realität ist anders, ermittelte eine Studie: Bei 10 % ist es zu Hause lupenrein sauber. Damit das auch so bleibt, greift beinahe jeder Zweite (43 %) frühzeitig zu Wischmopp & Co., auch wenn noch gar kein Schmutz sichtbar ist. Zudem fühlen sich nahezu zwei Drittel (60 %) nur wohl, wenn zuhause alles sauber ist. Obwohl die Deutschen Wert auf Sauberkeit legen, empfinden 80 % das Reinemachen als notwendiges Übel. Beruhigend: Meldet



sich kurzfristig Besuch an, erledigen 89 % noch schnell die eine oder andere Putzarbeit. Nur 5 % schätzen die eigenen vier Wände als unordentlich ein. Die durchschnittliche Putzdauer beträgt 4,7 Stunden in der Woche; 12 % der Befragten können als Putzteufel beschrieben werden: Sie investieren mehr als zehn Stunden in den Hausputz. (Quelle: Forsa/Kärcher) ■



Bekleidungsbranche plant Verlagerung aus China

38 % aller weltweiten Textilexporte stammen derzeit aus China. 72 % der befragten Einkäufer für die Bekleidungsbranche planen jedoch, in den kommenden fünf Jahren Teile ihres Einkaufs von dort zu verlagern. Bangladesch (52 %), Vietnam (48 %) und Indien (31 %) sind die drei wichtigsten künftigen Einkaufsländer. So eine Studie von McKinsey. Drei Viertel der Einkaufschefs gehen davon aus, dass es in den kommenden zwölf Monaten Preissteigerungen im Einkauf geben wird. Im

Durchschnitt rechnen sie mit Steigerungen um 1,7 % unabhängig vom Produktionsland. 14 % befürchten Preissteigerungen von über 4 %. Der Hauptgrund für die steigenden Einkaufskosten sind laut der befragten Einkaufschefs die vor allem in China wachsenden Lohnkosten. Sicherheit und Nachhaltigkeit gewinnen für die Einkaufschefs an Bedeutung: Ein Großteil habe bereits die Sicherheitsstandards erhöht. Ein Beitrag der Reihe „37 Grad“ im ZDF lässt nur hoffen, dass es stimmt (s. Linktipp). ■



Pro Person 4,8 Liter Schaumwein

Für den Smalltalk an Silvester: Wer an diesem Abend 4,8 Liter Schaumwein trinkt, hat damit sein Jahressoll erfüllt. Oder anders: 2012 wurden in Deutschland 340 Mio. Liter Schaumwein konsumiert. Gegenüber 2011 ist dies ein Plus von 6,6 Mio. Liter (2 %). Wie das Statistische Bundesamt (Destatis) mitteilt, entsprach der Inlandsabsatz 2012



einer Menge von rund 453 Mio. handelsüblichen 0,75-Liter-Flaschen. Jeder Einwohner im Alter ab 16 Jahre trank damit umgerechnet 4,8 Liter Schaumwein. Der Schaumweinabsatz wird durch die Schaumweinsteuerstatistik ermittelt, die auch Obst- und Fruchtschaumweine sowie Champagner umfasst. ■

7

Eltern sind am wichtigsten für Ausbildungs-Infos

Während Europas Jugend um ihre berufliche Zukunft bangt, blicken 71 % der Jugendlichen in Deutschland optimistisch nach vorn. Der Optimismus ist eng mit der eigenen sozialen Schicht verknüpft: Jugendliche, die in einer guten wirtschaftlichen Situation leben, vertrauen zu 81 % auf eine gute berufliche Zukunft. Jugendliche die jedoch in einer angespannten wirtschaftlichen Situation leben, blicken eher mit Befürchtungen in ihre Zukunft (38 %). In Zeiten des Informationsüberflusses fühlen sich 58 % der Schüler ausreichend über ihre beruflichen Möglichkeiten informiert. Bei den Informationsquellen werden soziale Netzwerke (25 %), Informationstage in Unternehmen (22 %) und an Universitäten (18 %) eher weniger häufig zu Rate gezogen. Die am häufigsten (83 %) genutzte

Quelle sind die Eltern. Zugleich sind sie mit 44 % auch die hilfreichste Quelle, um sich in Sachen Ausbildung zu orientieren. (Quelle: IfD / McDonalds) ■



www.37grad.zdf.de

Die in der Mediathek abrufbare Folge „Gift auf unserer Haut“ fokussiert auf die Lederproduktion in Bangladesch und Pelzbesatz aus China. Gezeigt werden Bilder, die einen Blick in die Hölle von Mensch, Tier und Natur werfen. Das ist absolut nicht weihnachtlich. Aber absolut wichtig zu wissen. Vermutlich nämlich würden viel mehr Menschen bereit sein, viel mehr Geld für eine „nachhaltige Kleiderproduktion“ auszugeben, gäbe es die Sicherheit, das Geld käme auch wirklich bei denen an, die ihr Leben und ihre Menschlichkeit für Modekonsumenten opfern. (bö) ■

Künstlerisch



Dr. Thomas Niemeyer

Politik und Verwaltung der Stadt Nordhorn haben dem Interimsleiter Dr. Thomas Niemeyer jetzt offiziell die **Leitung der Städtischen Galerie** übertragen. Niemeyer, 1967 in Hanau geboren, ist Kunstwissenschaftler, Ausstellungsmacher und Autor. Er studierte in Kassel und Dijon. Gearbeitet hat er u. a. für die Kunsthalle Fridericianum in Kassel und war ab 2008 am Museum Marta Herford für verschiedene Einzelausstellungen und Projekte verantwortlich. Seit März leitete er die Städtische Galerie. ■

Kirchlich



Ulrich Waschki

Ulrich Waschki ist seit dem 1. Oktober **Geschäftsführer der Dom Medien GmbH**. Er ist auch verantwortlich für den Verlag des Kirchenboten sowie die Verlagsgruppe Bistumspressen. Der 40-Jährige folgt auf Theo Mönch-Tegeger, der zur Katholischen Nachrichten Agentur nach Bonn wechselte. Waschki ist bereits seit 2008 Chefredakteur der Verlagsgruppe Bistumspressen in Osnabrück und behält diese Aufgabe bei. Bis 2007 war er stv. Leiter der Pressestelle der Bundesagentur für Arbeit in Nürnberg. ■

Wiedergewählt



Mechthild Möllenkamp

Mechthild Möllenkamp ist auf der 68. Delegiertentagung des **Handelsverbandes Osnabrück-Emsland** erneut einstimmig als **Präsidentin** gewählt worden. Die 50-jährige Inhaberin mehrerer Edeka-Märkte hat dieses Amt seit 2005 inne. Zudem engagiert sie sich seit 2001 auf Landesebene für den Handelsverband Niedersachsen-Bremen als Vizepräsidentin und als stellvertretende Vorsitzende des Verwaltungsrates des Berufsbildungswerkes BZE in Springe. Die Amtszeit beträgt vier Jahre. ■

Chinesisch



Meike Arnold

Seit August 2013 leitet Meike Arnold die **Geschäftsstelle des Hochschulzentrums China (HZC)**, das im April auf eine Initiative der Hochschule gegründet wurde. Zuvor konzipierte und veranstaltete sie Seminare und Kongresse bei einem Weiterbildungsanbieter. Meike Arnold studierte Dipl. Regionalwissenschaften Ostasien in Köln und lebte längere Zeit in China. Das HZC und die IHK kooperieren, um so die regionalen Unternehmen zu unterstützen. ■

Im ihk-magazin im November stand beim Text zu Meike Arnold das Foto von Julia Arnold. Wir bedauern dies und möchten Ihnen deshalb nun beide Frauen vorstellen.

International



Julia Arnold

Seit 2009 leitet Julia Arnold beim DIHK in Berlin im Bereich International/AHK das **Referat DEinternational**. Zu ihren Aufgaben gehören die Koordination, Weiterentwicklung und Vermarktung des Dienstleistungsbereichs der Deutschen Auslandshandelskammern (AHKs). Zuvor arbeitete sie vier Jahre in New York, war unter anderem Abteilungsleiterin Consulting Services bei der Deutsch-Amerikanischen Handelskammer und beriet zum US-Markteinstieg. ■

Organisatorisch



Alexander Braun

Seit September ist Alexander Braun als **Leiter Organisation bei der IHK** tätig. Der 39-Jährige absolvierte eine Ausbildung zum Industriekaufmann und studierte an der Fachhochschule Emden Wirtschaftswissenschaften mit den Schwerpunkten Marketing und Unternehmensführung. Ein Auslandssemester absolvierte er an der International Business School in Groningen. Berufserfahrung sammelte der Dipl.-Kaufmann als Trainee, regionaler Vertriebsreferent und Abteilungsleiter im Bereich Kundenservice. Geboren in Wildeshausen, lebt er heute in Vechta. ■



Von: Magdalena Neuner
An: E.ON
Betreff: Grüner Strom

**Wenn Strom immer grüner wird,
kann sich das dann noch jeder leisten?**

**Hallo Frau Neuner, wir arbeiten
daran, dass Erneuerbare Energie
bezahlbar bleibt.**

Unsere Energie soll sauberer werden – und dennoch wirtschaftlich sein. Ein Beispiel: Bereits seit 2001 bauen wir Hochsee-Windparks. Durch unsere Erfahrung können wir Prozesse und Verfahren beim Bau und Betrieb immer weiter verbessern. Damit senken wir die Kosten schon jetzt nachhaltig. So profitieren auch Geschäftskunden von grünem Strom zu attraktiven Konditionen.

**Energie für den
Mittelstand:**
flexibel, individuell
und zu fairen Preisen.

eon.de/geschaeftskunden

e.on



Vorausschauend denken, nachhaltig handeln

von Andreas Meiners, IHK

Vor einigen Tagen hat unsere IHK den Flyer „IHKnachhaltig“ veröffentlicht. Enthalten sind Informationen und Tipps zur Nachhaltigkeit. Ausgangspunkt war für uns der Begriff des „Ehrbaren Kaufmann“, der im IHK-Gesetz festgeschrieben ist. Auf dieser und den folgenden Seiten möchten wir aufgreifen, welche Ansätze zur Nachhaltigkeit es in der Region gibt.

Der Begriff des „Ehrbaren Kaufmann“, verankert im § 1 des IHK-Gesetzes, schien in Vergessenheit geraten zu sein. Die Medien verwenden als Synonym vorzugsweise „Corporate Social Responsibility“ (CSR), was übersetzt „unternehmerische Sozialverantwortung“ heißt. Heute erlebt der Begriff der Ehrbarkeit seine Renaissance und steht als ein Synonym für Nachhaltigkeit. Es ist deshalb kein Zufall, dass die Wirtschafts-Junioren Osnabrück ihren seit 2012 ausgelobten Preis für „Ehrbares Unternehmertum“ (vgl. S. 29) genau an solche Firmen verleihen, die mit einem themenübergreifenden Nachhaltigkeitskonzept überzeugen. Wie die Preisträger 2013, die Esders GmbH aus Haselünne, tragen immer mehr Unternehmen die mit dem Wort der „Ehrbarkeit“ verbundenen Ideen in die Öffentlichkeit.



Machen Sie mit:
Der neue Flyer greift Ideen zur Nachhaltigkeit auf.

Der IHK-Flyer will diese Aufbruchstimmung durch gezielte Angebote – von der Energieberatung bis zu Netzwerken – fördern und unterstützen. Wir möchten Sie einladen, mitzumachen, denn Hand auf's Herz: Haben Sie sich beim Betrachten Ihres fertiggeschmückten Weihnachtsbaumes schon einmal Gedanken über den ökologischen Fußabdruck Ihrer Festtagstanne gemacht? Oder, welche ökologische, ökonomische, technische und soziale Wirkung auf Umwelt und Gesellschaft es hat, dass der Baum in Ihrem Wohnzimmer steht? Immer mehr Unternehmen stellen sich Fragen wie diese. Dann natürlich mit Blick auf ihre Produkte.

Abschied vom Lametta

Hilfe bei der Berechnung der Vorteile erhalten Unternehmen dabei etwa vom Fraunhofer-Institut für Bauphysik IBP in Stuttgart. Mittels einer Ökobilanzierung wird hier der ökologische, ökonomische, technische und soziale Einfluss eines Produktes abgebildet. Dies funktioniert auch mit einem Weihnachtsbaum. „Im Normalfall sind Bau- und Werkstoffe sowie deren Verarbeitungsweisen die Grundlage unserer Forschung“, sagt Matthias Fischer, Leiter der Abteilung Ganzheitliche Bilanzierung – „aber der Weihnachtsbaum eignet sich gut, um zu erklären, was hinter unserer Arbeit steckt.“

Fischer und sein Team wollen mit ihrer Arbeit dazu beitragen, dass sich Menschen bewusster für Produkte, Verfahren und Dienstleistungen entscheiden und deren Anbieter diese optimieren. So ist die Verwendung von Stanniollametta stark zurückgegangen, weil inzwischen wahrgenommen wird, dass das darin enthaltene Blei die Umwelt belastet. Stattdessen wird Lametta aus metallisiertem Kunststoff verwendet. Die Frage, die sich stellt, lautet also: Ist unser Handeln nachhaltig genug? Doch was kann die Motivation dazugeben, sich gerade jetzt näher mit dem Thema zu befassen? Ein Impulsgeber von vielen ist das wachsende Bewusstsein, als Einzelner mit seinem eigenen Handeln Einfluss auszuüben. Gerade auch in Deutschland, wo – dank des technischen Fortschritts – mehr erwirtschaftet wird, als tatsächlich zum Leben benötigt wird. Der Zeitpunkt ist also gut gewählt, sich kritisch mit dem eigenen Verhalten und Konsum auseinander zu setzen: Viele Menschen können es sich erlauben, die eigene Lebensweise schrittweise neu zu gestalten. Etwa, indem sie bei Reiseplanungen oder Einkäufen nicht allein nach dem Preis schauen.

Tips & Taps-Umweltsong

Zum Nachdenken anregen: Das möchte auch der „Tips & Taps-Umweltsong“ von Frank



Eine Augenweide: Nachhaltig zu denken, bringt Firmen Kosten- und Imagevorteile – und fördert den Erhalt der Umwelt.

die Stadtwerke dazu, sich der Themen Klimaschutz, Umwelt oder Nachhaltigkeit anzunehmen und ein Kinderlied zu fördern, das dafür wirbt, Rad zu fahren und Strom zu sparen?

„Wir haben uns ehrgeizige Umwelt- und Klimaziele gesetzt. Dazu gehört etwa eine deutliche Senkung der CO₂-Emissionen. Bis 2018 wollen wir zudem alle Privatkunden mit grünem Strom aus eigenen alternativen Erzeugungsanlagen versorgen“, erklärt Pressesprecher Marco Hörmeyer. Ohne weitere Verbrauchssenkungen, Effizienzsteigerungen sowie Investitionen in Erneuerbare Energien, können wir diese Ziele nicht erreichen. Mit dem Song-Projekt möchte man der eigenen Verantwortung gerecht werden. Deshalb unterstütze man auch ausgewählte soziale Projekte im Rahmen der grünen Initiative KUK, KompetenzUmweltKlima.

Grüne Zukunftsmärkte

Sich als Unternehmen dem Thema Nachhaltigkeit frühzeitig zu stellen, dazu rät auch Christian Rauch. Seit 2005 arbeitet

Acker, der von den Stadtwerken Osnabrück initiiert wurde und Teil der neuen Klimatopia-Dauerausstellung im Osnabrücker Zoo ist. Doch was bringt ein Unternehmen wie



Dr. Eric Schweitzer „Verantwortungsvolles Engagement“

Präsident des DIHK, Berlin

„Es dauert zehn Jahre, einem Unternehmen ein positives Image zu verleihen, aber nur zehn Sekunden, um dies zu verlieren,“ sagte der amerikanische Investor Warren Buffet. Gerade die Marktwirtschaft lebt vom verantwortungsvollen Engagement jedes Einzelnen und vom gegenseitigen Vertrauen. Hierfür steht das Leitbild „Ehrbarer Kaufmann“. Dieses Synonym für verantwortungsvolles und nachhaltiges Agieren im Wirtschaftsleben ist nach wie vor aktuell. Kurzfristig kann zwar derjenige einen wirtschaftlichen Erfolg erzielen, der sich nicht an Spielregeln des Zusammenlebens hält. Wer langfristig erfolgreich sein will, der handelt nicht nur ehrbar, damit er gut in den Spiegel schauen kann, sondern auch, weil er morgen noch im Geschäft sein will.

Nachhaltigkeit ist auch mit Blick auf die Nutzung unserer Ressourcen eine Chance. Bei den grünen Technologien etwa haben deutsche Unternehmen einen Weltmarktanteil von 15 % und dieser Markt wird sich in den nächsten zehn Jahren voraussichtlich verdoppeln. Auch die Energiewende regt Kreativität und Innovationen an, die dem Klimaschutz dienen. Immer deutlicher wird aber, dass die staatliche Lenkung der Erneuerbaren in die Kostenfalle gelaufen ist. Die Politik steht hier vor der Herausforderung, eine marktwirtschaftliche Ausgestaltung zu erreichen, damit die Energiewende ein Erfolg und – im Sinne der Nachhaltigkeit – keine Belastung für die künftige wirtschaftliche Entwicklung wird. Denn auch hier gilt: Verantwortungsvolles unternehmerisches Handeln gelingt dann, wenn Handeln und Haftung, Chance und Risiko zusammengehören.“ ■

der Soziologe als Trend- und Zukunftsforscher am Zukunftsinstitut in Frankfurt/M.. Im Oktober 2013 veröffentlichte er die Studie „Die Zukunft der Umwelt – Auf dem Weg zur Green Economy“ und erklärt: „Unter den veränderten Voraussetzungen von Globalisierung, Klimawandel, Rohstoffverknappung sowie eines stärkeren Umwelt- und Verantwortungsbewusstseins, wird Wachstum künftig aus einer neuen Mischung von Ökonomie, Ökologie und gesellschaftlichem Engagement generiert. Ob Ressourcenschonung, CO₂-Reduktion oder Corporate Social Responsibility (CSR): Der Megatrend Neo-Ökologie verändert auf radikale Weise die Märkte und damit auch Unternehmen und deren Prozesse.“ Das Resümee der Studie, die sieben Innovationsfelder aufschlüsselt: „Die Märkte der Zukunft sind grün!“

Regionale Vorbilder

„Viele Unternehmen aus der Region haben sich in Sachen Nachhaltigkeit längst auf den Weg gemacht“, sagt IHK-Geschäftsführer Eckhard Lammers und fügt hinzu: „Aber nicht nur grüne Produkte stehen hierbei im Fokus. Zusammen mit führenden Logistikunternehmen der Region haben wir Mitte 2011 das Strategiepapier ‚GEO-Log – Nachhaltig unterwegs‘ veröffentlicht.“ Zehn Kernthesen geben darin eine neue Richtung zu nachhaltigerem Handeln vor. Die beteiligten Unternehmen nehmen mit Positivbeispielen – vom Solarstrom für die Gebäudeklimatechnik bis zur Entwicklung noch umweltfreundlicherer Binnenschiffe – eine Vorbildrolle ein.

Wenn Sie wissen wollen, was die IHK unternimmt, um nachhaltiger zu handeln, dann werfen Sie einen Blick in den neuen Flyer „IHKnachhaltig“ unter www.osnabrueck.ihk24.de (Dok.-Nr.129898).

Und, wenn Sie Beispiele für Nachhaltigkeit auch in Ihrem Unternehmen haben: Wir würden uns freuen, darüber im *ihk-magazin* zu berichten.

Weitere Informationen: IHK, Andreas Meiners, Tel. 0541 353-245 oder meiners@osnabrueck.ihk.de ■

Gute Ausbildung ist zukunftssichernd

Nachhaltigkeit ist einer der wichtigsten Ansätze bei der Personalplanung, denn nur wenn Firmen frühzeitig attraktive Ausbildungskonzepte entwickeln und Aufstiegschancen anbieten, werden sie junge Menschen dauerhaft für ihr Unternehmen gewinnen können. Bei der Landesbestenehrung in Papenburg wurde deshalb auch deutlich: Eine Investition in kluge Köpfe ist für alle ein Vorteil.



Erfolgreich dank guter Ausbildungsbetriebe und eigener Motivation: 19 der 101 besten Auszubildenden in Niedersachsen kommen aus dem IHK-Bezirk.

12

Einen Abschluss mit der Note „sehr gut“ in der Tasche und gleichzeitig Landesbeste im jeweiligen Ausbildungsberuf: Genau 101 Auszubildenden gelang 2013 dieses herausragende Abschlussergebnis. Der Niedersächsische Industrie- und Handelskammertag (NIHK) ehrte die Absolventen im „Hotel Alte Werft“ in einer Feier mit rund 400 Gästen. Aus der Region Osnabrück-Emsland-Grafschaft Bentheim stammten 19 Landesbeste. Ihre erstklassigen Ergebnisse hob die nds. Kultusministerin Frauke Heiligenstadt in ihrem Grußwort hervor: „Die duale Ausbildung bietet einen perfekten Berufseinstieg. In Verbindung mit betrieblicher Weiterbildung ist sie der Schlüssel zur Mitarbeitergewinnung und -bindung.“ Waldemar Schwarz, landesbester Verfahrensmechaniker für Kunststoff- und Kautschuktechnik 2013, bestätigt das. Er absolvierte seine Ausbildung bei der Schmidt GmbH Kunststoffverarbeitung, Emsbüren, und sagt: „Mit Hilfe meiner Ausbilder und meines Betriebes konnte ich den perfekten Grundstein für meine weitere berufliche Zukunft legen“. Sein nächstes Ziel steht bereits fest: Eine Fortbildung zum Industriemeister.

Insgesamt beenden jährlich knapp 40000 Prüflinge in Niedersachsen ihre Ausbildung, davon 4746 in der Region.

Die IHK gratuliert den Landesbesten:

Stadt Osnabrück:

Hendrik Brand, Fachmann für Systemgastronomie, Maredo Restaurants Holding GmbH, Osnabrück; **Hanno Brockhage**, Verpackungsmittelmechaniker, Smurfit Kappa Kawell GmbH, Osnabrück; **Hendrik Groth**, Informations- und Telekommunikationssystem-Kaufmann, SIEVERS-SNC Computer & Software GmbH & Co. KG., Osnabrück; **Malte Nitsche**, Informatikkaufmann, Marienhospital Osnabrück GmbH, Osnabrück

Landkreis Osnabrück:

Marvin Boberg, Drucker Fachrichtung: Hochdruck, Duni GmbH, Bramsche; **Sharon Conrad**, Buchhändlerin, Buchhandlung Sedlmair e. K., Georgsmarienhütte; **Valerie Döhning**, Textillaborantin, LABTECH Prüfungsgesellschaft mbH – chemische und physikalische Materialprüfungen –, Quakenbrück; **Daniel Klanke**, Technischer Zeichner Fachrichtung: Maschinen- und Anlagentechnik, M Plan Modulare Planungs- und Konstruktionstechnik GmbH, Bissendorf; **Henrike Schneider**, Textillaborantin, LABTECH Prüfungsgesellschaft mbH – chemische und physikalische Material-

prüfungen –, Quakenbrück; **Maximilian Thierbach**, Fachkraft für Veranstaltungstechnik, M.A. Systems Gesellschaft für Eventtechnik mbH, Hilter am Teutoburger Wald

Landkreis Emsland:

Joseph Broer, Elektroniker für Automatisierungstechnik, Nordland Papier GmbH, Dörpen; **Jasmin Brümmer**, Fachkraft für Süßwarentechnik Fachrichtung: Dauerbackwaren, Copenrath Feingebäck GmbH, Geeste; **Waldemar Schwarz**, Verfahrensmechaniker für Kunststoff- und Kautschuktechnik Fachrichtung: Formteile, Schmidt GmbH Kunststoffverarbeitung, Emsbüren; **Eike Christian Ullrich**, Maschinen- und Anlagenführer, GLUNZ AKTIENGESELLSCHAFT, Meppen; **Maik Wester**, Bauzeichner, Ingenieurbüro Hilckmann, Meppen; **Yannick Wyrwinski**, Bankkaufmann, Sparkasse Emsland, Meppen

Landkreis Grafschaft Bentheim:

Christina Gellenbeck, Kauffrau für Bürokommunikation, Karkossa OHG, Bad Bentheim; **Malte Gosink**, Kaufmann im Einzelhandel, Sporthaus Hendrik Udo Matenaar e. Kfm., Nordhorn; **Patrick Weyck**, Fachinformatiker Fachrichtung: Anwendungsentwicklung, SLH GmbH, Schüttorf. ■

Von Rio nach Osnabrück

von Dr. Gerhard Becker, UmweltBildung für nachhaltige Entwicklung (UBINOS), Osnabrück

Auf der UN-Weltkonferenz für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro wurde 1992 die Agenda 21 als Handlungsprogramm für das 21. Jahrhundert beschlossen. Diese steht für die nachhaltige Entwicklung der Menschheit und will, dass die heutigen Bedürfnisse befriedigt werden, ohne dadurch die Bedürfnisse künftiger Generationen zu gefährden.

Diese Zukunftsgerechtigkeit beinhaltet soziale Gerechtigkeit auf allen regionalen bis globalen Ebenen. Dazu müssen ökologische, soziale, ökonomische und kulturelle Aspekte integrativ berücksichtigt werden

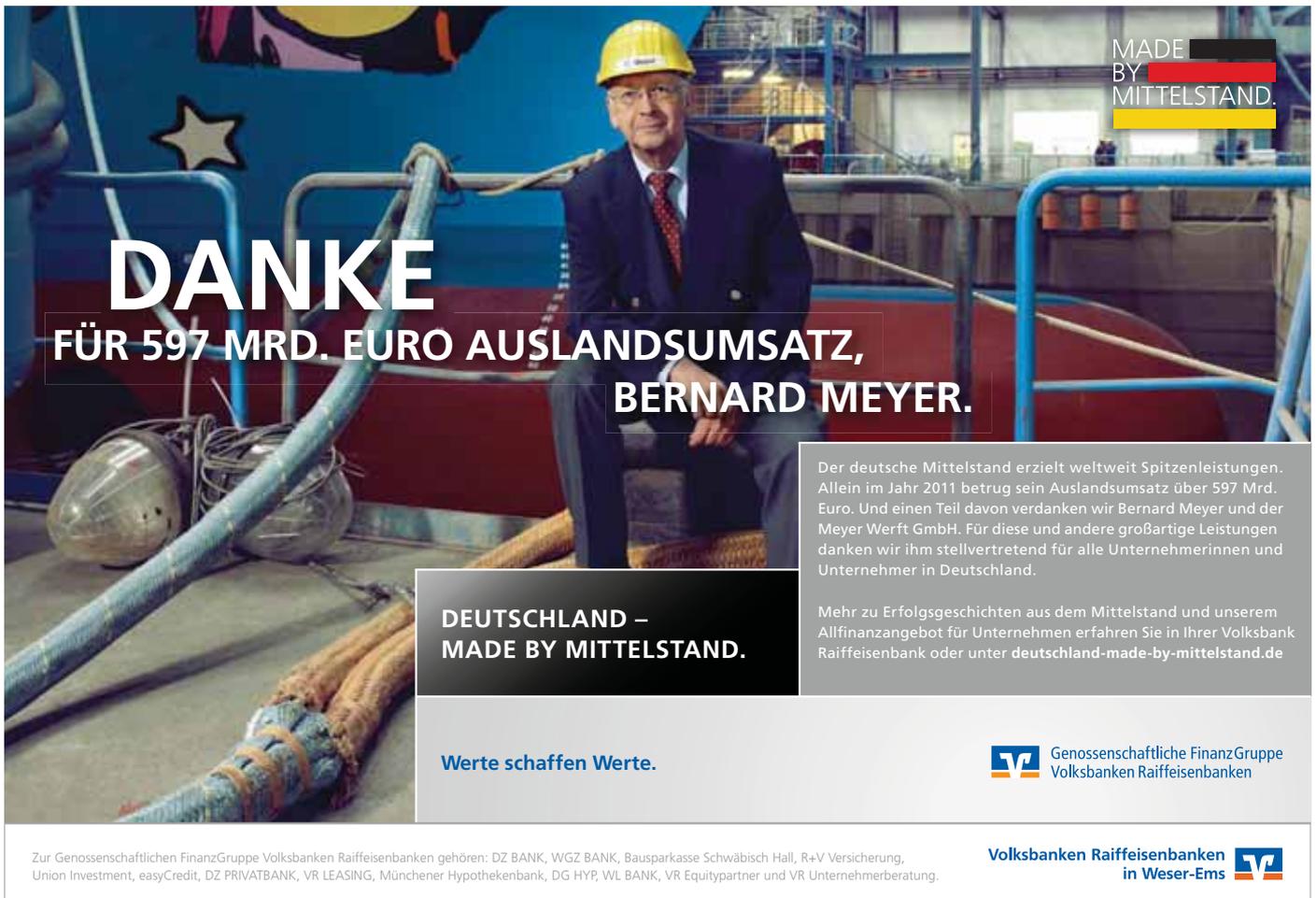
– sowohl bei der Analyse als auch der Zukunftsplanung. Dies stellt auch die Wirtschaft vor große Herausforderungen. Die notwendige umfassende Partizipation aller wichtiger gesellschaftlicher Akteure und der Bürger erfordert den Erwerb von Wissen, neuen Einstellungen und Handlungskompetenzen in allen (Aus-)Bildungsbereichen, was man Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) nennt. Die seit 2005 laufende UN-Weltdekade BNE soll dafür Impulse schaffen. In Deutschland hat dies zu vielen Aktivitäten geführt: Neben etwa 1800 vorbildhaften Projekten und Organisationen wurden bisher 21 Städte und Kommunen von der UNESCO ausgezeichnet (www.dekade.org), die eine zentrale Bedeutung haben werden. Dass nun auch die Stadt Osnabrück Stadt der UN-Dekade BNE ist, hat sie dem Arbeitskreis Umweltbildung der Lokalen Agenda 21 Osnabrück (www.umweltbildung-os.de) und dem Verein für Ökologie und Umweltbildung Osnabrück e.V. (www.umweltbildung-os.de/



Ein Ziel: Die Umweltbildung.

verein) zu verdanken, die für die Bewerbung der Stadt u. a. eine umfassende, noch nicht abgeschlossene Bestandsaufnahme der Akteure erstellt haben. Nun geht es darum, für BNE und die nachhaltige Entwicklung Osnabrücks Kooperationen und Netzwerke der Akteure auszubauen, zu intensivieren und auch Wirtschaftsbetriebe als Akteure zu gewinnen.

Weitere Infos: www.umweltbildung.uni-osnabrueck.de ■



DANKE
FÜR 597 MRD. EURO AUSLANDSUMSATZ,
BERNARD MEYER.

DEUTSCHLAND – MADE BY MITTELSTAND.

Der deutsche Mittelstand erzielt weltweit Spitzenleistungen. Allein im Jahr 2011 betrug sein Auslandsumsatz über 597 Mrd. Euro. Und einen Teil davon verdanken wir Bernard Meyer und der Meyer Werft GmbH. Für diese und andere großartige Leistungen danken wir ihm stellvertretend für alle Unternehmerinnen und Unternehmer in Deutschland.

Mehr zu Erfolgsgeschichten aus dem Mittelstand und unserem Allfinanzangebot für Unternehmen erfahren Sie in Ihrer Volksbank Raiffeisenbank oder unter deutschland-made-by-mittelstand.de

Werte schaffen Werte.

Genossenschaftliche FinanzGruppe
Volksbanken Raiffeisenbanken

Zur Genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken gehören: DZ BANK, WGZ BANK, Bausparkasse Schwäbisch Hall, R+V Versicherung, Union Investment, easyCredit, DZ PRIVATBANK, VR LEASING, Münchener Hypothekenbank, DG HYP, WL BANK, VR Equitypartner und VR Unternehmerberatung.

Volksbanken Raiffeisenbanken
in Weser-Ems

Die Tücken beim Tauschrausch

von Dr. Lars Winter, IHK

Alle Jahre wieder folgt den vorweihnachtlichen Kaufumsätzen eine Rückgabe- und Umtauschwelle. Für manchen Händler und Kunden beginnt das neue Jahr mit Unmut. Wer aber die gesetzlichen Regelungen kennt und an seine Mitarbeiter weiter gibt, kann souverän handeln und nachhaltig Gutes für seine Kundenbindung tun. Hier die wichtigsten Regeln zu Rücktritt, Umtausch, Reklamation & Garantie.

Rücktritt vom Vertrag:

Unter Kunden ist die Vorstellung weit verbreitet, von einem Kauf(-vertrag) könne ohne Grund innerhalb eines gewissen Zeitraums zurückgetreten werden. Gerade viele große Handelsketten bieten ihren Kunden zwar oft freiwillig an, Waren (etwa binnen zehn Tagen) wiederzubringen: Rein rechtlich betrachtet, besteht dieser Anspruch jedoch nicht. Denn: Verträge – schriftlich oder mündlich – sind einzuhalten. Ein Händler ist also grundsätzlich im

Recht, wenn er sich weigert, eine fehlerfreie Ware zurück zu nehmen und das Geld zurück zu geben. Freiwillig können die Vertragspartner – wie genannt – aber ein Rücktrittsrecht ausdrücklich vereinbaren und anbieten.

Ausnahmen von diesem gesetzlichen Grundsatz gibt es vor allem bei Haustür- sowie Fernabsatzverträgen (Versandhandel, Internetkäufe, etc.). Hier soll der private Kunde vor übereilten Schuldver-

pflichtungen geschützt werden und hat ein Rücktritts- oder Widerrufsrecht von 14 Tagen. Auf dieses Recht muss er vom Verkäufer sogar hingewiesen werden, sonst verlängert sich die Frist.

Umtausch:

Weil einmal geschlossene Verträge erfüllt werden müssen, besteht grundsätzlich auch kein Rechtsanspruch auf Umtausch einer mangelfreien Ware. Gefällt dem Kunden also zu Hause die Farbe des gekauften Mantels nicht mehr, ist dies kein Umtauschgrund. Nimmt der Verkäufer den Mantel trotzdem zurück, tut er dieses freiwillig aus Kulanz. Anders ist die Rechtslage bei Reklamationen aufgrund eines Mangels der Ware. Ein Umtauschabschluss wäre hier unwirksam, auch bei Ausverkaufs- oder Sonderverkaufsware. Nur wenn vor dem Kauf ausdrücklich auf die Fehlerhaftigkeit der Ware (Schönheitsfehler, 2. Wahl, u. a.) hingewiesen wurde, ist in diesen Fällen eine Reklamation ausgeschlossen.

Reklamation bei mangelhafter Ware:

Der Verkäufer muss dem Käufer eine mangelfreie Ware übergeben. Tut er dies nicht, hat er nicht ordnungsgemäß geleistet und der Kunde kann verschiedene Gewährleistungsrechte geltend machen. Dem Kunden stehen aber nur dann Gewährleistungsrechte zu, wenn der Mangel bereits im Zeitpunkt des „Gefahrübergangs“ vorlag. Dies ist in der Regel der Zeitpunkt, an dem der Verkäufer dem Käufer die Ware übergibt. Es reicht jedoch aus, wenn der Mangel bei Gefahrübergang bereits vorliegt, aber erst später erkennbar wird. Ein Beispiel: Eine Schuh ist von Anfang an schlecht verklebt und reißt nach einiger Zeit. Tritt der Mangel innerhalb von sechs Monaten nach Übergabe auf, wird gesetzlich vermutet, dass er bereits bei Gefahrübergang vorlag. Der Verkäufer kann diese Vermutung aber widerlegen (wenn etwa



„Einmal zurück, bitte!": Verkäufer sollten souverän antworten können, wenn Ware umgetauscht wird.

deutlich erkennbar ist, dass der Schuh mit einem Messer zerstört wurde).

Möglichkeiten des Kunden bei mangelhafter Ware:

Der Käufer hat bei Lieferung einer mangelhaften Ware zunächst einen Anspruch auf Nacherfüllung. Er kann also grundsätzlich und nach seiner Wahl Nachbesserung der fehlerhaften Sache oder Ersatzlieferung einer neuen Sache verlangen. Erst wenn diese Nacherfüllung scheitert, weil sie unmöglich bzw. unverhältnismäßig ist oder wenn eine dem Verkäufer gesetzte Frist erfolglos abläuft, kommen Ansprüche auf Rücktritt, Minderung und Schadensersatz in Betracht.

Rücktritt bedeutet die Rückgängigmachung des Kaufvertrages, Ware und Geld werden also jeweils an die andere Partei zurückgegeben. Der Kunde muss sich in diesem Fall nicht mit einem Gutschein zufrieden geben. Minderung nennt man die Herabsetzung des Kaufpreises. Darüber hinaus kann der Käufer in bestimmten Fällen auch Schadensersatz verlangen. Dazu können auch Schadensersatzansprüche wegen so genannter Mangelfolgeschäden an anderen Rechtsgütern gehören (z.B. verdorbene Speisen in einer defekten Gefriertruhe).

Die Gewährleistung entfällt, wenn der Kunde den Fehler bei Abschluss des Vertrages kannte oder wegen grober Fahrlässigkeit nicht kannte. Eine Ausnahme von diesem Grundsatz besteht, wenn der Verkäufer den Mangel arglistig verschwiegen oder eine ausdrückliche Garantie für eine bestimmte Beschaffenheit der Sache übernommen hat. Zusätzlich können in bestimmten Fällen auch Ansprüche gegen den Hersteller entstehen.

Verjährung:

Die regelmäßige Gewährleistungsfrist beträgt zwei Jahre. Dies bedeutet aber

nicht, dass die Sache über den Zeitraum eine entsprechende Haltbarkeit aufweisen muss. Der Verkäufer hat nur für Fehler einzustehen, die bereits bei der Übergabe vorlagen. Entsprechende Mängel kann der Kunde innerhalb von zwei Jahren geltend machen. Der Baustoffhandel haftet übrigens in der Regel fünf Jahre. Bei Verträgen mit Endverbrauchern kann die Gewährleistungsfrist für neue Sachen weder durch allgemeine Geschäftsbedingungen (AGB) noch durch individuelle Vereinbarungen verkürzt werden. Die Gewährleistung für gebrauchte Sachen hingegen können die Parteien auf ein Jahr beschränken.

Garantie:

Die Garantie ist eine durch den Verkäufer oder Hersteller freiwillig eingeräumte Einstandspflicht dafür, dass innerhalb eines bestimmten Zeitraumes kein Mangel an der verkauften Sache auftritt. Die Übernahme einer Garantie durch den Händler bzw. Hersteller stellt grundsätzlich eine für den Kunden günstigere Regelung als die gesetzliche Gewährleistung dar, da sie auch Mängel erfasst, die erst nach der Übergabe entstehen, und sie oft länger als die gesetzliche Gewährleistung gewährt wird.

Die Garantieerklärung muss ausdrücklich erfolgen, nach ihr richten sich die Voraussetzungen und Rechtsfolgen für die Garantieleistungen. Die gesetzlichen Gewährleistungsrechte bleiben neben einer Garantie bestehen, so dass der Kunde während der gesetzlichen Gewährleistungsfrist wählen kann, ob er Garantie (meist gegen den Hersteller) oder Gewährleistung (gegen den Verkäufer) in Anspruch nimmt.

Weitere Informationen: www.osnabrueck.ihk24.de (Dok.-Nr. 127995) und IHK, Dr. Lars Winter, Tel. 0541 353-315 oder winter@osnabrueck.ihk.de ■

Zu den Wurzeln der Nachhaltigkeit

In jüngerer Zeit wurde der Begriff „Nachhaltigkeit“ durch den Gipfel von Rio 1992 geprägt, später als füllende Floskel ein wenig seiner Bedeutung beraubt. Nun erlebt das Wort eine inhaltliche Neubesetzung. Warum? Weil



es manchmal dauert, bis Wörter und Inhalte wieder zusammenfinden. Den eigentlichen Hintergrund beansprucht die Forstwirtschaft für sich und rief für 2013 das 300. Jubiläum der Nachhaltigkeit aus, denn: 1713 hatte der sächsische Oberberghauptmann und Universalgelehrte Hans Carl von Carlowitz (Bild) als erster weltweit das Prinzip der forstlichen Nachhaltigkeit in einem Buch beschrieben, der „Sylvicultura oeconomica“. Unter dem Eindruck der Waldzerstörung und Übernutzung der Wälder, die von Carlowitz in seiner obersächsischen Heimatregion – einer europaweit bedeutsamen Montanregion – beobachtet hatte, beschäftigte er sich wissenschaftlich mit der sensiblen Naturressource Wald. Er empfahl eine geregelte Holzentnahme und das kontinuierliche Aufforsten. Im 19. Jahrhundert trugen deutsche Forstexperten das Prinzip der Nachhaltigkeit aus ihren jeweiligen Regionen hinaus in alle Welt. Ende des 20. Jahrhunderts wurde das Leitbild vor allem von lokalen Agenda-Gruppen aus der Forstwirtschaft entlehnt und auf andere Bereiche ausgeweitet. Von Carlowitz darf so gesehen als Initiator des Slogans: „Think global, act local“ betrachtet werden. (pr/bö)

„Sylvicultura oeconomica“

von Hans Carl von Carlowitz wurde 2013 neu aufgelegt (Oekonom, 638 S., 49,95 Euro)

www.300-jahre-nachhaltigkeit.de ■

Vom Abfall zur Ressource: Umdenken erwünscht!

von Andreas Meiners, IHK

Das Auspacken der Geschenke ist fester Bestandteil der weihnachtlichen Vorfreude. Bergeweise wird dabei Verpackungsmaterial freigesetzt. Insgesamt scheint es, als ob wir immer mehr Müll produzieren. Auf den ersten Blick handeln wir also nicht nachhaltiger als früher. Oder etwa doch?

Wie besang es die Band Geier Sturzflug noch im Jahr 1983: „Die Gabentische werden immer bunter und am Mittwoch kommt die Müllabfuhr und holt den ganzen Plunder...“ Und tatsächlich: 1990 wurde noch 87 % des Hausmülls (34 Mio. Tonnen) als Restmüll einfach nur entsorgt, das heißt in der Regel auf die Deponie gefahren. Zwanzig Jahre später sind es dank gesteigener Getrenntsammlung nur noch 37 %, die in der schwarzen Tonne landen. Tendenz weiter sinkend. Es muss zwar eingeräumt werden, dass die Menge der Haushaltsabfälle in der gleichen Zeit um rund 10 % gestiegen ist. Das Gesamt- abfallaufkommen hingegen sank jedoch kontinuierlich. Und zwar weitgehend unabhängig von konjunkturellen Einflüssen.

Die Kreislaufwirtschaft hat sich längst zu einem bedeutenden Wirtschaftssektor für Deutschland entwickelt. Das Bundesministerium für Umwelt saldiert für das Jahr 2012 rund 200 000 Beschäftigte in etwa 3 000 Unternehmen mit einem jährlichen Umsatz von rund 40 Mrd. Euro. Durch das neue Kreislaufwirtschaftsgesetz, das am 1. Juni 2012 in Kraft trat, soll die Abfallwirt-

schaft nun zu einer echten Ressourcenwirtschaft weiter entwickelt werden, denn die Bedeutung hat sich gewandelt: Abfälle sind wichtige Rohstoffe und Energieträger. 14 % der Rohstoffe, die die deutsche Wirtschaft einsetzt, werden bereits aus Abfällen gewonnen. Hersteller und Vertrieber übernehmen hier – gesetzlich geregelt – Verantwortung und organisierten z. B. die Sammlung der Elektroaltgeräte. Die Recyclingquoten stiegen weiter an. So wie die Nachhaltigkeit im forstwirtschaftlichen Sinne vor genau 300 Jahren entwickelt wurde (S. 15), so ist auch die stoffliche Verwertung keine Erfindung des aktuellen Jahrtausends. Ein Beispiel dafür: Kartons. Mit einem Marktanteil von 69 % ist Wellpappe seit Jahren die am meisten verwendete Transportverpackung und wird nahezu vollständig recycelt. „Unsere Produkte aus Wellpappe sind so gesehen ein Mastermodell für die ökologische Nachhaltigkeit“, sagt Ingo

Neumann, Leiter Marketing & Vertrieb der Delkeskamp Verpackungswerke GmbH in Nortrup: „Alle in Deutschland produzierten Wellpappenroh-papiere sind übrigens zu 100 % aus Altpapier hergestellt und dürfen daher die Bezeichnung Recyclingpapier tragen.“ Die Abläufe am Standort Nortrup sind für ihn ein Idealfall: An der integrierten Papierfabrik nämlich wird Altpapier angeliefert und daraus neues Wellpappenroh-papier hergestellt. Ist das Papier produziert, geht es entweder als Rolle zum Papierkunden oder direkt in die angrenzende Wellpappenerzeugung und -verarbeitung, in der eine neue Verpackung entsteht. Stanzabfälle werden direkt in die eigene, FSC-zertifizierte Papierfabrik zurückgeleitet. Der Kreislauf ist geschlossen.

„Ökologische, ökonomisch und soziale Nachhaltigkeit waren schon von jeher Teil unserer Unternehmenskultur“, erläutert Neumann. Erst durch die Anforderungen der Kunden sei man – im positiven Sinne – dazu gezwungen worden, die verschiedenen Aktivitäten zu dokumentieren. Dazu gehöre auch ein Nachhaltigkeitsbericht im Internet. Auch, wenn nachhaltiges Handeln wichtiger ist, als eine „schöne Broschüre“: „Die Nachhaltigkeit sichtbar zu machen, bringt uns bei Kunden viel Zuspruch ein.“

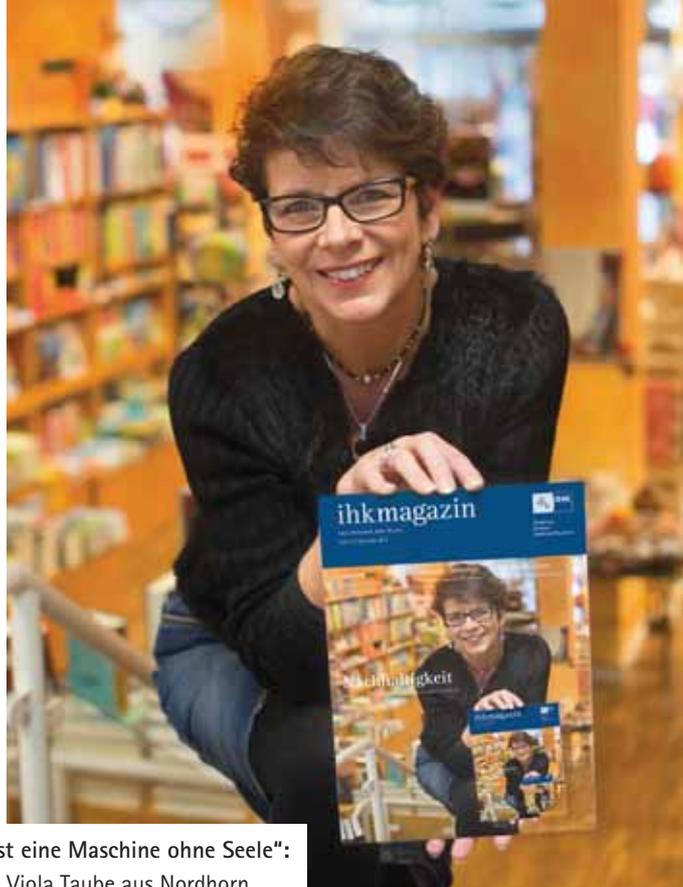
Zum Nachhaltigkeitsbericht der Delkeskamp Verpackungswerke GmbH:
www.delkeskamp.de ■

Erfolgreiches Umdenken: Regionale Firmen engagieren sich.



„Nachhaltigkeit ist selbstverständlich“

Vor 25 Jahren gründete die Nordhornerin Viola Taube ihre Buchhandlung im Herzen der Wasserstadt. Nicht weniger spannend als die Entwicklungen bei Bestsellern & E-Books: Die selbstständige Buchhändlerin engagiert sich dort, wo die Weichen für den deutschen Buchmarkt gestellt werden. Bis Oktober 2013 war sie für zwei Legislaturperioden Vorstandsmitglied und zweite Vorsteherin des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels.



„Ein E-Book ist eine Maschine ohne Seele“:
Buchhändlerin Viola Taube aus Nordhorn.

Auch, wenn die Satzung eine Wiederwahl für eine weitere Legislaturperiode nicht vorsieht, bleibt Viola Taube bundesweit vernetzt. Lädt sie zum Fest in die Region, sagen dazu gern auch Hellmuth Karasek oder Sten Nadolny zu.

__ Lernen wir Sie ein wenig kennen, Frau Taube: Wäre Ihre Tätigkeit als Buchhändlerin ein Roman, dann am ehesten...

...dieser Roman müsste erst geschrieben werden, denn ein Leben lässt sich nicht in zwei Buchdeckeln einschließen. Natürlich haben mich viele Bücher auf meinem Lebensweg begleitet. Ganz unterschiedliche Bücher, weil Bücher immer stimmungsbahängig sind. Vielleicht, wenn ich mich festlegen müsste, wäre es ein Fortsetzungsroman, vielleicht Marcel Proust: „Auf der Suche nach der verlorenen Zeit“.

__ Unser Titelthema betrachtet unterschiedliche Facetten der Nachhaltigkeit. Bezogen auf den Buchmarkt: Was ist Ihre erste Assoziation?

Das Wort „Nachhaltigkeit“ ist mir zu politisch besetzt und zu sehr ein Modewort. Als Unternehmerin ist es mir seit jeher eine Selbstverständlichkeit, perspektivisch und in die Zukunft zu denken und damit nachhaltig zu handeln. Schließlich ist bei allem, was man tut, das Ende zu bedenken. Das ist Nachhal-

tigkeit. Und Bücher sind ja der Inbegriff von „nachhaltig“, denn wir lesen heute noch Bücher, die über 100 Jahre und älter sind.

__ Stöbert man im Internet, findet man Zitat von Ihnen aus 2007. Es lautet: „Ich bin wie mein Laden. Experimentierfreudig, erfinderisch, verspielt und technisch auf dem neuesten Stand.“ Das scheinen gute Voraussetzungen auch für die Entwicklung des E-Book-Marktes, oder?

Der E-Book-Markt in Amerika läuft ja schon lange und langsam schwappt das elektronische Lesen auch nach Deutschland. Die großen Ketten Thalia, Weltbild und Amazon versuchen den Markt, mit eigenen Lesegeräten zu erobern, und binden die Leser dann an ihre Onlineshops, weil die Geräte nur dort ihre Texte downloaden können. Wir bei uns im Buchladen bieten Hardware an, die überall zu nutzen ist und freuen uns über jeden, der auf unserer Homepage viola-taube.de seine Bücher herunterlädt. Wir garantieren dann auch uneingeschränkte Nutzung: So wie wir jedes Buch bestellen können, kann man bei uns auch jedes Buch als E-Book herunterladen. Natürlich haben meine Mitarbeiter und ich Fortbildungen besucht um das Know-how zu bekommen und für unseren Onlineshop haben wir eine künstlerische Fachfrau engagiert.

__ Im Zusammenhang mit digitalen Entwicklungen wird auch über die Nachhaltigkeit der Kultur diskutiert. Was meinen Sie, verflüchtigt sich die Lesekultur durch E-Books?

Lesen wird man immer! Ich kann mir nicht vorstellen, dass ein „wahrer“ Leser nur noch auf dem Bildschirm lesen wird. Das haptische Buch ist für viele Leser Luxus pur, ein Buch anfassen, Seiten umblättern und das typische Papiergeräusch wahrzunehmen: Das gehört zu einem guten Buch dazu – und das kann das E-Book nun mal nicht. Ein E-Book ist nun mal eine Maschine ohne Seele. Auch das Entdecken von Buchschätzen ist mit dem E-Book nicht möglich. Und Bilderbücher auf E-Book? Fast unmöglich.

__ Das 25-jährige Firmenjubiläum feierten Sie im Kloster Frenswegen und mit vielen Prominenten der Literaturbranche. Auch den Rowohlt-Verlag haben sie schon für ein Fest nach dorthin motiviert. Was macht den Reiz dieses Ortes aus?

Die Kombination Kloster und Literatur und natürlich die ganz besondere Aura des Kloster Frenswegen. Hinzu kommt, dass es unter Lesern, Autoren sind auch Leser, eine gewisse Komplizenschaft gibt. Jeder sprach mit jedem. Man war unter Gleichgesinnten und fühlte sich wohl. (bö) ■



1



2



3

Schuhhaus Zumnorde und Realschule kooperieren

1 __ Die Schuhhaus Hch. Zumnorde GmbH & Co. KG und die Möser Realschule in Osnabrück haben ihre Zusammenarbeit besiegelt. Ziel ist es, Schülern den Übergang in den Beruf zu erleichtern.

Für die Realschule ist es die zweite Kooperation im IHK-Projekt „Partnerschaft Schule – Betrieb“. „Für die Schüler stellt der Blick in die Arbeitswelt einen besonderen Gewinn dar“, sagt Markus Gerling, Schulleiter der Möser Realschule. „Sie erfahren, welche Anforderungen im Beruf an sie gestellt werden.“ Die Kooperation beinhaltet gegenseitige Besuche und Praktikumsplätze. Geschäftsführer Thomas Zumnorde (l.) betont: „Wenn Schüler früh Erfahrungen in der Arbeitswelt sammeln und eine sichere Berufswahl treffen können, ist das sowohl für den Bewerber als auch für das Unternehmen von Vorteil.“

Unser Foto zeigt: (v.l.) Thomas Zumnorde, Filialleiter Thomas Jacoby, IHK-Referentin Dr. Maria Deuling und Markus Gerling. ■

Feier für Absolventen der IHK-Fortbildungen

2 __ 145 Teilnehmer von IHK-Fortbildungsprüfungen wurden im NINO-Forum in Nordhorn geehrt. Sie hatten sich in mehrjährigen Lehrgängen auf die Prüfungen zum Industriemeister, Fachwirt, Fachkaufmann, Fremdsprachenkorrespondenten und Betriebswirt vorbereitet.

Gerd Helming, IHK-Berufsbildungsausschussmitglied und Geschäftsführer des Autohauses Helming & Sohn GmbH in Lingen, überreichte die Urkunden. Sein besonderer Dank galt den ehrenamtlichen Prüfern, die für die Qualität der Abschlüsse stehen. Zu den weiteren Gratulanten gehörten Hans-Joachim Haming, Vorsitzender der Geschäftsführung der Arbeitsagentur in Nordhorn, und Silvia Fries, stellv. Bürgermeisterin der Stadt Nordhorn. Für die Absolventen sprach Michael Adolfsen (Foto), der im Sommer 2013 die Bilanzbuchhalterprüfung bestand.

Die Namen aller Absolventen sind abrufbar unter: www.osnabrueck.ihk24.de (Dok.-Nr. 129387) ■

IHK-Pressenetzwerk zu Gast im Studio von os1.tv

3 __ Welche Besonderheiten gilt es bei Berichten für das Fernsehen zu beachten? Darüber informierte sich das IHK-Netzwerk Öffentlichkeitsarbeit bei einem Besuch im Studio von os1.tv.

Bei einem Rundgang erläuterte Chefredakteurin und Programmleiterin Claudia Puzik (l.) die Schritte von der Idee bis zur Sendung. Sie führte die 25 Presse- und Marketingmitarbeiter durch Schnittraum und Redaktion. Ihre Aufforderung: „Nehmen Sie uns in Ihren Presseverteiler auf. Teilen Sie uns mit, was es in Ihrem Unternehmen Neues gibt.“ Kündige sich ein TV-Team im Betrieb an, brauche niemand Scheu vor Kamera und Mikro zu haben, versicherte Puzik – „auch wenn sich wohl jeder erstmal daran gewöhnen muss, wenn ein TV-Team mit Kamera und Mikro vor einem steht“. Ein weiterer Tipp: Authentisch zu sein und sich bewusst darüber Gedanken machen, wen man mit seinen Inhalten ansprechen will. Infos: IHK, Beate Böbl, Tel. 0541 353-145 und boessl@osnabrueck.ihk.de ■



4



5



6

Sandra Gagliardi führte durch neue OsnabrückHalle

4 __ Seit 2010 ist Sandra Gagliardi (r.) Geschäftsführerin der Osnabrücker Veranstaltungs- und Kongress GmbH. Den 25 Teilnehmerinnen des IHK-Netzwerks „Frauen in Führung“ gab die Chefin der OsnabrückHalle interessante und auch persönlichen Einblick in ihre Aufgaben.

Aufgewachsen im Ruhrgebiet, wechselte Sandra Gagliardi von Duisburg an die Hase. „Ein Headhunter hatte mich damals angesprochen“, verriet sie und fügte hinzu, dass es – gerade anfangs – nicht immer einfach gewesen sei, sich in den oft sehr etablierten Strukturen vor Ort, eine Stimme zu verschaffen. Mit Offenheit zum Erfolg: Im übertragenen Sinne gilt dies auch für die einladend und hell gestalteten Säle. Interessant zudem, wie wichtig Nachhaltigkeit für die OsnabrückHalle ist: Außer einer strikt energetischen Sanierung, werden mit Veranstaltern und Künstlern soziale Projekte ausgewählt und unterstützt. „Hier möchten wir uns 2014 verstärkt regional engagieren“, so Sandra Gagliardi. (bö) ■

22 Großunternehmen in der Top 100 des Landes

5 __ Jedes fünfte Großunternehmen in Niedersachsen hatte 2012 seinen Sitz im IHK-Bezirk. So eine Studie der Nord/LB.

Wie in den Vorjahren bildet der IHK-Bezirk den zweiten regionalen Schwerpunkt für Großunternehmen nach Hannover. So die Rangliste des Niedersachsen-Monitors, der jetzt von der Norddeutschen Landesbank (Nord/LB) veröffentlicht wurde. 22 der 100 umsatzstärksten nds. Unternehmen sind demnach im IHK-Bezirk ansässig, davon elf Unternehmen in der Stadt Osnabrück. Die weiteren Unternehmenssitze verteilen sich auf die Landkreise Emsland (6), Osnabrück (4) und Grafschaft Bentheim (1). Die 22 Unternehmen setzten 2012 rund 21,2 Mrd. Euro um und beschäftigten 85 500 Mitarbeiter. Das entspricht einem Umsatz je Beschäftigten von etwa 248 000 Euro. Die Liste der Top 100 www.osnabrueck.ihk24.de (Dok.-Nr. 21239)

Unser Foto zeigt Torsten Windels, Chefvolkswirt der Nord/LB, der die Studie betreute. ■

Für verbesserte steuerliche Rahmenbedingungen

6 __ „Weil die Steuerschätzer eine weitere Zunahme des Steueraufkommens erwarten, sind Steuererhöhungen nicht notwendig.“ Dies sagte Dr. Rainer Kambeck, Bereichsleiter Finanzen und Steuern des DIHK beim IHK-Mittagsgespräch.

Verglichen mit der Steuerschätzung vom Mai 2013 würden die Steuereinnahmen 2013 um 5,3 Mrd. Euro höher ausfallen. Für den Bund ergäben sich Mehreinnahmen von 1,3 Mrd. Euro, für die Länder von 2,4 Mrd. Euro und für die Gemeinden von 1,1 Mrd. Euro. „Dies zeigt, der Staat hat kein Einnahmeproblem“, so Kambeck. Bei einem effizienten Umgang mit den sprudelnden Steuereinnahmen könnten notwendige Investitionen etwa in Infrastruktur und Bildung allemal finanziert werden. Die nächste Bundesregierung sollte deshalb über verbesserte steuerliche Rahmenbedingungen für Unternehmer nachdenken.

Unser Foto zeigt Dr. Rainer Kambeck (r.) und IHK-Vizepräsident Matthias Hopster. ■

Danke für Ihr Feedback!

von Jens Mußmann, IHK



„Höhere Zufriedenheit“: IHK-Qualitätsmanagementbeauftragter Jens Mußmann wertet die Ergebnisse für das Haus aus.

Bereits in den Jahren 2005 und 2009 haben wir unsere Mitglieder in Umfragen nach ihrer Meinung über Image, Servicequalität, Informationsangebote und Interessenvertretung der IHK befragt. Jetzt gab es erneut eine Befragung. Vielen Dank für Ihre Antworten. Wir freuen uns darüber und werden unsere Hausaufgaben machen.

500 regionale Betriebe hat das Meinungsforschungsinstitut TNS Emnid im Auftrag der IHK im August in Telefoninterviews befragt. Die Zusammensetzung der Stichprobe war unabhängig von der IHK und umfasste einen repräsentativen Querschnitt von kleinen, mittleren und großen Betrieben aus Industrie, Handel und Dienstleistungen.

Höhere Zufriedenheit

Nach Befragungen 2005 und 2009 hatten wir uns vorgenommen, Sie mit unseren Services und Angeboten noch mehr zu überzeugen. Das ist uns in weiten Teilen gelungen. In der Befragung 2013 sagen uns 84 % der HR-Unternehmen ab 20 Mitarbei-

ter und 62 % bis 19 Mitarbeiter, dass sie mit uns zufrieden sind. Das sind 27 bzw. 12 Prozentpunkte mehr als 2005. Auch bei der Frage nach dem Image hält der positive Trend seit 2005 an. Bei fünf Aspekten liegt die Zustimmung aktuell bei rund zwei Dritteln oder mehr. Spitzenreiter ist die Vertrauenswürdigkeit. Aber Sie sagen uns auch, wo wir noch besser sein könnten. Die Aspekte „unbürokratisch und flexibel“ und „hilft mir in der Praxis“ haben die Mitglieder verhalten beurteilt. Hier werden wir ansetzen.

Informationsangebote

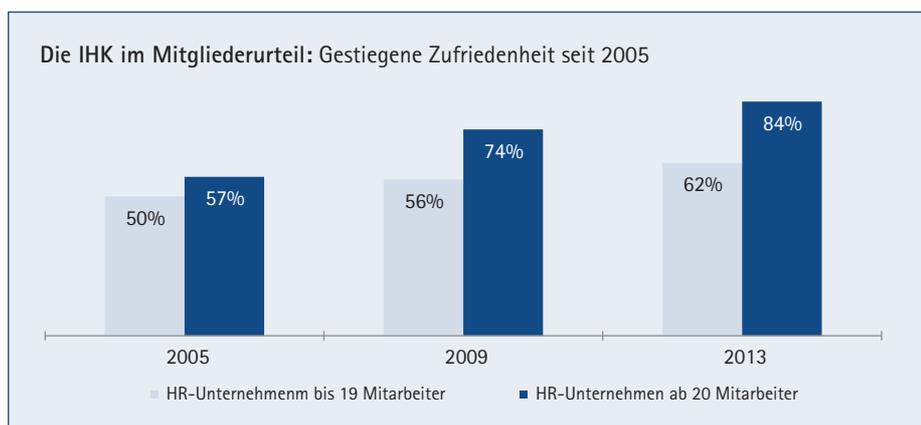
Die IHK-Mitgliederzeitschrift ist unverändert die mit Abstand wichtigste Informationsquelle für unsere Mitglieder: Über ein Drittel (35 %) nutzen die Zeitschrift regelmäßig. Und fast alle Info-Angebote werden von jeweils mindestens 75 % der Mitglieder positiv bewertet. Auch die Zufriedenheit mit den Dienstleistungen kann sich insgesamt sehen lassen. Fast alle ausgewerteten Angebote erreichen Werte von über 80 %.

Interessenvertretung

Bei dem Thema Interessenvertretung gegenüber Politik und Verwaltung herrscht eine klare Erwartungshaltung der Mitglieder: Das Eintreten der IHK für niedrige Steuern und Abgaben steht, wie 2009 und 2005, bei den regionalen Unternehmen ganz oben auf der Forderungsliste. 80 % halten diesen Aspekt für wichtig. Auch das Eintreten für mehr Bürokratieabbau (75 %) und für fairen Wettbewerb (71 %) sind Kernforderungen. In der Frage nach der Zufriedenheit mit der Interessenvertretung fallen aber erneut die hohen Anteile derjenigen auf, die mit „Weiß nicht“ antworteten (30 %). Deutlich wird: Hier müssen wir in der Kommunikation nachlegen. Von den zwei Dritteln, die geantwortet haben, fallen die Bewertungen durchweg positiver aus als 2009 und 2005.

Erfreulich ist der Trendvergleich bei dem Aspekt „Bildung von IHK-Netzwerken in der Wirtschaft“. Die Steigerung der Zufriedenheit von 32 % (2005) auf nun 44 % sticht hervor. Aber: Die Anzahl der kritischen Stimmen zur Einflussnahme der IHK in Berlin und Brüssel bei der Abgabensenkung und beim Bürokratieabbau sind im Vergleich hoch. Das zeigt: Die Erwartungshaltung der Mitglieder an ihre IHK ist höher als das, was diese gegenüber Politik und Verwaltung letztlich erreichen konnte. Ein Fingerzeig für uns, bei kritischen Themen weiter am Ball zu bleiben.

Weitere Informationen: IHK, Jens Mußmann, Tel. 0541 353-103 oder mussmann@osnabrueck.ihk.de



Recht + Steuern

Pfändbares Einkommen



Der Kläger, gegen den mehrere Pfändungen liefen, bezog bei der Beklagten neben seinem Grundlohn in fast jedem Monat unpfändbare Zahlungen wie Überstundenvergütung und Schmutzgelder. Der Arbeitgeber errechnete die unpfändbaren Beträge nach der Nettomethode. Der Arbeitnehmer wollte aber die für ihn günstigere Bruttomethode: Bei der Bruttomethode werden neben dem Abzug der unpfändbaren Bezüge auch die auf das Gesamtarbeitsentgelt vom Arbeitnehmer zu tragenden Steuern und Sozialversicherungsbeiträge abgezogen. Durch diese Methode wird das pfändbare Einkommen gemindert, weil von dem verbleibenden Bruttoeinkommen auch die auf die unpfändbaren Beträge abzuführenden Steuern und Sozialversicherungsabgaben zum Abzug gebracht werden. Bei der Nettomethode werden zunächst die unpfändbaren Bezüge vom Bruttoeinkommen abgezogen und anschließend die Lohnsteuer und die Sozialversicherungsabgaben aufgrund dieses fiktiven Wertes ermittelt. Das Bundesarbeitsgericht (BAG) hat zu

Gunsten der Nettomethode geurteilt, da nur diese zu plausiblen Ergebnissen führe. Die zuvor angewendete Bruttomethode hatte zur Folge, dass das pfändbare Einkommen sank, obwohl der Schuldner durch unpfändbare Bezüge wesentlich mehr verdient hatte. (BAG, Urt. v. 17.04.2013, Az.: 10 AZR 59/12) ■



In Kürze

Der während einer Vollzeitbeschäftigung erworbene Urlaubsanspruch darf beim Übergang in eine Teilzeitbeschäftigung nicht entsprechend der verringerten Wochenarbeitszeit angepasst werden, wenn der Arbeitnehmer ihn nicht nehmen konnte. So der Europäische Gerichtshof. Der Arbeitnehmer hat also an so vielen Tagen Anspruch auf Befreiung von der Arbeitspflicht, wie ihm Urlaubstage zustanden. (EuGH, Beschl. v. 13.06.2013, Az. C-415/12) ■

Nach dem Bundeselterngeld- und Elternzeitgesetz hat derjenige, der Elternzeit in Anspruch nimmt, grundsätzlich einen Anspruch auf zweimalige Verringerung der Arbeitszeit. Einigt man sich einvernehmlich auf eine Reduzierung besteht der Anspruch fort, da einvernehmliche Regelungen auf den Anspruch auf zweimalige Verringerung nicht anzurechnen sind. (BAG, Urt. v. 19.2.2013, Az. 9 AZR 461/11) ■

„AUS DER MITTAGSPAUSE WIRD **EIN ERLEBNIS.**“

Schaffen Sie aus Ihrer Kantine ein Betriebsrestaurant mit Wohlfühlatmosphäre!

Ihr kompetender Partner:

Verpflegen innovativ gestalten.

HASE+CO

Objekteinrichtungen
Großkücheneinrichtungen
Gastronomieausstattung

● Osnabrück - Münster - Leipzig

☎ 0541 5607-0

Hafen Rotterdam: Chancen für Region

„Die Niederlande sind für unsere Region ein wichtiger Logistikpartner. Insbesondere Rotterdam bietet als größter europäischer Hafen gute Möglichkeiten für eine enge Zusammenarbeit.“ Dies betonten IHK-Präsident Gerd-Christian Titgemeyer und IHK-Hauptgeschäftsführer Marco Graf bei ihrem Besuch des Hafens Rotterdam.



Imposant: Nach Shanghai und Singapur ist Rotterdam der drittgrößte Seehafen der Welt.

Im Hafen Rotterdam traf sich die IHK-Spitze mit der Geschäftsführung der Deutsch-Niederländischen Handelskammer und dem Vorstandsvorsitzenden des Rotterdamer Hafenbetriebs, Hans N. J. Smits. „Unser Hafen wächst. Mit der Hafenerweiterung Maasvlakte II sind zusätzliche 20 km² Hafenfläche entwickelt worden. Insgesamt verdreifacht der Hafen Rotterdam aktuell seine Umschlagkapazität für Container“, erläuterte Smits die Entwicklung.

Die deutschen Gäste beeindruckte der Infrastrukturausbau in den Niederlanden. Titgemeyer forderte deshalb, dass die deutsche Verkehrspolitik im Sinne des europäischen Gedankens gleich ziehen

müsse, damit an den Grenzen demnächst keine Staus entstehen. „Die Erweiterung des Hafens wird zu einem stärkeren Verkehrsaufkommen auf den beiden Achsen Nord-Süd und West-Ost führen, die Rotterdam mit dem Rest von Europa verbinden. Die Ausbauten der A30 sowie der Schienenstrecke Amsterdam – Hannover als Bestandteile der West-Ost-Achse sind deshalb um so wichtiger“, so der IHK-Präsident. Der Infrastrukturausbau in Deutschland müsse Schritt halten.

Intensive Handelsbeziehungen und erfolgreiche grenzüberschreitende Projekte zwischen Deutschland und den Niederlanden gehören heute zum Alltag. „Weit über

900 deutsche Unternehmen aus unserer Region sind in den Niederlanden aktiv“, so Titgemeyer. „Für viele ist Rotterdam quasi der Heimathafen.“

2012 lieferten die Niederlande Waren im Wert von 86,6 Mrd. Euro nach Deutschland. Deutsche Ausfuhren in die Niederlande betragen im gleichen Zeitraum 70,9 Mrd. Euro. Sowohl auf der Ausfuhr- wie auch auf der Einfuhrseite belegten die Niederlande damit den ersten Platz als wichtigster Handelspartner Deutschlands. Aus dem IHK-Bezirk sind 629 Unternehmen auf der Exportseite und 426 Unternehmen auf der Importseite in den Niederlanden tätig. 28 Firmen haben eine Niederlassung bei unserem westlichen Nachbarn.

Ein gutes Beispiel für erfolgreiche Zusammenarbeit über die Staatsgrenzen hinweg ist das GVZ Europark Coevorden-Emlichheim, ein Industriegebiet an der deutsch-niederländischen Grenze. Bereits heute gibt es regelmäßige Verbindungen von hier zu den Häfen Rotterdam und Amsterdam. Außerdem finden immer wieder deutsch-niederländische Veranstaltungen und Kooperationsbörsen sowie zahlreiche Netzwerktreffen entlang der Grenze statt.

Weitere Informationen: IHK, Ina Riesen, Tel. 0541 353-125 oder unter riesen@osnabrueck.ihk.de ■



Im Gespräch: (v. l.) Gerd-Christian Titgemeyer, Hans N. J. Smits und Marco Graf.

Willkommen, Frau Doktor!

Eine gesicherte medizinische Versorgung ist mitentscheidend bei der Wahl des Arbeitsplatzes und Wohnortes. Für einen Tag widmete sich die IHK mit Kooperationspartnern dem Standortfaktor Gesundheit. In den Räumen des Flughafen Münster/Osnabrück wurde u. a. diskutiert, welches Potenzial erschlossen werden kann.



Gesundheit & Wirtschaft: (v.l.) Dr. Arno Schumacher (Gesundheitsregion Euregio), Landrat Friedrich Kethorn, Dr. Rainer H. Wölbling (Gesundheitsregion Osnabrück-Emsland), Ministerin Cornelia Rundt, Dr. med. Gisbert Voigt (Ärztekammer Nds.), Dr. Karl-Heinz Schnieder (Gesundheitsregion Münster) und Eckhard Lammers (IHK).

In der Bundesrepublik praktizieren etwa 320 000 Ärzte. Kümmerten sich 1991 im Schnitt noch 2,8 Ärzte um 1 000 Einwohner, waren es 2011 bereits 3,8. Die aktuelle Herausforderung besteht heute darin die vorhandenen Mediziner besser über das Land zu verteilen. Denn: Hohe Investitionskosten, lange Arbeitszeiten und die Honorierung locken nur noch wenige Mediziner auf's Land. Dabei ist eine gute medizinische Versorgung nicht nur aus humanitären Gründen eine Notwendigkeit. Sie ist ein Standortfaktor für die Gewinnung neuer Einwohner und Arbeitnehmer sowie für die Ansiedlung neuer Unternehmen. Daher widmeten sich die IHKs Osnabrück – Emsland – Grafschaft Bentheim und Nord Westfalen, das GewiNet Kompetenzzentrum Gesundheitswirtschaft sowie die Gesundheitsregionen Euregio, Münster und Osnabrück-Emsland in zwei Veranstaltungen dem Thema der ländlichen Versorgung. Über 100 interessierte Mediziner, kommunale Vertreter, Unternehmer und Forschungseinrichtungen nahmen am Gesundheitsforum und am siebten Tag der Gesundheitswirtschaft teil. Vor allem vier Potenziale wurden

ausgemacht, denen man sich künftig gemeinsam widmen möchte:

Potenzial 1: Frau Doktor. „Wesentliches Potenzial zur Lösung des ärztlichen Engpasses sehe ich in den gut ausgebildeten jungen Ärztinnen“, so die Nds. Gesundheitsministerin Cornelia Rundt bei der Eröffnung, denn: In der Ärzteschaft steigt der Frauenanteil. Zwei Drittel der Medizinstudenten seien weiblich. Hierfür seien aber Lösungen für eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf erforderlich. Eine Möglichkeit stellt z. B. die Gründung von Gemeinschaftspraxen dar.

Potenzial 2: Telemedizin. Ulrich Petersen vom Nds. Wirtschaftsministerium betonte, dass Telemedizin-Entwicklungen einem Fachkräftemangel in Medizin und Pflege entgegenwirken könnten. Dazu wolle das Ministerium durch die Förderung der Telemedizin beitragen. Petersen nannte verschiedene Beispiele aus dem Flächenstaat Finnland. Dort sei – anders als in Deutschland – die elektronische Patientenakte in allen Krankenhäusern bereits eingeführt. In der Telemedizin sei auch in Deutschland viel

in Bewegung. Aber der Schritt von der Entwicklung zur Umsetzung in die Praxis gelänge oft noch nicht.

Potenzial 3: Regionale Bindung. Zunehmend müssen Kommunen und Landkreise die Verantwortung für die Gesundheitsversorgung übernehmen. „Wir sprechen bereits Schüler an, die ein Interesse an einem Medizinstudium haben, nehmen sie in eine Datenbank auf und halten Kontakt, um die Rückkehr in die Region zu fördern“, sagte Friedrich Kethorn, Landrat des Landkreises Grafschaft Bentheim. Weiterhin biete der Landkreis Stipendien von monatlich 500 Euro für Studenten an, die sich zu einer Niederlassung in der Grafschaft verpflichten. Auch würden subventionierte Grundstückspreise geboten.

Potenzial 4: Kooperationen. Auch Unternehmen bringen sich längst in die medizinische Versorgung ein, in dem sie Gesundheitsleistungen für ihre Mitarbeiter in Kooperation mit Ärzten und Institutionen anbieten. „So bietet schon heute mehr als jedes dritte mittlere Unternehmen des produzierenden Gewerbes ein umfangreiches betriebliches Gesundheitsmanagement mit Präventionsmaßnahmen an“, so IHK-Geschäftsführer Eckhard Lammers. (kna)

Weitere Informationen: IHK, Magdalena Knappik, Tel. 0541 353-235 oder knappik@osnabrueck.ihk.de ■



IHK-Präsidium informierte sich in Brüssel

Brüssel. Das IHK-Präsidium informierte sich jetzt aus erster Hand über aktuelle Entwicklungen auf europäischer Ebene. Hans-Gert Pöttering, Präsident des EU-Parlaments a. D., hatte die Gruppe in sein Büro eingeladen und erläuterte anschaulich die Herausforderungen der Parlamentsarbeit: Bei 28 Mitgliedstaaten schnell zu gemeinsamen Positionen zu gelangen, sei nicht immer einfach. Im Anschluss an das politische Gespräch wurde das Büro des DIHK in Brüssel besucht, das Dr. Sabine Hepperle leitet. Rund 20 Mitarbeiter des DIHK sind in Brüssel tätig. Sie gewährleisten, dass aktuelle Entwicklungen frühzeitig nach Berlin weitergeleitet werden und sichern so, dass Stellungnahmen zu aktuellen Themen eingebracht werden können. Bei



Dort, wo die Weichen für Europa gestellt werden: Der Präsident des EU-Parlaments a. D. und gebürtige Bersenbrücker, Hans-Gert Pöttering (l.), empfing die Gäste. Unser Foto zeigt ihn mit IHK-Präsident Gerd-Christian Titgemeyer.

einem Besuch der Vertretung des Landes Niedersachsen bei der EU stand der Leiter der Landesvertretung Dr. Michael Freericks den Unternehmern Rede und Antwort und betonte die Bedeutung von Netzwerken für die Arbeit in Brüssel. (de) ■

24



EU-Sozialkommissar will „Sozialanzeiger“

Brüssel. Die Arbeitslosenzahlen in Europa sorgen für neue Ideen bei der EU: So sollen Daten zu Arbeitsmärkten, Haushaltseinkommen, Armutsrisiken und sozialen Ungleichheiten von nun an beobachtet werden. Ziel sei es, Tendenzen frühzeitig zu entdecken und nicht erst dann, wenn etwas aus dem Ruder gelaufen ist, so EU-Sozialkommissar Laszlo Andor (Foto). Die Sozialpolitik ist eigentlich Sache der Mitgliedsstaaten. Werde aber bei bestimmten sozialen Entwicklungen nicht rechtzeitig gegengesteuert, könne dies wirtschaftliche Folgen für den gesamten Euroraum haben, so Andor weiter. Auf Basis der gesammelten Daten sollen länderspezifisch wirtschaftspolitische Empfehlungen erstellt werden. ■

IHKtransparent 2013 steht online

Berlin. Aktuelle Zahlen rund um die IHKS sind abrufbar unter www.ihk-transparent.de. Die gemeinsame Plattform gibt Unternehmen, Politik und Öffentlichkeit einen umfassenden Einblick in Struktur, Arbeit und Finanzen der 80 deutschen Industrie- und Handelskammern (IHKS): Wie ist eine IHK organisiert? Warum gibt es sie? Welche Leistungen erbringen die IHKS für Unternehmen, Arbeitnehmer und die Gesellschaft? Und was kostet das alles? All diese Fragen beantwortet das Online-Portal seit letztem Jahr. Jetzt wurde der Auftritt inhaltlich erweitert. ■

Sorge über Entwicklungen in Südafrika

Berlin. Vor den wirtschaftlichen Folgen der Aufkündigung des Investitionsschutzabkommens durch Südafrika warnt der DIHK. Hauptgeschäftsführer Martin Wansleben nannte die Entscheidung ein falsches Signal, das der gesamten Region wichtige Impulse entziehe. Das Geschäftsklima am Kap schätzen die deutschen Unternehmen heute so schlecht ein wie seit Jahren nicht. ■



Medizinprodukte: Die Regulierung von Medizinprodukten soll verschärft werden. Das EU-Parlament hat im Oktober strengere Vorgaben für die regionalen „Benannten Stellen“ bei der Zertifizierung und Prüfung von Medizinprodukten beschlossen. Nicht zuletzt durch den Einsatz der IHK-Organisation ist die weitgehende Zentralisierung der Zulassung ebenso verhindert worden wie die Pflicht zur Erstellung klinischer Studien für viele weitere Produkte, die eine hohe Bürokratiebelastung bedeutet hätten. ■

„Made in Germany“: Der DIHK hat die Bundesregierung aufgefordert, sich in Brüssel für die Erhaltung der Herkunftsbezeichnung Made in Germany stark zu machen. Nach der EU-Kommission hat jetzt auch der Binnenmarkt-Ausschuss des EU-Parlaments für einen Vorschlag gestimmt, der die Aushöhlung der Qualitätsbezeichnung für deutsche Produkte bringen würde. ■

tourismus



Runde Sache: Unten das Sole-Vergnügen, oben das Restaurant „osning“.

Foto: PPH/carpesol Bad Rothenfelde

2 x 2 Freikarten für das „carpesol“ zu gewinnen!

Im Juli eröffnete in Bad Rothenfelde die carpesol SpaTherme. „Unser Name carpesol steht für die Aufforderung, die entspannende und vitalisierende Wirkung der Bad Rothenfelder Natursole zu genießen“, sagt Geschäftsführer Ludger Stork und fügt hinzu: „Seit der Eröffnung haben wir eine kontinuierliche Steigerung der Gästezahlen bei sehr hoher Zufriedenheit“. Besonders beliebt ist bei den Gästen das Sole-Außenbecken mit 30 bis 32°C, in dem es Sprudelliegen, Nackenduschen und Massagebänke gibt. Ruhe und Harmonie bietet die Indoor-Wasserwelt.



„Die große Glaskuppel schafft besondere Raumerlebnisse“, sagt Stork. Die fünf Saunen im Dachgeschoss und die Gelegenheit zu einem irisch-römischen Baderitual runden das Wellnessangebot ab.

Lernen Sie die Therme kennen! Gemeinsam mit dem „carpesol“ verlosen wir 2x2 Freikarten für drei Stunden Therapie inklusive Sauna! Wenn Sie gewinnen möchten, senden Sie bis zum 19.12.2013 eine Mail mit Ihrem Absender und dem Stichwort „carpesol“ an: boessl@osnabrueck.ihk.de Viel Glück! ■



Weihnachtsmärkte in der Region im Überblick

In der Adventszeit laden fast alle Städte und Gemeinden der Region zu Advents- und Weihnachtsmärkten ein. Möchten Sie wissen, wann und wo die Weihnachtsmärkte der Region stattfinden? Die IHK stellt eine Liste der regionalen Märkte zusammen. Die Auflistung ist im Internet abrufbar unter: www.osnabrueck.ihk24.de/tourismus ■

Geschenkbbox mit regionalen Lebensmitteln



Das Osnabrücker Land hat viel zu bieten. Eine Auswahl zeigt die Box „Osnabrücker Landpartie“, die regionale kulinarische Produkte aus dem Nordkreis enthält. Befüllt werden die Boxen – die es in drei Preiskategorien gibt – in den Bersenbrücker Gemeinnützigen Werkstätten. Infos: www.osnabruecker-landpartie.de ■

Hagen a.T.W. gründet Fachbeirat Tourismus

Im Sommer 2013 haben IHK und Tourismusverband Osnabrücker Land (TOL) eine umfassende Analyse für die Gemeinde am Teutoburger Wald vorgelegt. Aufbauend auf den Empfehlungen, hat ein Fachbeirat jetzt die Arbeit aufgenommen. Die Gemeinde will so ein Leitlinienkonzept entwickeln, um Tourismusentwicklung strategisch zu fördern. Dafür gründete der neue Fachbeirat Arbeitsgruppen, die bereits bis Ende 2013 erste Ergebnisse erarbeiten. Schwerpunkte bilden die Themen Kirsche, Pferd und Landschaft. ■



Das ideale Weihnachtsgeschenk für Kunden und Mitarbeiter

Das größte Gutscheinebuch für Osnabrück und Umgebung mit über 390 Gutscheinen

Über 120 2er1 Gutscheine!

CITY CHECKS®
Das größte Gutscheinebuch für Osnabrück und Umgebung

Über 390 Gutscheine über 600,- € sparen!

Informationen auf www.citychecks.com und Tel. 0172-2002800 o. 0571-7798242



Überschuldung stagniert in Deutschland

1 __ Im Oktober 2013 gab es in Deutschland 6,58 Mio. überschuldete Privatpersonen (2012: 6,59 Mio.). 3,33 Mio. Haushalte sind überschuldet und nachhaltig zahlungsgestört. So der SchuldnerAtlas Deutschland 2013 der Creditreform Osnabrück Unger KG aus Osnabrück.

Die Hauptursachen für Verbraucherschulden sind immer noch Arbeitslosigkeit, die familiäre Situation, Krankheit, Konsum und gescheiterte Selbstständigkeit. Auf Basis eines soliden Arbeitsmarktes hat die Arbeitslosigkeit in den vergangenen Jahren aber an Bedeutung verloren. Auch eine gescheiterte Selbstständigkeit als Auslöser der Überschuldung spielt wegen weniger Neugründungen eine untergeordnete Rolle (- 12 bzw. - 14 % 2008/2013). Dagegen haben Krankheitsgründe (+ 14 %) und ein unangebrachtes Konsumverhalten (+ 19 %) seit 2008 deutlich zugenommen. In der Stadt Osnabrück stieg die Schuldnerquote in dieser Zeit von 10,52 % auf 11,28 %, im Landkreis von 8,27 % auf 8,63 %. ■

Schloss Dankern zählte 2013 über 1,1 Mio. Besucher

2 __ Die 43. Saison des Ferienzentrum Schloss Dankern in Haren war mit 233 Öffnungstagen die längste Saison der vergangenen zwölf Jahre. Die Gesamtbesucherzahl von Ferien- und Freizeitgästen lag bei rund 1,1 Millionen.

738 Ferienhäuser mit 4496 Betten wurden 2013 vermietet. Die Auslastung erreichte mit gut 86 % „einen hervorragenden Wert“, heißt es. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste lag bei 4,5 Tagen. Den Freizeitpark besuchten als Tagesgäste 92794 Besucher. Dies entspricht einem wetterbedingten Rückgang um 8,7 % gegenüber 2012. Das Spaßbad Topas (Foto) hingegen zählt mit 205358 Besuchern ein Plus von 2 %. Für 2013 plant Geschäftsführer Friedhelm Freiherr von Landsberg-Velen Investitionen von rund drei Mio. Euro. U. a. soll das Topas um eine riesige Trichter-Rutsche mit freiem Fall erweitert werden und der Freizeitpark einen zehn Meter hohen, drehenden Aussichtsturm erhalten. Saisonstart ist am 5 April 2014. ■

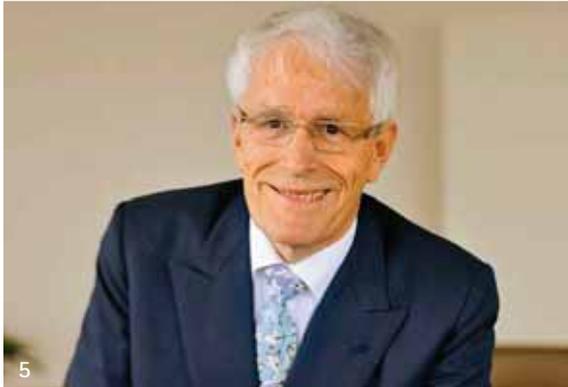
100 Jahre Modehaus Hannibal in Bad Iburg

3 __ 1913 legte in Bad Iburg Schneidermeister Heinrich Hannibal den Grundstein für das heutige Modegeschäft. Sein Enkel Karl Heinz Hannibal junior feierte jetzt das 100-jährige Bestehen des Modegeschäftes an der Großen Straße.

Karl-Heinz Hannibal (Foto) übernahm das Geschäft 2001 von seinen Eltern und führt es heute mit seiner Ehefrau Susanne (r.) und den Mitarbeitern. Seinen Werdegang begann Hannibal nach einer betriebswirtschaftlichen Ausbildung und dem Studium bei der späteren Karstadt AG in Essen. 1984 stieg er ins elterliche Modehaus ein. Mit regelmäßigen Erweiterungen der Geschäftsräume folgte man dem Wandel im Handel. Um mehr Raum für Damenmode zu haben, wurde 1989 der Herren-Bereich in ein Geschäft auf der gegenüberliegenden Straßenseite verlagert und 2005 das Ladenlokal im Haupthaus vergrößert. Karl-Heinz Hannibal ist seit 1989 Mitglied des IHK-Handelsausschusses. Von 1993 bis 2008 war er Mitglied der IHK-Vollversammlung. ■



4



5



6

KulturKontakte-Preise wurden in Gifhorn verliehen

4 __ In Gifhorn wurden die niedersächsischen KulturKontakte-Preise 2013 für unternehmerische Kulturförderung verliehen. In der Kategorie „Kleines Unternehmen“ gewann die Osnabrücker Domain-Profi GmbH.

KulturKontakte (www.kulturkontakte.com) ist eine Gemeinschaftsinitiative des Landes mit der HWK in Braunschweig sowie den IHKs aus Stade und Lüneburg, die den Dialog von Wirtschaft und Kultur fördert. Der Osnabrücker Internetunternehmer Martin Steinkamp sanierte eine ehemalige Autowerkstatt und bot damit Raum für die Werkstatt der Musik- und Kunstschule der Stadt Osnabrück, die 2010 Räume suchte. Er ist auch Vorstandsmitglied des Abenteuer Kunst e.V. Weitere Preisträger 2013 waren die NDB Technische Systeme, Stade sowie die Sparkasse Gifhorn-Wolfsburg. Die OLB AG erhielt einen Sonderpreis. *Unser Foto zeigt (v. l.) HWK-Präsident Georg Sander (Braunschweig), Martin Steinkamp und Staatssekretärin Daniela Behrens.* ■

Ehrenbürgerwürde der Stadt Hefei

5 __ Die ostchinesische Metropole Hefei hat Prof. Dr. Hans-Wolf Sievert zum Ehrenbürger ernannt. Gewürdigt werden seine Verdienste als Brückenbauer in Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur.

Seit seiner ersten Reise 1982 mit einer niedersächsischen Delegation in die Provinz Anhui (60 Mio. Einwohner) und in dessen Hauptstadt Hefei (acht Mio.) hat sich Sievert intensiv den Beziehungen auf Stadt- und Länderebene gewidmet. Am Abschluss des Freundschaftsvertrages zwischen Niedersachsen und Anhui von 1984 sowie der Gründung der Städtepartnerschaft Hefei/Osnabrück 2006 wirkte er entscheidend mit. Die Sievert Baustoffgruppe ist heute in Hefei mit zwei Werken vertreten und hat Büros in Shanghai und Peking. Seit 2008 ist Sievert Chinabeauftragter der Universität Osnabrück. Seine wissenschaftliche Reputation in China wird durch eine Ehrenprofessur der Universität Hefei und eine Gastprofessur an der Universität der Provinz Anhui belegt. ■

innovate!Awards prämierten Ideen aus IT-Bereich

6 __ Lösungen und Konzepte aus der Welt von Web, IT und Medien waren für die innovate!Awards gefragt, die in Osnabrück verliehen wurden. Sechs Nominierte stellten im Theater ihre Ideen vor. 150 Besucher stimmten live darüber ab.

Aus 20 Einreichungen wählte die Jury mit Prof. Karsten Morisse (HS Osnabrück), Uwe Salm (eBusiness-Lotse), Johannes Rohde (MSO Digital) und Andreas Arntzen (Gründer von parship.de) die Nominierten. In je siebenminütigen Präsentation überzeugte in der Kategorie „Concept“ Tobias Mecke (Foto, l.) aus Braunschweig mit der Online-Plattform „Smarboo“, die Buchungsprozesse zwischen Veranstaltern und Künstlern vereinfacht. In der Kategorie „Interaction“ siegten Nadine Weiberg (M.) und Manfred Ide (r.) aus Northeim mit der FOVEA App, einer Smartphone-Lösung für Förster. Die Awards überreichten Oberbürgermeister Wolfgang Griesert und David Sossna von der Osnabrücker Geschäftsstelle der [ikn2020](http://www.ikn2020.de). www.innovate-os.de/ www.ikn2020.de ■

Zahl der Stipendiaten fast verdoppelt

von Frank-Oliver Rebhahn, VWA

In der Aula der Hochschule Osnabrück nahmen Anfang November die Stipendiaten der Deutschland-Stipendien ihre Urkunden von Hochschulpräsident Prof. Dr. Andreas Bertram entgegen.

28

In der Feierstunde konnte Bertram ein stolzes Ergebnis präsentieren: 42 Unternehmen und Organisationen engagieren sich in diesem Jahr mit einem Stipendium für 118 Studierende, die nun für mindestens ein Jahr unterstützt werden. „Alle heute ausgezeichnete Studierende sind begabte und leistungsstarke junge Menschen, die bereit sind, Verantwortung für eine nachhaltige Entwicklung unserer Gesellschaft zu übernehmen“, betonte Bertram.

„Gut ausgebildete und motivierte junge Menschen sind eine unverzichtbare Voraussetzung dafür, dass unsere Region weiter Erfolg haben kann“, knüpfte IHK-Präsident Gerd-Christian Titgemeyer in seinem Grußwort an. Angesichts der demografischen Entwicklung und des damit einhergehenden Fachkräftemangels komme es darauf an, neue Wege einzuschlagen, um Talente früh zu erkennen und zu fördern. Das Deutschland-Stipendium sei ein solcher Weg.

300 Euro pro Monat

Die Art der Förderung ist in Deutschland noch neu: Das Deutschland-Stipendium wurde 2011 vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) ins Leben gerufen. Ausgewählte Studierende werden monatlich mit 300 Euro gefördert. Dabei wird die Hälfte von privaten Sponsoren erbracht, die andere Hälfte steuert der Bund bei.

Für die Hochschule heißt das: Potenzielle Förderer müssen rechtzeitig angesprochen und ihre Vorstellungen konstruktiv in die Stipendienvergabe einbezogen werden. Die Bindung zur Hochschule und die Motivation zur Unterstützung junger Talente gilt es aufzubauen und zu pflegen. IHK-Präsident Titgemeyer weiß um diese Leistung der Hochschule und der Wirtschaft: „Das Engagement der hier vertretenen Unternehmen ist ein Bekenntnis zu stabilen Investitionen in gute Hochschulangebote und die Förderung junger Talente.“

Die Hochschule Osnabrück blickt auf eine sehr erfolgreiche Entwicklung bei den Deutschland-Stipendien zurück. 2011 wurden erstmals 39 Stipendien vergeben. Im Vorjahr waren es 67. „Wir freuen uns, die Zahl in diesem Jahr noch einmal fast verdoppelt zu haben“, so die Leiterin der Hochschulförderung, Dr. Marion Titgemeyer. Sie erklärte zur Auswahl der jungen Stipendiaten: „Neben überdurchschnittlichen Leistungen im Studienverlauf und einem gesellschaftlichen Engagement, war für uns auch der familiäre Hintergrund ein wichtiges Vergabekriterium. So möchten wir mit dem Deutschland-Stipendium auch diejenigen fördern, die etwa als erste aus ihrer Familie studieren oder aus Familien mit Migrationshintergrund kommen.“

Weitere Informationen:

www.deutschlandstipendium.de ■



Deutschland-Stipendien: Hochschulpräsident Prof. Dr. Andreas Bertram (vorn, M.) mit den 118 Stipendiaten 2013/14.

„Ehrbares Unternehmertum“

Die Wirtschaftsunioren (WJ) Osnabrück zeichneten das inhabergeführte Unternehmen Esders GmbH aus Haselünne mit dem Preis „Ehrbares Unternehmertum“ für sein besonderes Engagement im Bereich der Nachhaltigkeit aus.



Preisverleihung: (v.l.) Nancy Plaßmann, Hubert Pennigers (Prokurist Esders GmbH), Angelika Esders, Gerd-Christian Titgemeyer, Oberbürgermeister Wolfgang Griesert und Marc Große-Hartlage.

„Das Konzept einer nachhaltigen Energieversorgung und der Anspruch, weitere Verbesserungspotenziale aufzudecken, sind vorbildlich“, sagte IHK-Präsident Gerd-Christian Titgemeyer. Als Schirmherr überreichte er die Auszeichnung vor 200 Gästen bei der jährlichen WJ-Veranstaltung „Brust und Keule“ im Autohaus Beresa. Die Wirtschaftsunioren zeichneten den Betrieb, der Messgeräte und Systemlösungen für den Gas-, Wasser- und Abwasserbereich entwickelt, insbesondere für sein Engagement in den Bereichen Ressourcenschonung, Energieeffizienz und Nachhaltigkeit aus: 40 % des eigenen Energiebedarfs produziert die Esders GmbH selbst;

sei es durch ein Blockheizkraftwerk oder Photovoltaik. Die Büroräume werden mithilfe von Wasser aus einem nahe gelegenen Teich gekühlt, Photovoltaikplatten schatten die Büroräume ab und eine eigens programmierte Software kontrolliert den Energieverbrauch. Zusätzlich engagiert sich das 1989 gegründete Unternehmen in den Bereichen „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ – zum Beispiel durch Zahlung der Kindergartenbeiträge und die „Förderung junger Menschen“ mithilfe von Praktika und Lernpartnerschaften.

Insgesamt hatten sich zehn Unternehmen für die Auszeichnung beworben, wie Nancy

Plaßmann, Projektinitiatorin und stellvertretende WJ-Sprecherin berichtete. Der Jury, bestehend aus Gerd-Christian Titgemeyer, Ralf Reizer (Metallbau Reizer, WJ-Senator), Rolf-Thomas Schneider (Gründerhaus Osnabrück) und WJ-Sprecher Marc Große-Hartlage, fiel die Wahl nicht leicht. „Alle haben unsere absolute Wertschätzung verdient“, hieß es.

Mit der WJ-Auszeichnung „Ehrbares Unternehmertum“ sollen Vorbilder aufgezeigt werden, die andere zum Nachahmen motivieren. 2012 hatte die Pfau Tec GmbH in Quakenbrück überzeugt, die Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderungen schafft. ■



Kälte- und Klimatechnik



Individuelle und standfeste Lösungen

Servicenummer 05401.42898

GRUMMEL

Objekteinrichtung GmbH

Gastronomie- & Hoteleinrichtung | Qualifizierter Schankanlagenbau
Werksvertretung **Spahn may**



Marienhospital, Köln

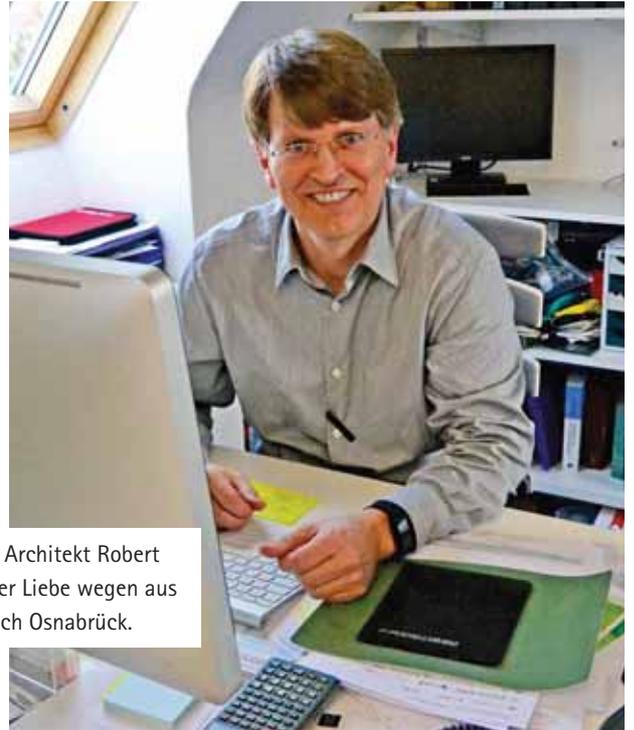
Design | Qualität | Langlebigkeit

Dorfstraße 60 | 49124 Georgsmarienhütte | Telefon 05401.42898 | www.grummel-gmbh.de

Möbel aus Glas und Pappe

von Dr. Harald Keller

Die USA als Land der unbegrenzten Möglichkeiten – ein hartnäckiger Mythos. Der „Amerikanische Traum“: Von der Gosse zu den Sternen, vom Tellerwäscher zum Millionär. „From rags to riches“ lautet das verwandte Sprichwort im Amerikanischen. Der Osnabrücker Robert Buss ist den umgekehrten Weg gegangen. Von den USA nach Deutschland. Allerdings nicht vom Millionär zum Tellerwäscher, sagt er und lacht.



Ideenreich: Architekt Robert Buss kam der Liebe wegen aus den USA nach Osnabrück.

30

Die Angehörigen von Robert Buss leben in den USA verteilt, in Boston oder Newark. Er selbst hat in Osnabrück sein Zuhause gefunden, ein Haus in einem ruhigen Wohnviertel, gebaut zu einer Zeit, als die Stadtplaner noch von der Nahversorgung der Bevölkerung ausgingen. So verfügt das Wohnhaus der Familie im Erdgeschoss über ein Ladenlokal. Früher ein Frisiersalon, beherbergt es heute eine Kreativschmiede: Das Büro von Conen + Buss Architekten und der Designfirma Push> GmbH.

Die Gründe für den Umzug von Robert Buss nach Deutschland waren privater Natur. Buss' Ehefrau Ute Conen ist Deutsche; ein Fulbright Stipendium ermöglichte ihr einen

Studienaufenthalt an der Virginia Tech in Blacksburg, wo das Paar sich kennen lernte. Robert Buss entschied sich, seiner Frau nach Deutschland zu folgen. 1999 war das, und einer der ersten Wege führte zur VHS – Deutsch lernen. Beruflich tat der studierte Architekt zunächst einen Schritt zurück und arbeitete als Modellbauer und Zeichner. Das amerikanische Masterstudium entspricht zwar dem hiesigen Abschluss als Dipl.-Ingenieur, vor der Anerkennung aber muss der Bewerber in Deutschland zwei Jahre in Anstellung tätig gewesen sein.

Später erwarb Buss an der Zollverein School of Management and Design einen Master of Business Administration. Die

Einrichtung bot ihm eine speziell auf kreative Wirtschaftsbereiche zugeschnittene Managementausbildung. „Unsere Leistung als Architekten, Kundenbedürfnisse und wirtschaftliche Bedingungen miteinander abzustimmen, erfordert andere Denkweisen. In der Kreativwirtschaft sind die Managementstrukturen und -methoden anders, als bei 5000 Mitarbeitern in einer Firma“, erläutert Robert Buss. Auch Ute Conen ist Architektin. Gemeinsam machte sich das Paar 2003 selbstständig, mit dem Architekturbüro Conen + Buss und der Designfirma Push>. Warum Push>? „Dahinter steht der Gedanke, dass wir eine Idee nehmen und nach vorne schieben. Deshalb auch dieser Pfeil im Logo“, sagt Robert Buss: „Wir arbeiten mit unseren Kunden und sind dabei die treibende Kraft.“

Als Architekten bieten Conen + Buss das gesamte Dienstleistungsspektrum vom Entwurf über Ausführungsplanung bis zur Bauleitung. Auch der Ladenbau fällt in ihr Metier. Prominente Referenzleistungen sind der Tommy Hilfiger Flagship Store in Köln sowie Niederlassungen der Einrichtung- und Geschenkartikelkette „Depot“ zwischen Sylt und Konstanz.

Büromöbel aus Pappe: Sind eines der Projekte von Push>, zu denen desweiteren unter anderem die Realisierung für die Kette „Depot“ gehört.





Möbel „upcyclen“

Mit ihren Möbelentwürfen sorgen Conen + Buss international für Furore. Das erste Projekt nach Gründung ihres Designbüros waren patentierte Glasmöbel. Außergewöhnlich und hochwertig, aber für eine junge Firma ein Produkt mit Nachteilen: Die Prototypen sind teuer und binden Kapital. Anders die zweite Idee: Büromöbel aus Pappe. „Disposable Office“ lautet der Name der Serie und damit verbindet sich eine ganze Philosophie. Nicht „recyclen“, sondern „upcyclen“ – Materialien, die nach Gebrauch normalerweise entsorgt werden, werden einer neuen Nutzung zugeführt, also aufgewertet. Buss + Conen arbeiten bei „Disposable Office“ konsequent mit Pappe und Glas. Ausstellungen im Max-Planck-Institut in Greifswald und in der Galerie Stihl in Waiblingen, Abbildungen in Bildbänden und Publikationen, machten die Modelle international bekannt.

Heute ist das „Disposable Office“ eine Art Visitenkarte der Osnabrücker, deren Ideenreichtum damit aber nicht erschöpft. Für

die eigenen Räumlichkeiten wurde ein Bürosystem entworfen, bei dem alle Komponenten – von der Heizung bis zum Gästestuhl – platzsparend in die Tische integriert sind. Aber auch ein neuartiges Dachgaubensystem haben Conen + Buss erdacht. Verhandlungen über die Patentierung und Vermarktung laufen.

Kreativität beweisen die beiden Unternehmer auch bei der Mitarbeiterführung. Von den Praktikanten an aufwärts sind alle per Du; die Hierarchien sind flach, alle dazu aufgefordert, Ideen und Kritik einzubringen. Das besondere Betriebsklima hat ein Symbol: Eine Brotschale. Der diesjährige Betriebsausflug hatte eine Solinger Schmiede zum Ziel. Dort hämmern die Tagesbesucher normalerweise als Souvenir einen Nagel. Buss aber wollte ein gemeinsames Produkt. Jeder entwarf und fertigte ein Element der Schale, ein gelernter Schmied übernahm die Endfertigung. Einige der acht Mitarbeiter betreuen Projekte vor Ort. Wenn es aber der Terminkalender zulässt, treffen sich alle zum gemeinsamen Frühstück in Osnabrück. Jetzt vor

IHK-Serie: Gründung durch Migranten

Erfolgreiche Unternehmen mit Migrationshintergrund beleben die regionale Wirtschaft. Rund 17 % der neu gegründeten Einzelunternehmen werden in Niedersachsen von ausländischen Staatsangehörigen gegründet. Wir möchten Ihnen in unserer Serie Unternehmer mit Migrationshintergrund und deren Firmen vorstellen.

Alle Texte der Serie: www.osnabrueck.ihk24.de/migration ■

Weihnachten, wenn vor allem im Ladenbau wegen des Weihnachtsgeschäftes keine neuen Projekte begonnen werden, ist wieder einmal Zeit dafür. Im Zentrum des gedeckten Tisches wird die selbstgeschmiedete Schale stehen. ■

www.pushdesign.de

Einladung zum IHK-Neujahrsempfang 2014

15. Januar 2014 | EmslandArena | Lingen (Ems)



Osnabrück
Emsland
Grafschaft Bentheim



Anpfiff zum neuen Spiel

Deutschland im Wettbewerb

Deutschland befindet sich im Wettbewerb – nicht nur um Produkte und Fachkräfte, sondern auch um Ideen für die Anforderungen der Zukunft. Aus diesem Grund hat die IHK-Organisation mit dem Jahresthema »Deutschland im Wettbewerb« einen besonderen Schwerpunkt auf diese Herausforderungen gelegt. **Wir freuen uns darauf, mit Ihnen darüber zu diskutieren und laden Sie ganz herzlich ein zu unserem IHK-Neujahrsempfang 2014.**

Einlass ab 17:30 Uhr | Beginn 18:00 Uhr
Begrüßung IHK-Präsident/-in
Gast Stephan Weil | Ministerpräsident des Landes Niedersachsen
Künstlerisches Rahmenprogramm

Bitte fordern Sie die Einladung unter der Faxnummer 0541 353-131 an. Die Einlasskarte gilt nur für Sie persönlich und ist nicht übertragbar. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt.

... und anderswo?

von Beate Bößl, IHK

Die Innenstädte in der Region glitzern adventlich. In vielen Firmen gibt es in diesen Tagen Weihnachtsfeiern. Doch wie sieht es im Dezember anderswo aus? Wir haben das bei Kollegen in den Auslandshandelskammern (AHKs) erfragt. Ausgewählt haben wir Länder, mit denen unser Haus besonders eng verbunden ist: Russland, China und Indien als globale Wachstumsmärkte sowie die AHKs in den Nachbarländern Polen und Niederlande. Dass es nicht selbstverständlich ist, sich – in welcher Form auch immer – mit dem christlichen Weihnachtsfest zu befassen, zeigte uns eine Nachricht aus Saudi Arabien: Dort ist das Feiern von Weihnachten verboten und es kann auch jegliche Symbolik in dieser Hinsicht Strafen nach sich ziehen. Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, wünschen wir frohe und friedliche Festtage und einen guten Jahreswechsel. Wo immer Sie auch feiern.



China, Shanghai

Jan Nöther, Delegierter der Deutschen Wirtschaft, AHK Shanghai

— Viele kuriose Geschenkartikel stammen aus China. Bei welcher Gelegenheit treffen Sie in Shanghai auf weihnachtlich Überraschendes, Herr Nöther?

In der 23 Mio. Metropole Shanghai stimmt man sich in der Regel ab Anfang Dezember auf Weihnachten ein: Die riesigen Einkaufszentren werden zu überdimensionierten Paketen dekoriert, aus jedem Schaufenster strahlen die Engel um die Wette. Künstlicher Schneefall in den Sportgeschäften soll den Verkauf von Wintersportartikeln ankurbeln. Und dies, obwohl an Weihnachten, dem Fest der Besinnlichkeit und der Freude, in China alles seinen gewohnten Gang geht. Keine Familienfeiern, keine abendliche Weihnachtsgans oder gar ein Lied unter dem Christbaum. Nein, Weihnachten dient hier dem Konsum. Das Fest der Familie und der Liebe steht in China je nach Mondkalender Ende Januar/Anfang Februar an: Mit dem Chinese New Year, dem chinesischen Neujahrsfest. ■

Indien, Mumbai

Peter Deubet, stv. Hauptgeschäftsführer der AHK Indien, Mumbai

— Indien ist buddhistisch-hinduistisch geprägt. Wie erleben Sie das Jahresende in Mumbai, Herr Deubet?

Mit 80 % Hindus und gut 13 % Muslimen in der Bevölkerung sind die Christen mit knapp 2,5 % zwar die dritte Religion im Land, aber nur ein sehr geringer Anteil. Trotzdem sind durch den britischen Einfluss bis heute Schulen und Universitäten vom 23. Dezember bis zum 2. Januar geschlossen. Der 25. Dezember ist ein nationaler Feiertag. In den großen Städten Indiens, besonders in Mumbai, zeigt sich

Weihnachten mit Weihnachtsbäumen und Dekoration in manchen Geschäften, großen Hotels und Restaurants. Auch wird es von vielen Bürgern gefeiert, denn jeder kennt „Santa Claus“ – und so haben selbst Hindus oft einen kleinen Plastikweihnachtsbaum. Bei 26°C Durchschnittstemperatur im Dezember bleibt das Wetter für deutsche Verhältnisse aber eher sommerlich bei uns. Ein Highlight der Vorweihnachtszeit ist übrigens der 3-tägige Weihnachtsmarkt unserer AHK Indien, der sogar in Reiseführern empfohlen wird. ■



Polen, Warschau

Katarzyna Soszka-Ogrodnik, Pressesprecherin/Chefredakteurin „Wi“, Deutsch-Polnische AHK



__ Wenn Sie in Warschau in Ihrem Büro sitzen, woran merken Sie, dass es Weihnachten wird, Frau Soszka-Ogrodnik?

Vor allem an den festlichen Dekorationen und den Weihnachtsbäumen! In der Altstadt Warschaws findet vom 1. Dezember bis 7. Januar der Weihnachtsmarkt statt und in der Nowy Swiat, unserer Haupteinkaufsstraße, ist alles erleuchtet. Dass es Weihnachten wird, merkt man aber auch an der Werbung, den Sonderangeboten und

der „heißen Phase“ in den Shops. In der AHK Polen haben wir neben einem Weihnachtsbaum, der übrigens schon zu unserem Weihnachtsmarkt am 5. Dezember aufgestellt wird, und Weihnachtskarten, die ebenfalls im Büro aufgestellt werden, noch andere Events: So gibt es etwa ein Weihnachtsessen für die Mitarbeiter – aber insgesamt auch viel Arbeit, denn alle wollen viele Aufgaben noch vor dem ersten Feiertag erledigt haben. ■

Niederlande, Den Haag

Günter Gülker, Geschäftsführer der Deutsch-Niederländischen AHK, Den Haag



__ Wer arbeitet wann an den Feiertagen? Kennen Sie die Diskussion auch in Den Haag, Herr Gülker?

Weihnachten sollen alle genießen. Darum schließen wir die Kammer über die Feiertage. In den Niederlanden wird neben Weihnachten auch das Fest von Sinterklaas intensiv gefeiert: Ab Mitte November reist der Sinterklaas mit dem Schiff aus Spanien an. Bis zum 5. Dezember besucht und beschenkt er täglich die Kinder, die lieb

waren. Man sieht ihn also auch in den Schulen, Kindergärten oder in Einkaufszentren. Für Eltern ist es ebenfalls eine besondere Zeit, da die Kinder sich viel Mühe geben, artig zu sein. In Den Haag nutzen wir das Beste aus beiden Ländern. Wir feiern also Sinterklaas mit niederländischen „lekkernijen“ und in der Adventszeit beglücken vor allem die deutschen Kollegen den Rest des Teams mit Spezialitäten wie Weihnachtsstollen und Selbstgebackenem. ■

Russland, Moskau

Jens Böhlmann, Leiter der Öffentlichkeitsarbeit bei der AHK in Moskau



__ Gibt es etwas, das die Weihnachtszeit in Moskau zu einer besonderen Arbeitszeit macht, Herr Böhlmann?

Moskau ist ab dem 1. Dezember weihnachtlich geschmückt; überall stehen Tannenbäume. Zugleich erreicht die Hektik in der Megametropole Moskau dann ihren Höhepunkt: Die Geschäfte sind noch voller, die Staus noch länger, das Gedränge in der Metro noch dichter als sonst. Auch in den Unternehmen sind alle sehr beschäftigt. In

Russland ist der 25. Dezember aber ein normaler Arbeitstag. Das orthodoxe Weihnachtsfest wird erst am 7. Januar begangen. Das eigentliche Pendant zum deutschen Weihnachtsfest ist das Neujahrsfest an Silvester, an dem die Russen sich, so wie wir zu Weihnachten, um den Tannenbaum versammeln, sich beschenken und gut essen. Da wir kein Weihnachten in Russland feiern, ist unser Büro bis Silvester voll besetzt. ■

IfB! würdigt „Job und Familie“

Das regionale Netzwerk Ems – Hase – Vechte der bundesweiten „Initiative für Beschäftigung (IfB!)“ hat den Unternehmenspreis „Job und Familie: So geht beides“ verliehen. Beworben hatten sich 15 Unternehmen aus Stadt und Landkreis Osnabrück.

Besonders überzeugt haben die Jury die Profi-Wärme-Service GmbH (Osnabrück), die Haus am Berg Seniorenpflege und -betreuung GmbH & Co. KG (Hasbergen) sowie die buw Holding GmbH (Osnabrück). „Ich bin stolz, solche Unternehmen in unserer Region zu haben“, erklärte Landrat Dr. Michael Lübbersmann (Foto, r.) bei der Prämierung im Museum Kalkriese. Astrid Hamker (3. v. r.), Initiatorin des IfB!-Netzwerkes und Projektkoordinator Siegfried Averhage (4. v. r.) stellten die Teilnehmer und Preisträger vor. Die Jury hatte aus

Gründen der besseren Vergleichbarkeit drei Gruppen gebildet: Betriebe mit bis zu 32 Mitarbeitern, Betriebe mit bis zu 150 Mitarbeiter und die Unternehmen mit 450 bis 5000 Mitarbeitern. Die drei Preisträger erhalten jeweils 3 333,33 Euro.

Bei der Profi-Wärme-Service GmbH überzeugte die Jury, „dass trotz der geringen Mitarbeiterzahl von elf Mitarbeitern, flexible Arbeitszeitmodelle angeboten werden“. Und: Azubis unter 18 Jahren erhalten einen Betriebsroller, so dass die Eltern bei ungünstigen Busverbindungen nicht fahren müssen. Die Kategorie der Unternehmen mit bis zu 150 Beschäftigten entschied die Haus am Berg Seniorenpflege und -betreuung GmbH



& Co. KG in Hasbergen mit seinen rund 120 Mitarbeitern für sich. Es überzeugte u. a. mit der eigenen Kindertagesstätte mit langen Betreuungszeiten.

Der buw Holding GmbH mit Sitz in Osnabrück gelang der Sieg in der dritten Kategorie. Das Engagement in Sachen Familienfreundlichkeit „ist riesig“. Als vorbildlich stuft die Jury den „Notfall-Euro“ ein: Die beiden Inhaber zahlen seit diesem Jahr pro Mitarbeiter und Monat aus eigener Tasche einen Euro in einen firmeninternen Hilfsfonds ein. Das Geld kommt Beschäftigten in einer Notlage zu Gute. ■

- Anzeige -

+++ Rechtstipp +++ Rechtstipp +++ Rechtstipp +++ Rechtstipp +++ Rechtstipp +++

Schon die Zustimmung zur Scheidung kann das Erbrecht ausschließen!

Einem Ehepartner steht kein Anspruch auf sein Ehegattenerbe zu, wenn der andere Partner während eines laufenden Scheidungsverfahrens verstirbt und die Zustimmung zur Scheidung erklärt hat. Bisher ging man überwiegend davon aus, dass nur eine Zustimmungserklärung durch einen Rechtsanwalt oder zu Protokoll des gerichtlichen Scheidungsverfahrens das Erbrecht ausschließt.

Das OLG Köln hatte aktuell hierzu folgenden Fall (Az.: 2 WX 64/13) zu entscheiden: Eine Ehefrau forderte nach dem Tod ihres Ehemanns während des laufenden Scheidungsverfahrens ihr Erbe ein. Zuvor hatte der Ehemann der von der Ehefrau beantragten Scheidung bereits durch eigenhändig unterschriebenes Schreiben zugestimmt, verstarb dann jedoch vor dem Scheidungstermin, so dass die Zustimmung nicht mehr zu Protokoll des Gerichts erklärt werden konnte. Der Erblasser hatte keine Verfügung von Todes wegen erstellt, so dass das gesetzliche Erbrecht Anwendung fand. Das Amtsgericht lehnte den von der überlebenden Ehefrau eingereichten Antrag auf Erteilung eines Erbscheins ab, weil die Ehefrau nicht

Erbin nach ihrem verstorbenen Ehemann geworden sei.

Die Entscheidung des Amtsgerichts bestätigte nun das OLG Köln und begründet dies damit, dass ein Ehegatte keinen Erbsanspruch hat, wenn die Voraussetzungen einer Scheidung vorliegen und der Erblasser vor seinem Tod bereits seine Zustimmung zur Scheidung erteilt hat. Diese Voraussetzungen lagen hier nach Meinung des Gerichts vor, da die Eheleute seit über einem Jahr getrennt gelebt hatten und ausdrücklich ihre Scheidungsabsicht zum Ausdruck gebracht hatten.

Dem stehe auch nicht die fehlende Einhaltung von Formvorschriften entgegen. Die erforderliche Zustimmungserklärung müsse nicht zwingend von einem Rechtsanwalt festgehalten werden oder durch eine Erklärung zu Protokoll bzw. im gerichtlichen Scheidungstermin erfolgen. Aus dem Gesetz ergebe sich zweifelsfrei, dass weder die Beteiligung eines Rechtsanwaltes noch die protokollierte Aussage vor Gericht für die Zustimmung erforderlich sei. Das eigens vom Erblasser verfasste Schreiben sei völlig ausreichend. Der Erblasser habe demnach wirksam der Scheidung zugestimmt. Da die Ehefrau

aus diesem Grunde nicht Erbin geworden sei, könne ihr auch kein Erbschein erteilt werden.

Der Tod eines geliebten Menschen ist für die Betroffenen nicht nur emotional hoch belastend, sondern beinhaltet darüber hinaus – wie der vorstehende Fall zeigt – eine Vielzahl von rechtlichen Problemen, die es im Vorfeld zu vermeiden bzw. zu minimieren gilt. Aus diesem Grunde sollte man sich schon frühzeitig mit dem Thema auseinandersetzen und nicht erst im Streitfall anwaltliche Hilfe in Anspruch nehmen.



Dr. Herbert Buschkühle

Dr. Herbert Buschkühle, LL.M.
Rechtsanwalt, Steuerberater,
Fachanwalt für Steuerrecht

WMS RECHTSANWÄLTE
www.wms-recht.de

„Zutrauen in eigene Möglichkeiten“

In einem Festakt in der OsnabrückHalle würdigte Bundespräsident Joachim Gauck die neuen Trägerinnen des Deutschen Umweltpreises der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU): Carmen Hock-Heyl, Gründerin und Geschäftsführerin der Firma Hock (Nördlingen), sowie Ursula Sladek, die Vorstandsvorsitzende der Netzkauf ElektrizitätsWerke Schönau (EWS) e. G..



DBU-Umweltpreis: Bundespräsident Joachim Gauck mit den Preisträgerinnen (v.l.) Carmen Hock-Heyl und Ursula Sladek sowie DBU-Präsident Dr. Heinrich Bottermann.

Die beiden Unternehmerinnen erhielten den mit 500 000 Euro höchstdotierten unabhängigen Umweltpreis Europas. In der Laudatio des Bundespräsidenten hieß es: „Sie waren beharrlich. Sie waren auch risikofreudig. Sie konnten sich durchsetzen, weil sie an ihre Ideen geglaubt haben. Sie haben sich nicht beirren lassen. Sie sind ihren Weg gegangen.“ Hervorgehoben wurde der Mut der Umweltpreisträgerinnen, im Interesse ihrer Visionen, Konflikte ausgetragen und Widerstände überwunden zu haben.

Vor rund 1 600 Festgästen – darunter Bundesumweltminister Peter Altmaier und Niedersachsens Ministerpräsident Stephan Weil – betonte Gauck, Umweltschutz stehe heute nicht mehr für „anstrengende Ideologien“. Durch kraftvolle Persönlichkeiten werde er als Freude empfunden. Die Umweltpreisträgerinnen stünden für „Menschen, die uns ermutigen können: mit ihrer Kraft, mit ihrer Phantasie, mit ihrer Lebensbejahung, die uns so viel Zutrauen geben in unsere eigenen Möglichkeiten.“ Intelligentes Wachstum mithilfe effizienter Technologien und intelligenter Stoffkreisläufe werde von den Vordenkern der Ökologie-Bewegung angemahnt. Ihm leuchte die Idee ein, dass Deutschland Gründer und Erfinder, Unternehmer im besten Sinne brauche, die

bereit seien, Hindernisse zu überwinden, zu investieren und sich auf neue Märkte vorzuwagen. Deutsche Umwelttechnik sei schon heute auf der ganzen Welt gefragt. Und wenn der Lebensstandard in den Schwellenländern weiter steige, werde Umweltschutz umso dringlicher – und deutsche Ideen für nachhaltiges Wachstum dürften Konjunktur haben.

„Zum Nachahmen anregen“

Das Unternehmen von Preisträgerin Carmen Hock-Heyl (58) entwickelt Dämmstoffe aus Hanffasern. Klaus-Dieter Clausnitzer (Bremer Energie-Institut) und Prof. Dr. Eicke R. Weber vom Fraunhofer-Institut für Solare Energiesysteme ISE in Freiburg würdigten die Preisträgerin als „Hanfkönigin Deutschlands“ und stellten heraus, dass die Jury sich aus drei Gründen für sie ausgesprochen habe. Zum einen sei es das pflanzliche Produkt selbst, zum zweiten ihr unternehmerisches Können und schließlich der gesellschaftspolitische Kontext, denn Carmen Hock-Heyl bringe Ökonomie und Ökologie zusammen.

Die Leistung Ursula Sladeks würdigte Weber als Beispiel für lokales, genossenschaftliches Engagement, das andere zum

Nachahmen anregen und beweise, dass regionale Initiativen „wahnsinnig viel erreichen können“. Gleichzeitig sei das Geld, das Bürger – bei der EWS handle es sich nicht um Kunden sondern Mitkämpfer – investiert hätten, gut verzinst zu ihnen zurückgeflossen. Die 67-Jährige und ihre Mitstreiter stünden dafür, dass auch mit Blick auf die Energiewende jeder Einzelne viel tun könne. Weber appellierte an die Akteure der derzeitigen Koalitionsverhandlungen in Berlin, die Begeisterung der Bevölkerung für die Energiewende mitzunehmen und in politisches Handeln umzusetzen.

Der Bundespräsident dankte dem zum 1. Oktober in den Ruhestand getretenen ehemaligen DBU-Generalsekretär Dr.-Ing. E.h. Fritz Brickwedde für sein Engagement in den vergangenen 22 Jahren. Er habe dazu beigetragen, dass der Deutsche Umweltpreis heute in ganz Deutschland einen guten Klang habe und für Erfindergeist verbunden mit Bürgermut stehe. Fritz Brickweddes Nachfolger ist Dr. Heinrich Bottermann. Als neuen Kopf der DBU wollen wir ihn in einer der kommenden Ausgaben des *ihk*-magazins näher vorstellen.

Weitere Informationen: www.dbu.de ■

Erkläre mir das All: Das Buch gibt verständlich lesbare Denksanstöße.

In 100 Kilometern Höhe: Der Weltraum!

Bei Astronomie denkt man an Sterne, ferne Galaxien und Schwarze Löcher. Dabei spielen die Ereignisse in den Tiefen des Kosmos auch im Alltag eine elementare Rolle. Florian Freistetter entdeckt die Astronomie hinter den Dingen: Vom Wasser, das von eingeschlagenen Asteroiden geliefert wurde, bis zur Abfolge der Jahreszeiten, die wir einer gigantischen Planetenkollision verdanken. Das Buch bietet einen Streifzug durch das Alltagsuniversum und zeigt, wie kosmische Phänomene unser Leben beeinflussen. Der Autor hat übrigens in Wien Astronomie studiert und promovierte über Asteroiden. Er arbeitete an

den Universitätssternwarten von Wien, Jena und Heidelberg und initiierte das Astronomie-Blog „Astrodictionum simplex“, das zu den meistgelesenen Wissenschaftsblogs in deutscher Sprache gehört.



Buchtip:
Florian Freistetter
Der Komet im Cocktailglas

Hanser-Verlag (2013), 224 S., 16,90 Euro ■

Acht Botschaften zu nachhaltigem Konsum

Konsum soll nachhaltig sein – diese Forderung wird von weiten Teilen der Gesellschaft getragen. Aber was bedeutet das genau? Ein vom Bundesbildungsministerium gefördertes Forschungsprogramm widmete sich von 2008 bis 2013 der Frage. Aus der inter- und transdisziplinären Forschung sind, nebst vielen anderen Ergebnissen, acht „Konsum-Botschaften“ hervorgegangen. Diese tragen Titel wie „Die Befähigungs-Botschaft“ oder „Die Mut-Botschaft“. Sie zeigen auf, warum Bildung Menschen befähigen kann, sich an der Gestaltung nachhaltigen Konsums zu beteiligen oder, warum unbequeme Entscheidungen der Politik nötig sind, wenn nachhaltiger Konsum Wirklichkeit werden soll. Unser Tipp: Online einen Blick in das Probekapitel werfen und selbst entscheiden, ob der Tiefgang passt. ■

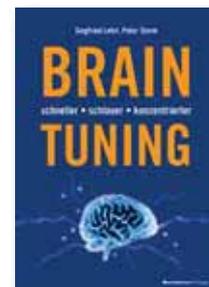


Buchtip:
Konsum-Botschaften

S. Hirzl Verlag (12/2013), 198 S., 24,90 Euro

Lern- und Lehrbuch zur geistigen Fitness

Meist geht es beim Lesen ja nur indirekt darum, schlauer zu werden. Das Buch „Brain-Tuning – schneller, schlauer, konzentrierter“ geht in diesem Punkt in die Offensive: Es verspricht Maßnahmen und ein Geistig-fit-Programm, mit denen Wahrnehmung, logisches Denken und die Gedächtnisleistung um bis zu 50 % gesteigert werden können. Was am Buch besonders gefällt, sind die vielen Praxisbeispiele und Studienergebnisse aus der Neurobiologie. So erfährt man nebenbei, dass (wissenschaftlich belegt) gute Schulnoten und der Konsum von Fisch in Beziehung stehen. Die Autoren und Psychologen Siegfried Lehrl und Peter Sturm engagieren sich beide in der internationalen Gesellschaft für Gehirntraining e.V. und forschen zur Förderung mentaler Leistungsfähigkeit. ■



Buchtip:
Lehrl/Sturm
Brain-Tuning

BusinessVillage (2013), 254 S., 24,80 Euro

Erhältlich bei  Thalia.de

Erhältlich bei  Thalia.de

Profis aus der Region

Autohaus



www.auto-timmer.de
TIMMER

Büroeinrichtungen



SCHRÖDER
Büro & Objektmöbel

Ausstellung aktueller Büro- und Objektmöbel

Priggenhagener Straße 71a
49593 Bersenbrück
Tel. 0 54 39 / 80 97 25
www.schroederbuero.de

PLANUNG · BERATUNG · VERKAUF · SERVICE

Innovativer HALLEN- & MODULBAU vom Großflächen-Profi
Büro-Hallen-Kombinationen - Modulbau - Containergebäude - Pavillons



TOP Jahres-MIETRÜCKLÄUFER 40 % unter NP !
DEUTSCHE INDUSTRIEBAU | GROUP Lippstadt/Geseke · Tel. 0 29 41 / 97 65 0 · www.deu-bau.de

Gravieranstalten



Hämmerling
Tel. 05 41-245 99
Fax 05 41-280 40

Gravietechnik
Schilde
Stempel
Folienschriften
Pokale

Büromöbel
Gebraucht, 2. Wahl und günstig neu



Eduard-Pestel-Str. 8
49080 Osnabrück
Tel.: 0541/50 64 67 30
Mo - Sa. 10 - 17 Uhr
www.expan.de

Entsorgung

Gewerbeabfälle

Holz, Papier, Kunststoffe

Angebot bei uns einholen!



AUGUSTIN
ENTSORGUNG

www.augustin-entsorgung.de
Tel. 05931/98760

Entsorgungskosten sparen!

Hallenbau

Stahlhallenbau
www.mb-bloms.de

Stahlhallen
www.husen.com



Stahlhallen Janneck
GmbH
www.stahlhallen-janneck.de

Kompetent in Service und Beratung

Zum Gewerbegebiet 23 · 49696 Malbergen
Tel.: +49 (0) 44 75 / 92 93 0-0 · Fax: +49 (0) 44 75 / 92 93 0-99
info@stahlhallen-janneck.de

Immobilien



Osnabrück – Fledder Kaufpreis € 4.200.000
Gewerbeobjekt im Industriegebiet bestehend aus 3 Gebäudeeinheiten mit insgesamt ca. 10.400 m² Kalthallen und ca. 370 m² Büro- und Sozialfläche auf einem 15.261 m² Eigentumsgrundstück. Die A 33 Anschlussstelle Fledder ist nur 2 km entfernt. Die teilweise offenen Hallen mit Brückenkran sind bis zu 10,50 m hoch.



Sparkasse Osnabrück

ImmobilienCenter Osnabrück
Jörg Brüggelolte
Tel.: 0541 324-3232

Verkäufe

!! NOTVERKAUF !!

Aus geplatzten Aufträgen bieten wir noch einige

NAGELNEUE FERTIGGARAGEN
zu absoluten Schleuderpreisen (Einzel- oder Doppelbox).
Wer will eine oder mehrere?
Info: Exklusiv-Garagen
Tel: 0800 - 785 3 785
gebührenfrei (24 h)

Lackiertechnik

LKW- UND CHASSISLACKIERUNG



Am Alten Flugplatz 18
49811 Lingen (Ems)
Tel. 05 91-7 46 44
www.determann-gmbh.de

- Elektronische Zutrittskontrolle
- Mechanische Sicherungstechnik
- Intelligente Gebäudetechnik



KOTER+SIEFKER
Hansastr. 15-17 · 49504 Lotte
www.ks-info.com

- Flucht- und Rettungswegtechnik
 - Barrierefreier Wohnkomfort
- Jürgen Kastrup Tel. 05 41 / 91 88-155 · jkastrup@ks-info.com

„Energiesstandort Lingen erhalten“

Über 100 Vertreter aus Politik und Wirtschaft nahmen am 6. Unternehmensforum im IT-Zentrum teil, das den Titel „Lingen und die Energiewende: Kreative Strategien für Standort und Unternehmen“ trug. Eingeladen hatte der IndustriePark Lingen.



Gefragter Gast: Niedersachsens Umweltminister Stefan Wenzel.

38

Lingen. Deutlich wurde in allen Veranstaltungsbeiträgen die Bedeutung der Stadt für den Energiemarkt: Durch die drei RWE-Kraftwerke und die BP-Raffinerie ist Lingen europaweit einer der größten Standorte für Energieerzeuger, produziert Strom für über 6 Mio. Haushalte. Als „Energy-Valley“, wie Oberbürgermeister Dieter Krone sagte, sei man zu einer erfolgreichen Energiewende verpflichtet. Die Referenten sahen Lingen auch für die Zeit nach dem Kernenergieausstieg als wichtigen Standort für Energieerzeuger. Gleichzeitig forderten einige Referenten eine Reform des Erneuerbare-Energien-Gesetzes.

Der Umweltminister des Landes Niedersachsen, Stefan Wenzel, mahnte Verlässlichkeit und Planungssicherheit bei der Energiewende an. Alle Beteiligten müssten aber auch bereit sein, Fehler zu erkennen und kurzfristig umzusteuern. Wenzel betonte, er mache sich keine Sorgen um den Standort Lingen und stellte das Know-

How und die bereits existierenden Arbeitsplätze im Energiesektor heraus. Er empfahl, neue Entwicklungen voranzutreiben: „Ich sehe sehr viel mehr Chancen als Risiken“.

An einer Podiumsdiskussion beteiligte sich neben den Referenten auch Christian Gnaß, Geschäftsführer der emco Müller GmbH und Mitglied des Umwelt- und Energieausschusses des DIHK. Er äußerte sich besorgt zu den steigenden Strompreisen und rief die Politik zum Handeln auf: „Durch immer neue Markteingriffe zur Vermeidung von Fehlentwicklungen werden die Energiepreise ständig weiter in die Höhe getrieben.“ Selbst hochmoderne Gaskraftwerke wie das Erdgaskraftwerk in Lingen würden vor dem Hintergrund wirtschaftlicher Rentabilität (teil-)stillgelegt. Gnaß: „Ein Anlagevermögen in Milliardenhöhe wird vernichtet.“

Weitere Infos: www.lingen.de / www.industriepark-lingen.de ■

Samtgemeinde will Machbarkeitsstudie zu Erdwärme

Lathen. Die Samtgemeinde Lathen will bei der Energieerzeugung aus nachwachsenden Rohstoffen künftig auch auf Erdwärme setzen. Beim Verfahren zur Gewinnung von Erdwärme werden Bohrungen in einer Tiefe von 2000 bis 4000 Metern durchgeführt. Eine Vorstudie zur „Tiefengeothermie“ wurde kürzlich abgeschlossen. Samtgemeindebürgermeister Karl-Heinz Weber hofft nun auf Fördergelder des Landes für eine Machbarkeitsstudie. Die Kosten dürften sich auf 250000 bis 300000 Euro belaufen. Gesucht wird bei Erdwärmebohrungen nach geeigneten Sand-

steinschichten. In diese wird Wasser gepumpt, das die Wärme schließlich an die Oberfläche befördert. Dipl.-Geologe Detlev Kreutzer vom beauftragten Ingenieurbüro Bernhard Hoppe: „In etwa 3000 Meter Tiefe können wir mit Temperaturen von 120° C rechnen.“ Anders als beim Fracking in Schiefergestein, werden bei Bohrungen nach Erdwärme keine Chemikalien eingesetzt. (hue)

Weitere Infos: www.lathen.de ■



Berentzen-Gruppe steigert in den ersten drei Quartalen den Absatz

Die Berentzen-Gruppe konnte in den ersten drei Quartalen 2013 ihren Umsatz um 4,1 % auf 110,6 Mio. Euro (Vorjahr: 106,2 Mio. Euro) steigern. Der Absatz von Spirituosenprodukten verbesserte sich um über 9 % auf 56,3 Mio. 0,7-l-Flaschen; das Absatzvolumen von alkoholfreien Getränken stieg um 2,1 %.

Haselünne. Der Inlandsabsatz des Unternehmens profitierte unter anderem von dem erfolgreichen Launch der Neuprodukte „Berentzen Korner“, „Berentzen White Apple“ und „Puschkin Whipped Cream“ sowie verstärkten Marketingaktivitäten. Das Konzernbetriebsergebnis fiel positiv aus, wurde jedoch von hohen Rohstoffpreisen und Anlaufkosten für den Aufbau von Vertriebsstrukturen in internationalen Potenzialmärkten belastet. Frank Schübel, Sprecher des Vorstands der Berentzen-Gruppe AG: „In einem schwierigen Marktumfeld ist es uns gelungen, bei Umsatz und Absatz zuzulegen. Besonders positiv sind die ersten Erfolge unserer Neuprodukte. Rückkopplungen von Handelspartnern, Distributoren und von Verbrauchern zeigen, dass wir als Markenartikler ‚wieder da‘ sind.“

Ein Fokus der kommenden Aktivitäten soll der Ausbau der Präsenz in den USA und der Türkei sein. In China stehen die regionalen Vertriebsschwerpunkte und Distributionspartner vor einer Neustrukturierung. Unverändert werden hohe Bezugspreise für Rohstoffe und Energie das Betriebsergebnis in den kommenden Monaten belasten, heißt es. ■

Krone-Stiftung: Soforthilfe für die Taifunopfer

Spelle. Nach dem verheerenden Taifun auf den Philippinen spendete die Dr. Bernard Krone-Stiftung 25 000 Euro an den Aktionskreis Pater Heinz Kulüke e. V. für erste Soforthilfe-Maßnahmen. „Krone unterstützt die Arbeit von Pater Kulüke, der aus Spelle kommt und schon seit Jahrzehnten auf den Philippinen tätig ist, seit vielen Jahren“, berichtet Bernard Krone, geschäftsführender Gesellschafter der Krone-Gruppe.

Wir nennen diese Spende stellvertretend für die vielen kleinen und großen Spenden, die sämtlich zeigen, dass Menschen immer auch dafür da sind, anderen zu helfen.

Infos: www.AKPK.de ■

Pressemeldungen

+++ IndustriePark Lingen: Im IndustriePark entstanden bislang Arbeitsplätze für rund 3 000 Mitarbeiter. Jetzt wurde die Netzseite www.industriepark-lingen.de neu gestaltet.

+++ emco electroroller GmbH, Lingen: Eröffnet wurde das vergrößerte Service-Center mit 400 m² Ausstellungsfläche für Elektroroller und Elektrofahrräder. Auf weiteren 2 000 m² Werkstatt- und Lagerfläche baut die Tochtergesellschaft der Erwin Müller Gruppe ihr Service-Angebot rund um Elektroroller weiter aus. Seit drei Jahren entwickelt und vermarktet die Gruppe E-Roller. Sie ist nach eigenen Angaben Marktführer in Deutschland.



Hullenweg 20 · D-49134 Wallenhorst
Tel. 0 54 07/83 07 20 · Fax 0 54 07/83 07 67
www.bartsch-pumpen.de

Neupumpen Service Reparaturen



40 Jahre Pumpenerfahrung



Meyer·Entsorgung

ERFASSEN · SORTIEREN · VERWERTEN

Hannoversche Str. 80 · 49084 Osnabrück

- ▶ Mulden- und Containerdienste
- ▶ Rohrreinigungsservice
- ▶ Kanalreinigung / Kanalinspektion
- ▶ Miettoilettenservice

Rufen Sie an! 05 41/58 48 80

Grafschaft Bentheim

„Wir müssen auf's Gas drücken“

In einem Schreiben an Landesverkehrsminister Olaf Lies fordern Landrat Friedrich Kethorn, die Bürgermeister sämtlicher Kommunen und die Bentheimer Eisenbahn AG eine Beschleunigung des sogenannten Bewertungsverfahrens zur Reaktivierung des Schienenverkehrs auf der Strecke von Bad Bentheim über Nordhorn nach Neuenhaus.

Bad Bentheim/Neuenhaus. Kaum ein Thema bewegt Politik und Verwaltung derzeit so wie die Anbindung an den Schienenpersonennahverkehr (SPNV). Grund für die Forderung nach einer Beschleunigung ist das vom Land angestrebte Bewertungsverfahren für die 28 in Niedersachsen in Betracht kommenden Strecken. „Wir müssen da auf's Gas drücken, denn uns läuft sonst die Zeit davon“, erklärt Landrat Friedrich Kethorn. Eine bedeutsame Marke sei das Jahr 2017 mit der Neuvergabe des Teuto-Netzes. „Hinzu kommt, dass wir mit unserem Projekt schon weiter sind als andere Regionen. Wir haben die gutachterlichen Vorarbeiten geleistet, detaillierte Betriebskonzepte vorliegen und sogar schon erhebliche Anstrengungen zur Ertüchtigung der Bahninfrastruktur unternom-



Weiter als andere Regionen: Die Grafschaft macht sich stark für die Schiene.

men.“ Kethorn weist in diesem Zusammenhang auf Maßnahmen an verschiedenen Bahnübergängen hin. Diese Vorarbeiten hätten dazu geführt, dass die Strecke in den Vorbewertungen der Landesnahverkehrsgesellschaft (LNVG) hervorragend abgeschnitten habe. Mit rund 60 000 Einwohnern im Einzugsgebiet von drei Kilometern weise sie ein überaus hohes Verkehrspotenzial aus. Für eine Entscheidung der Landesregierung über eine Reaktivierung fehle nur noch der abschließende Schritt der standardisierten Bewertung. Diese könne, so Kethorn weiter, über einen geeigneten Gutachter unmittelbar beauftragt und in wenigen Wochen abgeschlossen werden. Die Region sei bereit, dieses Gutachten auf eigenes Risiko erstellen zu lassen und auch vorzufinanzieren. „Wir alle würden uns freuen, wenn der Minister einer Beschleunigung des Verfahrens zustimmen würde.“ (pr) ■

Region braucht Investitionen in Verkehrsinfrastruktur

Schüttorf. „Wir wollen dem Erhalt der Verkehrsinfrastruktur künftig ein höheres Gewicht zukommen lassen. Priorität haben dabei der Schienenverkehr, die Wasserstraßen und der Öffentliche Personennahverkehr.“ Dies erklärte Gerd Will, Sprecher für Wirt-



Unser Foto zeigt: (v. l.) Gerd Will MdL und den IHK-Ausschussvorsitzenden Heinrich-Eckhard Klümper.

schaft, Arbeit und Verkehr der SPD-Fraktion im Nds. Landtag, in der Sitzung des IHK-Regionalausschusses Landkreis Grafschaft Bentheim. Gleichzeitig müssten wichtige Projekte wie die A 33 Nord, die E 233 und der Ausbau der A 30 im Großraum Osnabrück vorangetrieben werden. Dies gelte auch für die Umgehungen von Nordhorn und Emlichheim. Will hob dabei das geschlossene Engagement der Region für die Anbindung der Stadt Nordhorn an den Schienenpersonennahverkehr. Das Vorhaben zähle beim Land zu den drei Reaktivierungsvorhaben mit der höchsten Priorität. Will versicherte auch, dass die Landesregierung um die Bedeutung des Flughafens Münster/Osnabrück wisse und den Ausbau der West-Ost-Achse unterstütze. ■



Pressemeldungen

+++ Nordhorn-App: Mit Unterstützung des VVV-Stadt- und Citymarketing Nordhorn e.V. und der Stadt Nordhorn hat der BVB-Verlag die „Nordhorn App – Tipps, Empfehlungen, Adressen“ erstellt. Sie vermittelt ein umfassendes Bild über die wirtschaftliche Vielfalt.



+++ Tierpark Nordhorn: Das Projekt „Alter Hutewald neu errichtet“ trägt beispielhaft zur Vermittlung von biologischer Vielfalt bei. So heißt es in der Auszeichnung durch die Jury, die den Titel „UN-Dekade Biologische Vielfalt“ verlieh. Ein Hutewald ist ein Wald der als Weide genutzt wird. Führungen durch den Hutewald gibt es wieder im April 2014.



Gewinnen Sie 3 x 1 Kalender von „Hand in Hand for Children e.V.“!

Seit 1996 engagiert sich Hand in „Hand for Children e.V.“ für kranke und arme Kinder. Unterstützt wird der Verein von Prominenten wie Manuel Neuer, Johann Lafer oder Annemarie Warnkross und Ehemann Wayne Carpendale. Die Pauling Werbeagentur GmbH aus Bad Bentheim entwickelte jetzt für den Verein einen Jahreskalender 2014. Exklusiv für das ihm-magazin brachte uns Agenturinhaber Georg Pauling (Foto, M.) drei Kalender mit Unterschriften von Warnkross (l.) & Carpendale (r.) mit. **Möchten Sie einen Kalender gewinnen, dann senden Sie uns bis zum 19.12.2013 eine Mail mit Ihrem Absender und dem Stichwort „Helfen“ an: boessl@osnabrueck.ihk.de – Viel Glück!**



Der Kalender kostet 19,90 Euro; www.handinhandforchildren.de

KLARTEXT ZUM RATENKREDIT
KREDIT TROTZ
SELBSTÄNDIGKEIT

Jetzt zu Festzinsangeboten
 persönlich beraten lassen!

Kostenlos anrufen: Mo–Fr 8–20 Uhr

0800 11 33 55 2

oder online informieren und berechnen auf
barclaycard-selbstaendige.de



Speziell für Selbständige und Freiberufler:
 Günstiger Festzinskredit so einfach wie für Angestellte

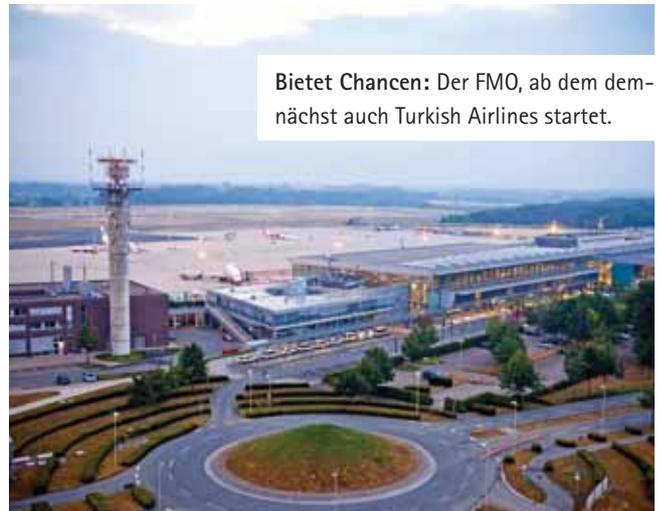
- Flexibel mit kostenlosen Sondertilgungen
- Günstige Festzinssätze (unabhängig von der Bonität)
- Sofortentscheidung online oder telefonisch mit schneller Auszahlung
- Ohne Sicherheiten, nur ein Einkommensteuerbescheid genügt als Nachweis



FMO-Gutachten zeigt Potenzial auf

Anfang November wurde ein von der IHK mitfinanziertes Gutachten zur regionalökonomischen Bedeutung des FMO Flughafen Münster/Osnabrück vorgestellt. Prof. Dr. Richard Klophaus vom Zentrum für Recht und Wirtschaft des Luftverkehrs hat mit seinem Gutachten bestätigt, dass der FMO positive Standorteffekte hat.

Osnabrück/Greven. Das aktuelle FMO-Gutachten zeigt: Bezogen auf das Geschäftsjahr 2012 stehen einem wirtschaftlichen Verlust von 6,2 Mio. Euro rund 3 450 direkte und indirekte Arbeitsplätze mit einer Bruttowertschöpfung von 170,2 Mio. Euro gegenüber. Bund, Länder und Gemeinden erzielen eine fiskalische Rentabilität aus der Leistungserstellung des FMO in Höhe von fast 40 Mio. Euro. Prof. Gerd Stöwer, Geschäftsführer der Flughafengesellschaft, sagte bei der Präsentation: „Gerade in der aktuellen Phase des FMO ist es wichtig, noch einmal aufzuzeigen, welche wichtige volkswirtschaftliche Bedeutung der Flughafen für die gesamte Region wahrnimmt.“ Es sei unumstritten, so Stöwer weiter, dass Flughäfen insbesondere im zunehmenden europäischen Wettbewerb der Regionen ein äußerst wichtiges Kriterium der Standortgunst und auch der privaten Lebensqualität sei. „Auch für das niedersächsische Einzugsgebiet hat der FMO eine große Bedeutung. Etwa 40 % aller



Bietet Chancen: Der FMO, ab dem demnächst auch Turkish Airlines startet.

Passagiere unseres Flughafens stammen aus Niedersachsen“, betonte Osnabrücks neuer Oberbürgermeister Wolfgang Griesert. Die Stadt ist mit 17,2 % der drittgrößte Gesellschafter des FMO. „Der FMO hat über viele Jahre wirtschaftlich gearbeitet und war anders als viele andere regionale Flughäfen nicht auf regelmäßige Zuwendungen der Gesellschafter angewiesen“, betonte IHK-Hauptgeschäftsführer Marco Graf. Das Gutachten belege, dass der FMO auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten einen Mehrwert für die Region schaffe. Ziel müsse sein, dass noch mehr Bürger und Unternehmen die Flugangebote nutzen. Übrigens: Demnächst startet Turkish Airlines ab dem FMO. „Ein Meilenstein in der Entwicklung“, so Stöwer. (da)

Das Gutachten kann angefordert werden beim FMO: **Andres Heinemann, Tel. 02571 94-1050 oder presse@fmo.de** ■

Familienbündnis der Stadt Osnabrück hatte zum Jahresplenum eingeladen

Gemeinschaft sichtbar machen: So ließe sich die Arbeit des Familienbündnisses Osnabrück umschreiben. Beim Jahresplenum 2013 gab es nun eine Rückschau und es wurde deutlich, dass die einzelnen Arbeitsgruppen auch künftig für eine inhaltliche Vielfalt garantieren werden.

Osnabrück. „Kinder sind unser Glück. Aber nicht alle Kinder sind Glückskinder.“ Mit diesen Worten begrüßte Osnabrücks Oberbürgermeister Wolfgang Griesert die Gäste im Museum für Industriekultur und würdigte das Engagement all derer, die sich für Familienfreundlichkeit stark machen. Für die Teilnehmer gab es im weiteren Veranstaltungsverlauf Einblicke u. a. in die Arbeit der einzelnen Arbeitsgruppen des Bündnisses. Vorgestellt wurde etwa

das Pilotprojekt „Notfallbetreuung“, für das 15 Firmen miteinander kooperieren, um berufstätigen Eltern Hilfe zu bieten, wenn Kinder krank sind. In sechs Monaten gab es 23 Vermittlungen, hieß es. Für 2014 wird an einem Programm der Ferienbetreuung gearbeitet. Bei den turnusgemäßen Wahlen wurde Susanne Hamm-Leitl in ihrem Amt als Bündnisvorsitzende bestätigt und Mark Rauschen als Stellvertreter.

Unser Foto zeigt Wolfgang Griesert (l.) und Heiner Steffens vom Fachbereich Kinder, Jugendliche und Familien der Stadt. ■





Wirtschaftsethik war Thema beim „Dreiklang“ des IHC Osnabrück

Generalvikar Theo Paul vom Bistum Osnabrück (Foto, r.), MdB Dr. Matthias Middelberg (2. v.l.) und Friedrich Schlüter, Geschäftsführer der PFAU-Tec GmbH aus Quakenbrück (2. v.r.), waren Gäste beim „Dreiklang“ des Industrie- und Handelsclub Osnabrück e.V. (IHC). Die jährliche Veranstaltung rückte 2013 „Ethik in der Wirtschaft“ in den Fokus.

Osnabrück. Alle Referenten betonten in ihren Beiträgen die Nähe der sozialen Marktwirtschaft zur christlichen Soziallehre. Daraus folge, dass ein funktionierendes Gesellschaftssystem stets ein Zusammenspiel von Staat, Markt und einem grundsätzlichen Wertekanon darstelle. Generalvikar Theo Paul ging in seinen Ausführungen auch auf die Rolle der katholischen Kirche als bedeutenden regionalen Arbeitgeber ein: „Wir sind nicht nur Begleiter des Wirtschaftslebens, sondern aktiver Marktteilnehmer.“ Wie ethische Grundsätze in einem erfolgreichen Geschäftsmodell konkret umgesetzt werden, schilderte Friedrich Schlüter, dessen Unternehmen Fahrräder für Menschen mit Handicaps herstellt. „Auch Menschen aus unserem Kundenkreis sollten die Möglichkeit bekommen, aktiv bei uns mitzuwirken“, sagte Schlüter. Mit der Heilpädagogischen Hilfe Bersenbrück entstand so eine Kooperation, bei der Arbeitnehmer mit Handicap für PFAU-Tec arbeiten. IHC-Präsident Ralf Reizer (Foto, l.) begrüßte die „Dreiklang“-Gäste. (la) ■

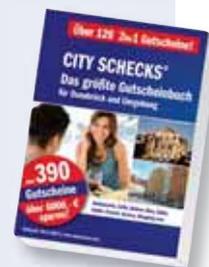
Pressemeldungen

+++ HypoVereinsbank, Osnabrücker: Ende Oktober gab es den Umzug in die komplett neu eingerichtete Filiale am Domhof. 18 Jahre lang war die HVB-Filiale am Neuen Graben zu Hause. Den Standort zu optimieren, sei ein klares Bekenntnis zur Stadt, so Leiter Thomas Ahrnsen.

+++ Bartsch GmbH, Wallenhorst: Erstmals organisierte das Unternehmen einen eigenen Weihnachtsmarkt für Kunden, Lieferanten und Mitarbeiter und sammelte dort Spenden für den ambulanten Kinderhospizdienst Osnabrück.

Gewinnen Sie eines von fünf City Schecks-Büchern!

Gemeinsam mit dem Herausgeber, der JK Marketing & Vertrieb, verlosen wir in diesem Monat fünf Mal eines der neuen City Schecks-Gutscheinbücher für Osnabrück und Umgebung. Die Ausgabe 2013/2014 enthält über 390 Gutscheine, von denen über 120 dem Prinzip „2 für 1“ folgen, also die Nutzer zu zweit essen, trinken und Freizeit genießen können, aber dafür nur einmal bezahlen müssen. Außerdem sind rund 270 Gutscheine enthalten, mit denen es z. B. Rabatt auf Eintrittsgelder oder Restaurantbestellungen gibt.



Wenn Sie die City Schecks gewinnen möchten, senden Sie bis zum 19.12.2013 eine Mail mit dem Stichwort „Gutscheinheft“ und Ihrem Absender an: boessl@osnabrueck.ihk.de – Viel Glück! ■

GUTSCHEN



Wir sind Ihr Ansprechpartner für die Ausarbeitung und Umsetzung Ihrer persönlichen Digital-Strategie. Nutzen Sie die Gelegenheit und sichern Sie sich eines der attraktiven Testangebote:

- SEA Analyse (Suchmaschinenmarketing)
- SEO Analyse (Suchmaschinenoptimierung)
- SMM Analyse (Social Media Marketing)



marketing.mso-digital.de/analyse

Kostenfrei anrufen unter:
05 41 / 959 896 751

MSO Digital GmbH & Co. KG
Erich-Maria-Remarque-Ring 14
49074 Osnabrück





Ein Unternehmen aus dem Medienhaus Neue OZ  DAS MEDIENHAUS



Foto: Bettina Stöß

Moderne Tanzkunst bewahren:
Dazu wurde „Le Sacre“ rekonstruiert.

Rekonstruktion von „Le Sacre du Printemps“

Ein Mädchen muss sterben, damit die Natur erblühen kann: „Le Sacre du Printemps“, das Frühlingsopfer, heißt die bahnbrechende Komposition von Igor Strawinsky, die dieses Jahr das 100. Jubiläum feiert. Die Theater Osnabrück und Bielefeld lassen nun eine Choreographie zu „Le Sacre“ aufleben, zu der es kein Film- und kaum Bildmaterial gibt: Mary Wigman (1886 – 1973) hatte die Aufführung 1957 in Berlin zur Premiere gebracht. Wenn Henrietta Horn – sie setzte die Rekonstruktion um – von ihrer Arbeit erzählt, ist das spannend wie ein Krimi: Sie ging Wigmans Notizen durch und nahm Kontakt zu zwei Tänzerinnen auf. Es sei berührend gewesen, als die älteren Damen ihr von damals erzählten, die Bewegungen aber nicht mehr vortanzen konnten. „War es vielleicht so?“, habe Horn sie gefragt, und schüttelt sich dazu vibrierend, „oder eher so?“ – und schüttelt sich erneut, aber nun ganz anders. Neben „Le Sacre“ gibt es zwei Tanzstücke von Gregor Zöllig und Mauro de Candia: „Rauschen“ und „Fiat Lux“. Eigens entwickelt für diesen herausragenden Abend, dessen Geschichte zu kennen, Magnetwirkung entfaltet. (bö)

Termine in Osnabrück (u.a.): 11., 14., 20., 29.12.; www.theater-osnabrueck.de ■

Kinohöhenflug des Jahres: „Gravity“

Zwei Astronauten abgekoppelt vom Raumschiff: Reicht das für einen 90-minütigen 3D-Kinofilm? Wer „Gravity“ von Regisseur Alfonso Cuarón eine Chance gibt, wird ein Filmhighlight 2013 entdecken, wird vor Spannung die Luft anhalten und zwischendrin mit der Idee beschenkt, dass da mehr sein könnte zwischen Himmel und Erde als Weltraumschrott und unendliche Fernen. Selten hat man im Kino derart minütlich mit dem absoluten Nichts gerechnet. Selten gab es solch brillante Wendungen. Großartig! (bö)

„Gravity“ (mit Sandra Bullock & George Clooney) läuft seit Oktober im Kino/www.warnerbros.de/gravity/ ■



Musik-Hommage an Jack Kerouac's „Tristessa“

In „Tristessa“ beschrieb US-Autor Jack Kerouac den Drogenruin einer mexikanischen Prostituierten. Auf dem Album „Esperanza – Songs from Jack Kerouac's Tristessa“ (amazon/iTunes) knüpfen verschiedene Sänger daran an. Einer der hinreißendsten Songs 2013: „Esperanza“ von Neal McCarthy & Barbara Kessler! ■

OsnabrückHalle lädt zur „Wirtschaftswunder Revue“

Die „Wirtschaftswunder Revue“ ist am 26.01.2014 um 15.00 Uhr in der Osnabrück-Halle zu Gast.

Das Musical verspricht Schlager & Sketche aus den 1950er Jahren mit Livemusik.

Karten: www.osnabrueckhalle.de ■



Wolfgang Herrndorf: „Sand“ als Taschenbuch

Gerade als sein Jugendroman „Tschick“ den Markt eroberte, wurde bei Wolfgang Herrndorf ein Hirntumor diagnostiziert. Der 48-Jährige schrieb bis zuletzt gegen den Tod: Erst den Roman „Sand“ (rowolth), der nun als Taschenbuch vorliegt, zudem das Blog „Arbeit und Struktur“, ein ergreifendes Tagebuch seiner Krankheit. Ein weiterer Tipp: „In Plüschgewittern“ (2002). Was vielleicht am meisten



beeindruckt: Herrndorf hat jeder Verlockung des Ruhms widerstanden. Als er in diesem August starb, hieß es in einem Nachruf: „Es fühlt sich an, als sei ein Freund gestorben, den man nie persönlich kannte.“ ■



Schüttorf

Idealer Industriestandort mit optimalen Verkehrsanbindungen

Gelegen im südlichen Teil des Landkreises Grafschaft Bentheim liegt Schüttorf – ein starker Industriestandort mit rund 12 700 Einwohnern.

Als zentraler Ort in der Samtgemeinde Schüttorf erfüllt die Stadt Schüttorf eine wichtige Funktion in der Ausgestaltung und Erhaltung von Gemeinschaftsaufgaben. Es gibt eine kommunale Kindertagesstätte und einen Spielkreis sowie Kindergärten in der Trägerschaft der ev.-ref. Kirche und des Deutschen Roten Kreuzes. In der Samtgemeinde Schüttorf sind mehrere Grundschulen, eine Oberschule als Ganztagschule und eine Schule für Lernbehinderte vorhanden. Gymnasien befinden sich in den nahe gelegenen Städten Bad Bentheim, Nordhorn, Rheine und Ochtrup.

45

Anzeige / Unternehmensporträt

„Sie haben ein Problem? Wir finden die Lösung!“ Das Motto der KCT Kunststofftechnik aus Schüttorf

„Wir denken und handeln im Sinne unserer Kunden. Das heißt, wir unterziehen unsere Produkte und Dienstleistungen einem stetigen Verbesserungsprozess. Dieser soll Ihnen helfen, Ihre Wirtschaftlichkeit und Wertschöpfung zu erhöhen, konkurrenzfähig und am Puls der Zeit zu bleiben“, sagt Geschäftsführer Markus Deters. Auf der Basis jahrzehntelanger Erfahrungen im Bereich der Kunststoffverarbeitung und des Vertriebs, in Verbindung mit einer engen Zusammenarbeit mit den Kunden und Lieferanten, ist KCT- Kunststofftechnik zu einem kompetenten und zuverlässigen Partner geworden. Zur Erfüllung der hohen Qualitätsstandards stehen modernste Technik sowie erfahrene, hochqualifizierte Mitarbeiter zur Verfügung. Außerdem ist es durch die überschaubare Größe möglich, schnell und flexibel, auch bei kleinen oder mittleren Stückzahlen, und ökonomisch zu produzieren. Das erklärte Ziel sind faire, langfristige und enge Beziehungen zu den



Kunden. „Nur zusammen sind wir stark, eine dynamische Leistungsgemeinschaft zum Vorteil aller“, erklärt Markus Deters.

Die KCT-Kunststofftechnik ist jung und dynamisch. Gegründet wurde das Spezialunternehmen in 2006. Aufgabenschwerpunkt sind die industriell nutzbaren Kunststoffe aus POM, PA6, PE und viele mehr, die als Fertigteile mechanisch zerspannt werden und auch als Halbzeuge oder Zuschnitte geliefert werden. Beratung wird groß geschrieben. Denn die Welt der Kunststoffe

ist vielfältig und anspruchsvoll. Zielgerichtet wird nach Lösungen gesucht, die besonders werthaltig, kostengünstig und anwenderfreundlich sind. Herr Deters hat eine umfassende technische und kaufmännische Ausbildung absolviert. Langjährige Erfahrungen im Bereich Kunststofftechnik waren sein zusätzliches Startkapital. Jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter ist auf seinem Gebiet gut geschult und umfassend kompetent. KCT ist ein Team, auf das man sich verlassen kann.



Wir machen Kunststoff nutzbar.

KCT-Kunststofftechnik GmbH & Co.KG
Technikerstraße 3
48465 Schüttorf
Tel.: 05923 - 99 30 35
Fax: 05923 - 99 30 36
E-Mail: info@kct-kunststofftechnik.de

Ein zentral gelegenes Freibad, ein Hallenbad, Sport- und Turnhallen, Boulehalle, Sportplätze, Tennisanlagen, Reithallen u. a. bieten vielfältige Möglichkeiten des Ausgleichs. Ein ca. 130 000 m² großer Bade- und Freizeitsee findet besonderen Zuspruch. Weitreichende Grünflächen, die waldreiche Umgebung laden zu Spaziergängen, Radtouren und zur Erholung ein. Der 81 m hohe, 1535 vollendete Turm der Ev.-ref. Kirche – der „Schüttorfer Riese“ –, mit neuer Holztreppenanlage begehbar bis zur Aussichtsgalerie (77 m über NN), bildet zusammen mit dem Turm der kath. Marienkirche und den steil aufragenden Schloten der Textilfabriken die weithin sichtbare Silhouette der

einstigen Vechtesiedlung Schüttorpe, die bereits 1154 in der Stiftungsurkunde des Klosters Wietmarschen erwähnt wird. Die 1295 vom Grafen Egbert von Bentheim verliehenen Stadtrechte machen Schüttorf zur ältesten Stadt der Grafschaft Bentheim. Wichtige Hoheitsrechte und Privilegien, wie eigene Gerichtsbarkeit, ergänzten die Stadtrechte in der Folgezeit. Mit den Vorrechten übernahm die Stadt die Verpflichtung, starke Verteidigungsanlagen zu schaffen, an deren einstige Größe die heute noch in Resten erhaltene Stadtmauer erinnert. Die Funktion als wichtiger Warenumschlagplatz führte die zu vermutende damalige Hansestadt

Schüttorf im Mittelalter zu wirtschaftlichem Wohlstand. Große Bauten, wie das alte Rathaus und

die Ev.-ref. Kirche, legen Zeugnis davon ab.



Die 1295 vom Grafen Egbert von Bentheim verliehenen Stadtrechte machen Schüttorf zur ältesten Stadt der Grafschaft Bentheim. Im Bild das historische Rathaus und die Marienkirche.

Lebensnerv Vechte

Die Vechte, einst Lebensnerv der Stadt, hat ihre Bedeutung als Handelsweg längst an andere Verkehrsträger abgetreten. Im 19. Jahrhundert bekam der Fluss als Wasserlieferant für die Textilindustrie eine neue Aufgabe. Dieser Industriezweig entwickelte sich schnell und ist bis heute ein

wichtiger Erwerbsbereich der Bevölkerung. Daneben entstanden eine Nahrungsmittelindustrie, die besonders durch die Schinkenfabrikation nach westfälischer Art sehr bekannt wurde und als dritter wesentlicher Produktionszweig ein elektrotechnischer Betrieb.

Neue Impulse für Schüttorf

Später konnte das Arbeitsplatzangebot u. a. durch Kunststoffwerke, Betriebe der papierverarbeitenden Industrie, eine Bauelementefabrik, ein Unternehmen für Land- und Fütterungstechnik, einen Sanitärgrößhandel,

Betriebe der Metallverarbeitung und Europas größtes Wellpappe-Formatwerk vergrößert werden. Die verkehrsgünstige Lage macht Schüttorf seit langem für Speditions- und Logistikbetriebe interessant. Groß- und Einzelhandelsunternehmen sowie Handwerksbetriebe verschiedener Art vervollständigen die breite Wirtschaftsstruktur. Die Ansiedlung des medizinischen Diagnostikzentrums brachte wertvolle Arbeitsplätze für Frauen. Die jüngsten Ansiedlungen aus dem Bereich der Kältetechnik und der Prozess-, Mess- und Automatisierungstechnik sind eine Bereicherung für den Wirtschaftsstandort Schüttorf.



In Schüttorf werden unternehmerische Erfolgsgeschichten geschrieben, zum Beispiel bei der Georg Utz GmbH am Nordring (links) und der Stemmann-Technik GmbH in der Niedersachsenstraße (rechts)

Packners: Die kluge Kiste in Schüttorf.

Man brauchte 2009 noch einiges an Phantasie, um sich auf dem brachliegenden Gelände neben der Prowell den Wellpappenverarbeiter vorzustellen, der heute so prominent aus allen Himmelsrichtungen zu sehen ist.

2010 wurde der erste Spatenstich gesetzt, um einen der modernsten Betriebe seiner Art am Wirtschaftsstandort Schüttorf entstehen zu lassen. Was sich hinter der großen Unternehmensfassade verbirgt ist ein logistisches Wunderwerk: Hier arbeiten mittlerweile 35 bestens ausgebildete Mitarbeiter mit Robotern quasi Hand in Hand. In dem riesigen Warenlager ist alles vollautomatisiert und zum nachbarschaftlichen Wellpappenhersteller Prowell hat man nicht nur eine sprichwörtliche Brücke gebaut.

Um kleine Kisten, große Kisten, besondere Kisten und gestanzte Verpackungen herzustellen, braucht es eine per-

fekte Planung. Und die ist bei Packners in vorbildlicher Form umgesetzt.

Seit 2011 werden hier die Kisten produziert, ohne die es keinen Handel gäbe. Alles, was verpackt werden kann und muss, findet hier sein Zuhause.

In den zwei Jahren seit Fertigstellung wurde eine beachtliche 50 % Kapazitätsauslastung erreicht mit etwa 50 Millionen Quadratmetern verarbeiteter Wellpappe. Das entspricht der halben Fläche der Insel Sylt! Die ganze zu schaffen, ist das erklärte Ziel des aufstrebenden Unternehmens.

Diese beeindruckende Zahl wäre natürlich ohne zufriedene Kunden nicht zu erreichen. Aber durch eine sehr gute Preisstellung am Markt, die perfekte Abstimmung mit Zulieferern und Spedition und einem natürlichen Selbstverständnis für individuelle Kundenwünsche hat sich

Packners einen festen Platz oben auf der Leiter der Mitbewerber gesichert.

Bei Packners hat man mit der reibungslosen Implementierung neuer Kartonagen den geringst möglichen Aufwand für den Kunden im Auge. Aber mehr noch: Neben der Wirtschaftlichkeit, ist auch und vor allem die Umwelt ein Fokus-Thema für das junge Unternehmen mit den großen Zielen. Dank der einzigartigen Logistikbrücke zwischen Prowell und Packners findet kein LKW-Transport mehr statt, um die notwendige Wellpappe in die Verarbeitung zu liefern. Darüber hinaus punktet das Unternehmen auch mit der „Next Genera-



tion“-Wellengeometrie, die dem Kunden weitere Möglichkeiten eröffnet.

Frank Gausepohl, einer der Geschäftsführer der Packners hat noch viel vor am Unternehmensstandort Schüttorf. Er wünscht sich eine noch größere Verzahnung mit den nachbarschaftlichen Unternehmen und ist fest davon überzeugt, dass die unkomplizierte und sympathische „kluge Kiste“ noch viele weitere Kunden aus der Region überzeugen wird.

PACKNERS
Die kluge Kiste

PACKNERS GmbH
Emslandstraße 12
48465 Schüttorf
Tel +49 (0) 5923 96899-12
info@packners.com
www.packners.com



Standort Schüttorfer Kreuz

Der Standort „Industriegebiet Schüttorfer Kreuz“ hat sich in den vergangenen Jahren, insbesondere ab 1999, hinsichtlich Bestandsentwicklung und Neu-

ansiedlung von Firmen zu einem schnell wachsenden Gewerbestandort der Region Grafschaft Bentheim/Emsland/Steinfurt entwickelt. Äußerst markant ist

dabei die rasante Entwicklung der Arbeitsplatzzahlen von 1999 bis 2006 um 64,9 % (von 1 062 auf 1 751) und von 2006 bis 2012 nochmals um mehr als 31 %.

Dieses resultiert insbesondere aus einer vorausschauenden Ansiedlungspolitik der Stadt mit Vergabe von angemessenen Optionsflächen und der äußerst guten verkehrlichen Anbindung des Standortes durch das Autobahnkreuz A 30/A 31. Durch die Erschließung des 14. Bauabschnittes am Kreuz konnte das Industriegebiet nochmals um 34 ha auf eine Gesamtgröße von 172 ha erweitert werden.

Diese logistische Vorzugslage ist für die Stadt Schüttorf die Chance, die Standortentwicklung erfolgreich voranzutreiben. Weitere anstehende Ansiedlungen werden das Arbeitsplatzangebot erweitern und den Branchenmix ergänzen.

Die Stadtwerke Schüttorf GmbH liefern umweltfreundliche Energie (Strom und Gas), Wasser der Trink- und Abwasserverband Bad Bentheim, Schüttorf, Salzbergen und Emsbüren (TAV) mit Sitz in Schüttorf. Eine leistungsstarke Kläranlage sorgt für die Reinigung der industriellen und häuslichen Abwässer.



Schüttorfer Kreuz – Die Anbindung an die Autobahnen A 30 und A 31 und die direkt am Autobahnkreuz liegenden Industriegebiete machen Schüttorf als Wirtschaftsstandort besonders attraktiv.

Schüttorf in Zahlen

Die Stadt Schüttorf liegt im südlichen Teil des Landkreises Grafschaft Bentheim. Höhenlage: 33,35 m über NN. Die höchste Erhebung stellt der Bereich der Bentheimer Berge im Ortsteil Suddendorf mit ca. 72 m über NN dar. Durch die günstige Verkehrslage an der Ost-West-Verkehrsachse Osnabrück-Amsterdam hat sich Schüttorf im letzten Jahrhundert zu einem Ort, in dem die Textil- und Nah-

rungsmittelindustrie sowie die elektronische und kunststoffverarbeitende Industrie und die Produktion von Verkehrs- und Industrietechnik strukturbestimmende Bedeutung hat, entwickelt. Darüber hinaus kommt auch der Papierverarbeitung, der elektronischen Fütterungstechnik, der Speditionsbranche und der Bauindustrie überörtliche Bedeutung zu. Konfessionelle Zusammensetzung der Bevölke-

rung: rund 39,5 % evangelisch-reformiert, rund 13,8 % evangelisch-lutherisch, rund 21 % römisch-katholisch und rund 25,6 % sonstige.

Besonders sehens- und besuchenswert sind das gotische Rathaus aus dem 15. Jahrhundert, die Ev.-ref. Kirche aus dem 15. Jahrhundert mit 81 m hohem Turm und neuer Holztreppenanlage bis zur Aussichtsgalerie, die

Kath. Kirche, die Ev.-luth. Kirche, die Stadtmauer (Rest der früheren Stadtbefestigung), die ehemalige Fürstliche Mühle und der Mühlenkolk, der Ziegenbrunnen, die Skulpturenprojekte entlang der Vechte in Schüttorf, Samern und Ohne.

Das einheitliche Wirtschafts- und Verwaltungsgebiet der Stadt Schüttorf umfasst 1 943 ha mit 12 750 Einwohnern.



Schüttorf ist „Fahrradfreundliche Kommune Niedersachsen 2013“ – Bürgermeister Thomas Hamerik sowie Stadtdirektor und Samtgemeindebürgermeister Manfred Windhaus nahmen den mit 25000 Euro dotierten Landespreis sowie die Auszeichnung „Fahrradfreundliche Kommune 2013“ von Bernd Schmidt, dem Leiter der Verkehrsabteilung im niedersächsischen Wirtschaftsministerium, Anfang September in Hannover entgegen.

Zwei Vereine für die Wirtschaftsinteressen

In Schüttorf gibt es gleich zwei Vereine, die die Interessen der heimischen Wirtschaft vertreten. Seit 2002 arbeitet der Stadtmarketingverein Pluspunkt Schüttorf e.V. mit viel Engagement an der Stärkung der Kommune als Wohn-, Beschäftigungs- und Einkaufsstadt sowie als Tourismusziel. Gemeinsam packt man an, sorgt für Leben im Zentrum und versucht, das Wirtschafts- und Geschäftsleben in Schwung zu halten. Dazu gehören unter anderem eine ganze Reihe von markanten Veranstaltungen, die von verschiedenen Arbeitsgruppen des Vereins kreiert und initiiert werden. Weitere Infos unter www.pluspunkt-schuetdorf.de.

Aus einem Nachbarschaftszusammenschluss der Unternehmen

aus dem Industriegebiet Schüttorfer Feld entstand 2011 die unternehmerische Interessenvertretung WISEV Wirtschaftsstandort Schüttorf e.V.. Gedanklicher Hintergrund ist das Genossenschaftsprinzip: Die Stärkeren helfen den Schwächeren, was ganz einfach bedeutet, dass der Einfluss eines Vereins größer ist als der einzelner Vereinsmitglieder. Die Tätigkeit des Vereins zeigt ein breites Spektrum. Ein besonders wichtiger Punkt im Vereinsleben stellt die Informationsvermittlung eigener Erfahrungen oder durch Vorträge externer Experten, die auf aktuelle Entwicklungen aufmerksam machen sollen und können. Über neue Mitglieder freuen sich natürlich beide Interessenvertretungen.



Ihre Kompetenzadresse für Schmierstoffe in allen Anwendungsgebieten

Wir bevorraten in eigenen Zentral- und weiteren Auslieferungs-Lagerstätten für Sie:

- ✓ Industrieschmierstoffe für die Lebensmittelindustrie
- ✓ Industrieschmierstoffe für spezialisierte Einsatzgebiete
- ✓ Kühlschmierstoffe für alle Anwendungsgebiete in der Metallindustrie
- ✓ Hochleistungs-Motorenöle für Nutzfahrzeuge und Pkw
- ✓ Spezial-Schmierstoffe für Landtechnik u. Bauwesen
- ✓ Spezialitäten

Nutzen Sie unsere Kenntnisse im Bereich der verschiedenen Schmierstoff-Anwendungsgebiete und lassen sich von unserer Leistungsfähigkeit überzeugen.

H. Eissing Mineralöl GmbH, Samernsche Strasse 25, 48465 Schüttorf
Tel 05923 96 48 0, info@eissing.info, www.eissing.info



Messe & Event

50



PROMOTION & SERVICE

Zielgruppenmarketing
Events & Messen
Offroad Parcours
B2B & B2C Events
Design | Grafik | Film



PSR GmbH, Hofgut Ahlbrand
Lindenstr. 171, 49191 Belm-Haltern
e: info@ps-r.de, www.ps-r.de
t: 05406 8158 9550, f: 05406 8158 9560

Hohe Investitionen in Live-Kommunikation

Betrachtet man die Branche der so genannten direkten Wirtschaftskommunikation (insbesondere Messen und Live-Kommunikation/Events) oder anders gesprochen, alle Maßnahmen der direkten persönlichen Ansprache mittels inszenierter Räume und gestalteter Zeit insgesamt, hat sie sich längst als feste Größe in der Marketing-Kommunikation etabliert. Dies belegt auch der stattliche Umsatz von rund 25 Mrd. Euro, den die Branche geschätzt jährlich erzielt.

Diese Tatsache ist auch nicht verwunderlich, schafft doch jede persönliche Begegnung mit Kunden und potenziellen Kunden die Möglichkeit, die eigene Marke nachhaltig wirkungsvoll mit allen Sinnen erlebbar zu machen.

Größter Player in diesem Kanon ist das Messewesen in Deutschland. Entsprechend der Studien des AUMA, Ausstellungs- und Messeausschuss der Deutschen Wirtschaft, geben Aussteller jährlich rund 8 Mrd. Euro für Auftritte auf Messen aus, knapp ein Drittel hiervon entfällt auf den Bereich des Messebaus. Hinzu kommen weitere 4 Mrd. Euro, die Besucher für Messen ausgeben, insgesamt also eine Summe von 12 Mrd. Euro, die deutschlandweit für Messen ausgegeben werden.

Weitere Schwergewichte in der Direkten Wirtschaftskommunikation sind Tagungen/Kongresse, Marketing-Events (erlebnisorientierte Ver-

mittlung von Unternehmensbotschaften an eine definierte Zielgruppe) und Incentives. Rund 10 Mrd. Euro werden jährlich für Maßnahmen dieser Bereiche investiert. Auf Marketing-Events im Speziellen entfallen rund 2,5 Mrd. Euro dieses Betrages, wie die Studie Eventklima 2012 belegt, die TNS-Infratest im Auftrag des FAMAB durchgeführt hat.

Für erlebnisorientierte Sponsoringmaßnahmen geben Unternehmen jährlich insgesamt rund 4,5 Mrd. Euro aus. Expertenmeinungen zu Folge, dürfen davon – konservativ geschätzt – etwa ein Drittel der Direkten Wirtschaftskommunikation zugerechnet werden.

Last but not least hat sich die Corporate Architecture (gemeint sind z. B. Flagship-Stores und

Markenwelten – inzwischen zu einer veritablen Größe in der Direkten Wirtschaftskommunikation

entwickelt. Die Umsätze in diesem Bereich werden auf rund 1,5 Mrd. Euro geschätzt.

Die Bedeutung von Social Media für Events

Die Zahl der Nutzer von Facebook, Twitter, XING, YouTube und anderen Social Media Kanälen ist im vergangenen Jahr um rund 20 % angestiegen. So hat Facebook beispielsweise 1,1 Milliarden, Google+ bereits 500 Millionen Nutzer. Social Media und die Eventbranche sind heutzutage unzertrennlich: Das beste Beispiel ist hier das diesjährige UEFA Champions-League-Finale zwischen FC Bayern München und Borussia

Dortmund bei welchem 4,8 Millionen Tweets versendet wurden. Social Media hat bei der Vermarktung von Events enormes Potential und ist in der Kommunikation nicht mehr wegzudenken. Immer mehr Menschen informieren sich online über Events, kaufen Tickets in sozialen Netzwerken und vernetzen sich auf Veranstaltungen über Social Media Plattformen. Es war noch nie so einfach einen direkten Kundenkontakt aufzubauen und die Ziel-

gruppe zielgenau anzusprechen. Der Einsatz von Social Media Marketing vor, während und nach einem Event scheint unverzichtbar. Doch wie wichtig sind die Netzwerke tatsächlich für die Eventbranche? Diese Frage klärt die Studie Social Media & Events Report 2013 des Eventmanagement-Softwareanbieters amiando, downloadbar unter <http://de.amiando.com/infocenter/reports/>.

Quelle: amiando

wirtschaftplus⁺

Beste Kontakte. Beste Geschäfte.

Sichern Sie sich jetzt Ihren Messestand
auf der 3. Osnabrücker Business-Kontakt-Messe

26. & 27. März '14
Osnabrück | Autohaus Beresa
Alle Infos auf www.wirtschaft-plus.com



Veranstalter

MediaService
OSNABRÜCK ■ WERBUNG & MEDIEN

Im Nahner Feld 1 | 49082 Osnabrück | Tel. 0541 5056620 | post@mediaservice-osnabrueck.de



Einbrecher waren 2012 im Dauereinsatz

Deutschlands Häuser, Wohnungen und Gewerbeobjekte sind nicht ausreichend vor Einbrüchen geschützt. Laut aktueller Polizeilicher Kriminalstatistik ist die Zahl der Einbrüche im letzten Jahr stark angestiegen. Die stetig wachsende Zahl der gescheiterten Einbrüche zeigt aber auch: Sicherheitstechnik wirkt.

Sicherheit & Schutz für Unternehmen

52

Der Anstieg der Einbrüche in Deutschland nimmt nicht ab. Die aktuelle Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS) für das Jahr 2012 erfasste insgesamt 144 117 Fälle von Wohnungseinbruchdiebstählen. Dies entspricht einem Anstieg von 8,7 % gegenüber dem Vorjahr. Bereits 2011 war die Zahl

um gut 9 % gestiegen, erklärt die Initiative für aktiven Einbruchschutz „Nicht bei mir!“, die eng mit der Polizei zusammen arbeitet. „Die Anzahl der Einbruchsdelikte ist innerhalb der letzten vier Jahre um mehr als 30 % gewachsen. Der drastische Anstieg zeigt, dass man sich nicht in Sicherheit

wiegen darf“, kommentiert Dr. Helmut Rieche, Vorsitzender der Initiative, die aktuellen Zahlen. „Viele unterschätzen immer noch

das Risiko eines Einbruchs und schützen sich nicht effektiv gegen Einbrecher“, ergänzt Rieche.

Einbrecher kommen immer öfter tagsüber

Wider des Irrglaubens Einbrüche geschehen nur bei Nacht, erfolgte ein großer Teil der Delikte tagsüber. Vier von zehn Einbrüchen finden am Tage statt. Ob bei Tag oder Nacht, Einbrecher hinterlassen ihre Spuren. Die aktuelle Einbruch-Bilanz des Gesamtver-

bandes der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) belegt einen weiteren Anstieg der Schadenssumme. Im Jahr 2012 kostete ein Einbruch im Durchschnitt 3 300 Euro. Der Gesamtschaden beläuft sich laut GDV auf geschätzte 470 Millionen Euro.

Sicherheitstechnik leistet Abhilfe

Dass Vorsorge etwas bewirkt, zeigt die aktuelle Zahl der erfolglosen Einbruchversuche: Knapp 40 % scheitern an mechanischen Tür- und Fenstersicherungen sowie an Alarmanlagen. Geprüfte Sicherheitstechnik, kombiniert mit richtigem Verhalten und Nachbarschaftshilfe, bieten den Einbrechern wirkungsvoll Paroli. Wer also keine böse Überras-

chung zu Hause oder im Betrieb erleben will, muss selbst aktiv werden. Beratung durch Experten gilt als erster wichtiger Schritt. Unternehmer und Privatpersonen finden auch in den Regionen Osnabrück, Emsland und Grafschaft Bentheim qualifizierte Sicherheitsunternehmen, die individuell zu Fragen rund um den Einbruchschutz beraten.

**Über 60 Jahre
Sicherheit
+ Vertrauen!**

WSO ATG
Sicherheitsdienst Sicherheitstechnik

www.unternehmen-sicherheit.de

Was tun im Alarmfall?



Nach einem Einbruch in einen Serverraum – Für Unternehmen können Einbrüche und damit verbundener Datenverlust existenzbedrohend sein.

Was nützt die beste und zuverlässigste Alarmanlage, wenn ihr Ruf überhört bleibt? Nicht immer sind Nachbarn zur Stelle. Und möchten Sie wirklich, dass andere Personen bei einem Einbruchalarm nachsehen und es dabei zu einer Konfrontation mit dem Täter kommt?

Abhilfe schafft hier die Aufschaltung der Alarmanlage auf eine

Notruf- und Serviceleitstelle (NSL). Diese ist 365 Tage im Jahr rund um die Uhr besetzt. Sofern die Alarmanlage auf dem Schutzobjekt mit einer Übertragungseinrichtung ausgestattet ist, kann diese selbstständig und sekundenschnell die Meldungen an die NSL übertragen. Dazu ist lediglich ein Telefonanschluss erforderlich. Über die Mobilfunknetze (GSM) und das Internet können die Meldungen (je nach Übertragungseinrichtung) ebenfalls übertragen werden. In der NSL werden Alarmer aus Schutzobjekten (z. B. Eigenheim, gewerblich genutzte Bereiche) entgegengenommen und gemäß den im Vorfeld gemeinsam getroffenen Vereinbarungen bearbeitet.

Notruf- und Serviceleitstellen und Interventionsstellen (IS) sind in der Regel Fachbereiche innerhalb der Organisation eines Sicherheitsdienstleisters (oft als Wach- und Sicherheitsunternehmen (WuS-Unternehmen) bezeichnet). Sie bieten neben den Alarmempfangs- und Interventionsdienstleistungen vielfach noch weitere Dienstleistungen

an. Dazu zählen beispielsweise Objektsicherungsdienste, Veranstaltungsdienste, Sicherungsdienste im öffentlichen Raum (z. B. Kontrolltätigkeiten im

öffentlichen Personennahverkehr), Geld- und Wertdienste, Aufzugsnotdienste (Befreiung eingeschlossener Personen) und vieles mehr.

Expertenmeinung

Wir haben Experten aus der Region gefragt: Der Einsatz von Maßnahmen zum Schutz und zur Sicherheit bedeutet für Unternehmen in der Regel auch Investitionen. Welchen Praxistipp würden Sie heute den mittelständischen Unternehmen aus der Region geben, wenn sie

sich in nächster Zeit mit diesem Thema für das eigene Unternehmen beschäftigen, bzw. auf welche Maßnahme sollte kein Unternehmen verzichten?



53



Ihr Partner für die Sicherheit

- Revier- und Schließdienste
 - Notrufzentrale
 - Separatbewachung
- Objekt- und Werkschutz
- Sicherheitskonzepte

www.pp-service.com



**Prior & Peußner
Sicherheitsdienste**

Zentrale: Dammstraße 16-20 · 49084 Osnabrück · Tel. 05 41 / 34 94-0

Ihr leistungsstarker Partner vor Ort



Axel Mauersberger,
Geschäftsführer WSO Sicherheitsdienst GmbH,
Osnabrück

„Sicherheit ist mehr denn je von existentieller Wichtigkeit für Unternehmen. Das betrifft nicht nur Schutz vor kriminellen Gefahren von innen und außen, sondern auch vor natürlichen Risiken wie z. B. Feuer- oder Wasserschäden. Ein Betriebsausfall gefährdet nicht nur Betriebsvermögen, sondern auch schnell die Wettbewerbsfähigkeit und somit Fortbestand und Arbeitsplätze. Alle Investitionen in Sicherheitsmaßnahmen, gleich ob technische oder organisatorische, wirken nur, wenn diese auch von den Menschen akzeptiert und gelebt werden. Daher muss der Belegschaft früh und kontinuierlich die Notwendigkeit der Maßnahmen vermittelt werden.“



Das ihk-magazin wird mobil: Die neue App „ihkmag“ liegt vor!

Zeitschriften und Zeitungen werden häufig auch unterwegs gelesen. Diesen mobilen Nutzern bieten wir jetzt auch das monatliche ihk-magazin als App an. Der Name: „ihkmag“. Die App zeigt die aktuellen Magazine, die nach dem einmaligen Herunterladen auch ohne Netzzugang offline zur Verfügung stehen. Das ihk-magazin bietet als Wirtschaftsmedium Nachrichten und Hintergrundinformationen rund um die Wirtschaftsregion sowie Tipps für die Unternehmenspraxis. Die App kann kostenlos in den Online-Shops von Google oder Apple heruntergeladen werden.

Weitere Informationen: www.osnabrueck.ihk24.de/appios ■

Vorschau
Januar 2014

Recht und Steuern



In der Januar-Ausgabe des ihk-magazins möchten wir Ihnen aktuelle rechtliche und steuerliche Themen vorstellen. Unter anderem möchten wir Sie auf künftige Änderungen aufmerksam machen, die vor allem den Versandhandel betreffen. Außerdem geben wir Ihnen einen Überblick über die am häufigsten angefragten Rechtsauskünfte bei der IHK und werden aktuelle Entwicklungen aus dem Bereich des Datenschutzes vorstellen.



Die IHK Osnabrück-Emsland-Grafschaft Bentheim ist
zertifiziert nach
DIN ISO 9001:2008

Impressum

Herausgeber

Industrie- und Handelskammer
Osnabrück - Emsland - Grafschaft Bentheim

Neuer Graben 38
49074 Osnabrück
Telefon 0541 353-0
Telefax 0541 353-122
E-Mail: ihk@osnabrueck.ihk.de
www.osnabrueck.ihk24.de

Redaktion

Frank Hesse (verantwortlich),
Beate Böbl (bö), Telefon 0541 353-145
oder E-Mail: boessi@osnabrueck.ihk.de

Verlag und Druck

Meinders & Elstermann
GmbH & Co. KG
Weberstraße 7
49191 Belm

Art Direction

gehrmann attoma plus
Kai Alexander Gehrmann, Thomas Otte

Anzeigen und Verlagsveröffentlichungen

MediaService-Osnabrück
Inhaber: Dirk Bieler e. K.
Im Nahner Feld 1
49082 Osnabrück
Telefon 0541 505 66 20
Telefax 0541 505 66 22
E-Mail: post@mediaservice-osnabrueck.de

Verantwortlich für Anzeigen

Timm Reichl
zzt. gültige Preisliste Nr. 37 vom 1. 1. 2013

Anzeigenschluss

Jeweils am 10. des Vormonats.
Erscheinungsdatum: 6. des Monats.

Bezugspreis

18,- Euro jährlich.
Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK.

IVW-geprüfte Auflage

Die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen unterzeichneten Beiträge stellen die Meinung des Verfassers dar.

Bildnachweise: Titelfoto: U. Lewandowski; B. Böbl: 18, 19, 20, 22; DBU: 35; EU: 24; fotolia.de: 4, 6, 7, 10, 14, 16, 20, 22, 23, 24, 25, 26, 31, 32, 40, 41, 54; Hochschule Osnabrück: 28; IHK: 12, 18, 22, 23, 40, 43; H. Keller: 4, 30; U. Lewandowski: 5, 17, 27; H. Pentermann: 3, 18, 29; privat/PR: 5, 8, 11, 19, 25, 26, 27, 30, 32, 33, 34, 36, 38, 39, 42, 43, 44, Beilage; L. Silber: 42; C. Spielmann / UN-Dekade: 13; Theater Osnabrück / B. Stöb: 44; TU Bergakademie Freiberg: 15; H. Worthmann: 19.

Innovative Raumkonzepte

ELA-Büro-, Wohn-, Mannschafts-, Sanitär-,
Lager-Container, Kindergärten, Schulen,
Verkaufsräume, Bankgebäude, Jugend-,
Freizeit- und Seniorenresidenzen.
Lieferung sofort, europaweit.



Mobile Räume mieten
www.container.de



*ELA-Premium-Mietcontainer
... sind 1/2 m breiter*



ELA Container GmbH
Zeppelinstr. 19-21 · 49733 Haren (Ems)
Tel: (05932) 5 06-0 · info@container.de



Wie Sie spielend Ihre Kraftstoffkosten minimieren

Erdgas fahren

Die Gelegenheit ist günstig:

- Mit Erdgas sparen Sie gegenüber Benzin die Hälfte an Tankkosten.
- Gegenüber Diesel sind es rund ein Drittel weniger Tankkosten – und weniger Kfz-Steuern.
- Erdgas ist bis zu 30 % günstiger als Flüssiggas.
- EWE fördert die Anschaffung von Erdgasfahrzeugen mit bis zu 1.000 €¹.

Erdgasautos sind DIE Alternative für Ihren Fuhrpark:
Praxistauglich, preiswert und mit hervorragender Umweltbilanz.

Energie. Kommunikation. Mensch. | www.ewe.de

1) Bei Erfüllung der auf dem Förderantrag nachzulesenden Bedingungen. Stand 2013.



Offene Hochschule: Zu Studium in Mangelfächern motivieren

von Dr. Maria Deuling, IHK

In immer mehr Unternehmen droht ein Fachkräftemangel. Vor dem Hintergrund müssen auch in der Fortbildung neue Wege beschritten werden. Ein Studium für Arbeitnehmer zu öffnen und attraktiv zu machen, die ihre klassische Berufsbildung schon abgeschlossen haben, ist das innovative und auch erforderliche Konzept der Offenen Hochschule. Bestenfalls geschieht dies mit berufsbegleitenden Studiengängen.

Das in 2010 novellierte niedersächsische Hochschulgesetz macht es möglich, auch ohne Abitur fachgebunden zu studieren. Die Voraussetzung: Es muss eine abgeschlossene Berufsausbildung und eine anschließende dreijährige Berufspraxis vorgewiesen werden. Absolventen mit einer erfolgreich abgelegten Fortbildungsprüfung haben sogar die Berechtigung, uneingeschränkt an allen Hochschulen des Landes alle Studiengänge zu belegen. Eine solche Fortbildungsprüfung kann ein Studium zudem verkürzen und dadurch kostengünstiger gestalten. Der Abschluss kann auf das Studium angerechnet werden, so dass dort bestimmte Module nicht mehr durchlaufen werden müssen.

Servicestelle öffnete

Um die Öffnung der Hochschulen für diese neue Zielgruppe zu koordinieren und zu begleiten, wurde die Servicestelle Offene



Das Team der Servicestelle Offene Hochschule mit der Nds. Wissenschaftsministerin Gabriele Heinen-Kljajic (2. v. r.).

Auf einen Blick

Sie interessieren sich für die Offene Hochschule und möchten ein Studium aufnehmen? Informieren Sie sich hier:

Servicestelle Offene Hochschule Niedersachsen gGmbH

Kurt-Schumacher-Straße 29, 30159 Hannover, Tel. 0511 36739414 oder info@servicestelle-ohn.de sowie www.offene-hochschule-niedersachsen.de

Hochschule und Universität Osnabrück

Zentrale Studienberatung (ZSB), Neuer Graben 27, 49074 Osnabrück, Tel. 0541 969-4999 oder info@zsb-os.de sowie www.zsb-os.de

Ansprechpartnerin für den berufsbegleitenden Ingenieurstudiengang

Hochschule Osnabrück, Fakultät Ingenieurwissenschaften und Informatik

Barbara Schepers, Albrechtstraße 30, 49076 Osnabrück
Tel: 0541 969-7147 und B.Schepers@hs-osnabrueck.de

Weiterbildung **aktuell**

Hochschule Niedersachsen gGmbH gegründet (www.offene-hochschule-niedersachsen.de). Sie berät und informiert Studieninteressierte und gibt Tipps und Hinweise zu Studiengängen und Anrechnungsmöglichkeiten. Das ersetzt allerdings nicht die Studienberatung vor Ort. Ob und in welchem Studiengang beruflich Qualifizierte ein Studium aufnehmen können, entscheidet die jeweilige Hochschule. Auf der Homepage der Hochschule Osnabrück finden sich unter dem Stichwort der „Offenen Hochschule Osnabrück“ gebündelt wichtige Informationen über Weiterbildungsangebote.

Geschickt eingesetzt, könnten mit der Offenen Hochschule mehr Personen dazu animiert und motiviert werden, auch sogenannte Mangelfächer im naturwissenschaftlichen und technischen Bereich zu studieren. Damit kann der von den Unternehmen so dringend benötigte akademische Nachwuchs gebildet werden.

So startet beispielsweise an der Hochschule Osnabrück im Sommersemester 2014 im Modellversuch ein berufsbegleitender Ingenieurstudiengang in den Fachrichtungen Maschinenbau und Fahrzeugtechnik. Das

Angebot wird durch umfangreiche Beratungs-, Betreuungs- und Übungsmöglichkeiten über eine E-Learning-Plattform begleitet. Durch die Anrechnung von Vorwissen – sowohl pauschal, z. B. für Industriemeister im Umfang von zwei Modulen, als auch durch Einzelfallentscheidungen – soll der Lernaufwand für die Teilnehmer angemessen gestaltet werden.

Weitere Informationen: IHK, Dr. Maria Deuling, Tel. 0541 353-415 oder deuling@osnabrueck.ihk.de (vgl. Infokasten auf der vorherigen Seite)

Beratungen

Seniolexperten-Beratertage

Lingen (IHK-Büro)
10.12.2013 | 09:00 – 13:30 Uhr
Nordhorn (IHK-Büro)
17.12.2013 | 09:00 – 13:30 Uhr
Osnabrück (IHK)
07.01.2014 | 09:00 – 13:30 Uhr

Die Teilnahme ist kostenfrei. Eine Anmeldung ist erforderlich über bockrath@osnabrueck.ihk.de oder www.osnabrueck.ihk24.de (Dok.-Nr. 9224)

NBank-Sprechtag

Nordhorn
12.12.2013 | 09:00 – 18:00 Uhr
Osnabrück (HWK)
17.12.2013 | 09:00 – 18:00 Uhr

Die Teilnahme ist kostenfrei. Eine Anmeldung ist erforderlich über bockrath@osnabrueck.ihk.de oder www.osnabrueck.ihk24.de (Dok.-Nr. 3131)

Weitere Termine

Inhouse-Beratung Brasilien
im Unternehmen, 30. Januar 2014
Preis: 60,00 €

Weitere Informationen und Anmeldung:
IHK, Ina Riesen, Tel. 0541 353-125 oder riesen@osnabrueck.ihk.de

IHK-Erfinder- und Patentberatungen

Die IHK lädt zu kostenlosen Erfinder- und Patentberatungen ein. Das Angebot ist sowohl an Unternehmen (Industrie und Handwerk) als auch an freie Erfinder gerichtet. Dabei informiert ein Patentanwalt in vertraulichen Einstiegsberatungen.

Osnabrück (IHK)
03.12.2013 | 14:00 – 17:00 Uhr

Anmeldung: IHK, Karin Teismann, Tel. 0541 353-267 oder teismann@osnabrueck.ihk.de

IHK-Termine Sach- und Fachkundeprüfungen, Unterrichtungen

■ **Prüfung Beschleunigte Grundqualifikation Berufskraftfahrer**
Freren | 17.12.2013 | 10:00 Uhr
www.osnabrueck.ihk24.de (Dok.-Nr. 35298)

■ **Prüfung Gefahrgutbeauftragte**
Freren | 17.12.2013 | 10:00 Uhr
www.osnabrueck.ihk24.de (Dok.-Nr. 35372)

■ **Sachkundeprüfung Bewachungsgewerbe**
Osnabrück | 16.01.2014 | 09:00 Uhr
www.osnabrueck.ihk24.de (Dok.-Nr. 35047)

■ **Unterrichtungsverfahren Bewachungsgewerbe**
Osnabrück | 03.02.2013 bis 07.02.2014
www.osnabrueck.ihk24.de (Dok.-Nr. 35050)

■ **Fachkundeprüfung Güterkraftverkehr, Straßenpersonenverkehr, Taxi und Mietwagen**
Osnabrück (IHK) | 10.03.2014 | 09:00 Uhr
www.osnabrueck.ihk24.de (Dok.-Nr. 7353)

■ **Sachkundeprüfung „Geprüfte/r Finanzanlagenfachmann/-frau IHK“**
Osnabrück (IHK) | 22. 1. 2014 | 09:00 Uhr
www.osnabrueck.ihk24.de (Dok.-Nr. 124689)

■ **Unterrichtungsverfahren Spielautomatenaufsteller**
Osnabrück | 17.02.2014 | 10:00 Uhr
www.osnabrueck.ihk24.de (Dok.-Nr. 128767)

Seminare

Außenwirtschaft

■ Das Ausfuhrverfahren – Nutzen, Ablauf und mögliche Vergünstigungen

Osnabrück | 12.12.2013 | 09:00–16:30 Uhr
Preis: 200,00 € | Adeline Wittek

Finanzen und Steuern

■ Lohnsteuer- und Sozialversicherungsrecht aktuell

Osnabrück | 09.12.2013 | 09:00–16:30 Uhr
Preis: 180,00 € | Hans-Joachim Schlimpert

■ Das neue Reisekosten- und Bewirtungsrecht

Osnabrück | 10.12.2013 | 09:00–16:30 Uhr
Preis: 180,00 € | Hans-Joachim Schlimpert

Kompetenzen für

Auszubildende

■ Telefonseminar für Auszubildende

Osnabrück | 10.12.2013 | 09:00–16:30 Uhr
Preis: 155,00 € | Horst Kannegießer

■ Prüfungsvorbereitungskurs für Technische Zeichner (MAK)

Osnabrück
14.12.2013 – 11.01.2014 | 08:00–13:15 Uhr
Preis: 150,00 €

Marketing/Vertrieb und Einkauf

■ Marketing kompakt

Osnabrück | 11.12.2013 | 09:00–16:30 Uhr
Preis: 200,00 € | Julia Klaus

Personal/Recht

■ Aufbauseminar Lohn- und Gehaltsabrechnung

Osnabrück | 16.12.2013 | 09:00–16:30 Uhr
Preis: 210,00 € | Joachim Sukop

■ Persönliche Arbeits- und Führungstechniken

Den Umgang mit schwierigen Situationen und Menschen meistern

Osnabrück | 20.01.2014 | 09:00–16:30 Uhr
Preis: 200 € | Nikolaus Rohr

Lehrgänge mit IHK-Prüfung

■ Geprüfte(r) Handelsfachwirt(in)

Die IHK startet im Januar 2014 den Lehrgang Geprüfte(r) Handelsfachwirt(in). Die Fortbildung vermittelt Kenntnisse, die zur Erfüllung qualifizierter Sachaufgaben im Handel und zur Übernahme von Leitungs- und Führungsaufgaben der mittleren Ebene befähigen.
www.osnabrueck.ihk24.de (Dok.-Nr. 16213172)

■ Geprüfte(r) Bilanzbuchhalter(in)

Im Frühjahr 2014 beginnt der Lehrgang Geprüfte(r) Bilanzbuchhalter(in), der sich an Fachkräfte des betrieblichen Finanz- und Rechnungswesens mit mehrjähriger Berufspraxis richtet, die in Führungsfunktionen aufsteigen möchten.
www.osnabrueck.ihk24.de (Dok.-Nr. 16213170)

■ Geprüfte(r) Wirtschaftsfachwirt(in)

Die IHK startet im Frühjahr 2014 den Lehrgang Geprüfte(r) Wirtschaftsfachwirt(in). Die Fortbildung richtet sich an kaufmännische Angestellte aller Wirtschaftszweige, die beruflich aufsteigen möchten und dafür fundiertes betriebswirtschaftliches Wissen benötigen.
www.osnabrueck.ihk24.de (Dok.-Nr. 16213322)

Lehrgänge mit IHK-Zertifikat

■ EnergieManager (IHK)

Der IHK-Zertifikatslehrgang richtet sich an Meister, Techniker, Ingenieure, betriebliche Umweltbeauftragte und Kaufleute in Fach- und Führungsfunktionen, die an einem nachhaltigen betrieblichen Energiemanagementsystem mitwirken, es gestalten oder aufbauen. Der Lehrgang beginnt im Frühjahr 2014.
www.osnabrueck.ihk24.de (Dok.-Nr. 16213321)

■ Industriefachkraft für SPS-Technik

Dieser Lehrgang eignet sich für technische Fachkräfte, die die vielfältigen Möglichkeiten der SPS systemübergreifend kennen lernen wollen.
www.osnabrueck.ihk24.de (Dok.-Nr. 16213155)

■ Industriefachkraft für Steuerungstechnik

Die Teilnehmer erwerben anwenderorientiertes Wissen und praktische Fertigkeiten auf den Gebieten Hydraulik, Pneumatik und Elektrohydraulik/Elektropneumatik sowie Proportionalhydraulik. Starttermin ist Frühjahr 2014.
www.osnabrueck.ihk24.de (Dok.-Nr. 16213156)

Informationen und Anmeldung

IHK-Weiterbildungsteam

Telefon 0541 353-473

Telefax 0541 353-99473

www.osnabrueck.ihk24.de

(Suchwort: Veranstaltungsdatenbank)



Weiterbildung aktuell

Nutzen Sie den Berufsausbildungsvertrag online!

Mit dem Programm „Berufsausbildungsvertrag online“ (BABV online) ist es für Firmen jetzt möglich, einen Ausbildungsvertrag in elektronischer Form auszufüllen. Die Prüfung erfolgt online durch die IHK. Direkt nach der Prüfung kann der Vertrag ausgedruckt und unterzeichnet werden.

Der BABV online ermöglicht den Nutzern eine Übersicht über sämtliche erstellten und bei der IHK eingereichten Anträge sowie Informationen über den Stand der Bearbeitung. Das Programm dafür kann von jedem PC gestartet werden. Es müssen jedoch der Acrobat Reader und die gängige Java Software am lokalen PC installiert sein. Geöffnet wird das Programm über einen Internet-Browser.

Welche Vorteile bietet das Programm?

- Ihre Firmendaten sind beim öffnen einer neuen Vorlage bereits im Formular.
- Ausbilder und Ausbildungsberufe sind hinterlegt und können ausgewählt werden.
- Für einige Berufe gibt es Wahlqualifikationen, diese werden im Onlinevertragsformular angezeigt und können ausgewählt werden.

- Ausfüllhilfen mit vielen Plausibilitätsprüfungen fragen alle Daten ab.
- Fertige Ausbildungsverträge können Sie als Vorlage speichern.
- Die Berufsschulanmeldung wird erstellt und Sie können diese drucken.
- Der unterzeichnete Vertrag kann dem Auszubildenden sofort ausgehändigt werden.

Der Start des Programms BABV-online erfolgt über die Internetseite www.osnabrueck.ihk24.de (Dok.-Nr. 35359).

Zugang zum Programm erhalten Sie über Ihre Mitgliedsnummer und Ihr IHK24 Passwort.

(Beispiel:

Benutzername = 162#Ihre Mitgliedsnummer
Passwort = Ihr IHK24 Passwort)

Wenn Sie noch kein Passwort erhalten haben, senden Sie einfach eine E-Mail an schlueter@osnabrueck.ihk.de. Wir schicken Ihnen die Zugangsdaten dann umgehend zu.

Weitere Informationen: IHK, Swen Schlüter, Tel. 0541 353-444 oder schlueter@osnabrueck.ihk.de

Datenschutz ist Thema von IHK-Veranstaltung

Am 14. Januar 2014 (17 Uhr) gibt der Landesbeauftragte für den Datenschutz (LfD) Niedersachsen, Joachim Wahlbrink, in der IHK einen Einblick in seine Tätigkeit. In den Fokus stellt er aktuelle Themen wie



die Nutzung von Smartphones im Betrieb, Bedeutung und Nutzen von freiwilligen Datenschutz-Zertifizierungen, Datenschutz als Wettbewerbsvorteil und nennt Beispiele zum Umgang mit Kundendaten. Im Anschluss gibt es Gelegenheit zum Gespräch mit ihm sowie den Organisatoren Christian Heermeyer, Fachanwalt für IT-Recht, und Katrin Schweer, IHK-Datenschutzbeauftragte. Die Teilnahme ist kostenfrei. Anmeldung bis 20.12.2013 an bockrath@osnabrueck.ihk.de oder www.osnabrueck.ihk24.de (Dok.-Nr. 129517)



Informieren Sie sich jetzt!

Für folgende IHK-Seminare und IHK-Veranstaltungen interessiere ich mich:

1. _____
2. _____
3. _____
4. _____

per Telefax an 0541 353-412

Meine Adresse:

Vor-/Nachname

Straße/Haus-Nr.

PLZ/Ort

E-Mail

- Bitte senden Sie mir Informationen zu.
- Bitte senden Sie mir die aktuelle IHK-Weiterbildungsbroschüre kostenfrei zu.
- Bitte informieren Sie mich per Mail über aktuelle IHK-Weiterbildungsangebote.